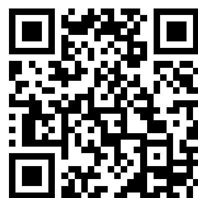




Syntaktische Untersuchungen
im Anschluss an die Predigten und Gedichte Olivier Maillards (1430—1502) mit besonderer Berücksichtigung des ersten Auftretens des neufranzösischen Sprachgebrauchs.



Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

von der

philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

genehmigt und

nebst den beigefügten Thesen öffentlich zu verteidigen

am 21. Dezember 1903

von

Adolf Stark

aus Celle i. H.

Opponenten:

Herr Dr. phil. Otto Fest,
Herr Dr. phil. Kurt Dammeier,
Herr Dr. phil. Max Stolze, Kand. des höh. Lehramtes.

Erlangen.
Kgl. bayer. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn.
1903.



Syntaktische Untersuchungen
im Anschluss an die Predigten und Gedichte Olivier Maillards (1430—1502) mit besonderer Berücksichtigung des ersten Auftretens des neufranzösischen Sprachgebrauchs.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

von der

philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

genehmigt und

nebst den beigefügten Thesen öffentlich zu verteidigen

am 21. Dezember 1903

von

Adolf Stark

aus Celle i. H.

Opponenten:

Herr Dr. phil. Otto Fest,
Herr Dr. phil. Kurt Dammeier,
Herr Dr. phil. Max Stolze, Kand. des höh. Lehramtes.

Erlangen.
Kgl. bayer. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn.
1903.

Referenten:

Herr Prof. Adolf Tobler,
Herr Prof. Alois Brandl.

(Separatabzug aus den Romanischen Forschungen, Band XV Heft 3.)

Meiner lieben Mutter.

Inhaltsübersicht.

Thesen.

1. Die Einsilbigkeit von *dea* steht der Herleitung aus *di va* nicht entgegen.
2. Das häufige Fehlen eines auslautenden *s* in 2. Pers. Sing., wo es ursprünglich stand, braucht seinen Grund nicht in frühzeitigem Verstummen desselben zu haben.
3. Es ist kein Grund vorhanden, mit Kressner das handschriftliche *Irai me je noier ou pendre?*, Ruteb. 207,11 in *Irai je me...* umzuändern.

Einleitung.

Die stattliche Reihe der Einzelabhandlungen über Autoren der späteren altfranzösischen Zeit, die man am besten verzeichnet findet in den Dissertationen von K. Voll über das Personal- und Relativpronomen in den Balades de Moralitez des Eustache Deschamps, München 1896, und F. Bauer über das Personalpronomen in le Pelerinage de Vie humaine von G. de Deguileville, Würzburg 1899, um eine neue Arbeit zu bereichern, in der sämtliche syntaktische Eigentümlichkeiten des zugrunde gelegten Autors verzeichnet wären, liegt nicht in unserer Absicht. Dazu wäre besser ein umfangreicherer Text gewählt worden als die hier benützten, nur 56 Druckseiten umfassenden Predigten Olivier Maillards. Diese Arbeit setzt sich vielmehr aus zwei Arten der Betrachtung des Textes zusammen: einerseits sind syntaktisch allgemein interessante Erscheinungen zur Sprache gebracht worden, die bisher keine oder nur wenig Erwähnung gefunden haben oder der Erklärung und Ergänzung bedurften; andererseits sind solche Erscheinungen ins Auge gefasst worden, in denen der zugrunde gelegte Autor sich unterscheidet von dem Sprachgebrauch früherer Zeiten, um zu zeigen, welche von den speziell altfranzösischen syntaktischen Erscheinungen, an deren Stelle im Neufranzösischen anderer Sprachgebrauch getreten ist, zur Zeit unseres Autors diesen Wandel bereits erfahren haben. Man kennt die Unterschiede zwischen altem und neuem Sprachgebrauch hinlänglich, doch ist bisher wenig getan für die zeitliche Fixierung des Umspringens zum neufranzösischen Brauch wie für die Darlegung der Gründe, die diesen Wechsel verursachten. Liegt der Beginn eines solchen Umspringens zum Neufranzösischen weit vor der Zeit des Autors, den man zum Gegenstand seiner Untersuchungen machen will, so haben Aufzeichnungen neueren Gebrauchs nur dann Wert, wenn sie in Form

einer historischen Entwicklungsreihe gegeben werden, indem ein Bild entrollt wird, in welcher Weise sich der neue Brauch zuerst eingeführt und dann allmählich verbreitet hat, um so wirkliches Verständnis für den Sprachgebrauch der späteren Zeit, der der benützte Autor angehört, zu gewinnen. In dieser Weise ist daher in vorliegender Abhandlung die Einführung des tonlosen Pronomens vor dem Infinitiv und Partizip des Präsens und die Stellung des Pronomens, das als Objekt logisch zum Infinitiv oder Gerundium gehört, in der alten Sprache aber gewöhnlich zum regierenden Verbum trat, einer besonderen Untersuchung unterworfen worden, während sonst von den Unterschieden in der Syntax der alten und der neuen Sprache nur die Erscheinungen verzeichnet sind, deren Wechsel zum Neufranzösischen sich zur Zeit unseres Autors Olivier Maillard vollzieht; dahin gehört die Betrachtung über das Genus der Substantiva, über die Stellung der Pronomina untereinander, wie die Bildung der Fragesätze. Auch von dem, was über das Demonstrativum, den bestimmten, unbestimmten, wie sogen. Teilungsartikel hätte gesagt werden können, ist nur das verzeichnet, was einen Unterschied gegen den früheren Sprachgebrauch ausmacht. Um irrtümliche Auffassungen zu meiden, sei betont, dass nur selten erwähnt ist, was der zugrunde gelegte Text an Resten altfranzösischer Syntax aufweist.

Es wurde zugrunde gelegt die Ausgabe Œuvres françaises d'Olivier Maillard, Sermons et Poésies, p. . . . p. A. de la Borderie, Nantes 1877 (Société des bibliophiles bretons), zitiert nach Seiten- und Zeilenzahl, abgekürzt mit OM.

Abkürzungen.

Hinsichtlich der zur Verweisung auf altfranzösische Texte benutzten Abkürzungen hat sich der Verfasser den von Tobler in den V(ermischten) B(eiträgen zur franz. Gramm.) I² (1902), II (1894) und III (1899) gegebenen Verzeichnissen angeschlossen; ausserdem sind folgende Abkürzungen zur Verwendung gekommen:

Boeve H der anglonormannische Boeve de Haumtone zum ersten Male herausg. v. Albert Stimming, Halle 1899. — 1. Hälfte des 13. Jhs.

Brun. Mont. Brun. de la Montaigne . . . p. p. P. Meyer, Paris 1875. — 2. Hälfte des 14. Jhs.

Can. Le Canarien Livre de la Conquête et Conversion des Canaries . . . p. p. H. Gravier, Rouen 1874. — 15. Jh.

Cent N. Les Cent Nouvelles nouvelles . . . p. p. Th. Wright, Paris 1857—1858. — Beendigt 1462.

Chart. Cur. Le Curial par Alain Chartier ... p. p. F. Heuckenkamp, Halle 1899. — Zwischen 1395 und 1433.

Chev. pap. Le chevalier du papegau ... herausg. v. F. Heuckenkamp, Halle 1897. — 14. Jh. (Hds. 15. Jh.).

Chr. Ern. Chronique d'Ernoul et de Bernard le trésorier ... p. p. L. de Mas Latrie, Paris 1881. — 13. Jh.

Chr. Reims. Fragment d'une chronique anonyme dite chronique de Reims herausg. v. de Wailly und Delisle im 22. Bande des Recueil des Historiens des Gaules et de la France S. 301 ff. — Wahrscheinlich 1260—65.

Comm. Mémoires de Philippe de Commynes ... p. R. Chantelauze, Paris 1881. — Comm. M. Mémoires ... p. B. de Mandrot, Paris 1901, B. I. — 1. Redaktion 1490.

COrl. Poésies de Charles d'Orléans ... p. Ch. d'Hericault, Paris 1874. — Dichterische Tätigkeit 1415—65.

Coq. Œuvres de Coquillart ... p. Ch. d'Héricault, Paris 1857. — 1478—1480.

CPis. Œuvres poétiques de Christine de Pisan ... p. p. M. Roy, Paris 1886—1896. — Dichterische Tätigkeit 1394—1415.

Déb. Hér. Le Débat des Hérauts d'armes ... p. L. Pannier, achevée p. P. Meyer, Paris 1877. — Zwischen 1453 und 1461.

Desch. Œuvres complètes de Eustache Deschamps ... p. de Queux de Saint-Hilaire, Paris 1878. — Dichterische Tätigkeit 1364—1404.

GAlex. Œuvres poétiques de Guillaume Alexis ... p. p. A. Piaget et E. Picot, Paris 1896—1899. — Dichterische Tätigkeit 1451—1486.

GGui. La branche des royaus lingnages par Guillaume Guiart herausg. v. de Wailly und Delisle im 22. Bande des Recueil des Historiens des Gaules et de la France S. 171 ff. — 1306.

Gruel Chronique d'Arthur de Richemont ... par Guillaume Gruel ... p. p. A. le Vavasseur, Paris 1890. — Beendigt zwischen 1462 und 1466.

GTras. Histoire de Gilion de Trasignies et de dame Marie ... herausg. v. Wolff, Leipzig 1839. -- 1. Hälfte des 14. Jhs. (Hds. 15. Jh.).

Hept. L'Heptaméron des Nouvelles de Marguerite d'angoulesme Royne de Navarre ... p. p. Fr. Dillaye, Paris 1879. — Kurz vor 1549.

Inc. Nat. Mystère de l'incarnation et nativité de nostre Sauveur et Rédempteur Jésus-Christ, représenté à Rouen en 1474 ... p. p. P. Le Verdier, Rouen 1886. — Druck von 1490.

JArr. Melusine par Jehan d'Arras ... p. C. Brunet, Paris 1854. — Zwischen 1387 und 1394 (Druck von 1478).

JBourg. = Journal d'un bourg. de Paris. — 1. Hälfte des 15. Jhs.

JBueil Le Jouvencel par Jean de Bueil . . . p. p. L. Lecestre, Paris 1887. — Zwischen 1461 und 1466.

Jeh. lbel Les vrayes chroniques de messire Jehan le bel . . . p. p. L. Polain, Bruxelles 1863. — Mitte des 14. Jhs. (Hds. 15. Jh.).

Jeh. Par. Le Romant de Jehan de Paris . . . p. A. de Montaiglon, Paris 1874. — Ende des 15. Jhs.

Journ. F. Journal de Jean le Fèvre . . . p. p. H. Moranvillé, Paris 1887. — 1380—90.

Julian Pr. Die Prosafassung der Legende vom heiligen Julian (herausg. v. R. Tobler). In Herrigs Archiv CVII S. 80 ff. — 1. Hälfte des 13. Jhs.

L'am. cord. L'amant rendu cordelier a l'observance d'amours . . . p. p. A. de Montaiglon, Paris 1881. — 2. Hälfte des 15. Jhs.

Lam. Math. Les Lamentations de Matheolus et le livre de Leesce de Jehan le Fèvre . . . p. p. A.-G. van Hamel, Paris 1892. — 14. Jh.

Lat. Land. = Latour Landry. Ausgabe von A. de Montaiglon, Paris 1854. — 1371—72.

Mach. Al. La Prise d'Alexandrie . . . p. G. de Machaut . . . p. p. L. Mas Latrie, Genève 1877. — Nach 1369.

Mach. VD Le livre du Voir-Dit par Guillaume de Machaut . . . Paris 1875 (herausg. v. P. Paris). — 1363—64.

Man. Pr. Le Roman en prose de la Manekine par Jean Wauquelin, s. Man. — 1. Hälfte des 15. Jhs.

Marot Les Œuvres de Clement Marot . . . p. G. Guiffrey, Paris 1875. — 1. Hälfte des 16. Jhs.

Mel. Meliador par Jean Froissart . . . p. p. A. Longnon, Paris 1895—1899. — Vollendet nach 1383.

Merlin . . . p. p. G. Paris et Jacob Ulrich, Paris 1886. — 13. Jh.

MNav. DP Les dernières poésies de Marguerite de Navarre p. p. . . . Abel Lefranc, Paris 1896. — Gegen Mitte des 16. Jhs.

Mond. Chir. La Chirurgie de maitre Henri de Mondeville . . . p. p. A. Bos, Paris 1897—1898. — 1314.

Narb. Les Narbonnais . . . p. p. H. Suchier, Paris 1898. — Gegen 1210.

Oct. Octavian . . . herausg. v. Karl Vollmöller, Heilbronn 1883. — Zwischen 1229 und 1244.

Pass. JChr. Histoire de la Passion de Jésus-Christ . . . par le R. P. Olivier Maillard p. p. H. Peignot, Paris 1828. — 1490.

Prise Cordr. La Prise de Cordres et de Sebille . . . p. p. O. Densusianu, Paris 1896. — Gegen Mitte des 13. Jhs.

Rab. Œuvres de Rabelais . . . p. P. Jannet, Paris 1868. — 1. Ausgabe 1532.

Ronsard Œuvres complètes de P. Ronsard . . . p. p. P. de Blanchemain, Paris 1857. — 1. Ausgabe 1560.

Ruteb. Rustebeufs Gedichte ... herausg. v. Dr. Adolf Kressner, Wolfenbüttel 1885. — c. 1250—80.
Saintré L'Hystoyre et plaisante Cronicque du Petit Jehan de Saintré... p. Antoine de la Sale ... p.p. G. Hellény, Paris 1890. — 1459.
Salm. Les demandes faites par le Roi Charles VII... avec les Réponses de Pierre Salmon ... p.p. Crapelet, Paris 1833. — 1409.
Villon Œuvres complètes de François Villon p.p. A. Longnon, Paris 1892 (GT Grand Testament — 1461).
VSLouis Vie de Saint Louis par Guillaume de Saint-Pathus ... p.p. H. Fr. Delaborde, Paris 1899. — 1303.

Hinsichtlich der zahlreichen, hier fast nur mit Verfassernamen genannten syntaktischen Einzelabhandlungen sei auf die in den beiden oben genannten Dissertationen von K. Voll und F. Bauer gegebenen Verzeichnisse verwiesen, in denen Titel, Erscheinungs-Ort und -Jahr genau angegeben sind.

Substantiv.

Genus.

A. Substantiva mit festem Geschlecht im Altfranzösischen.

1. Substantiva, die ihr afr. Geschlecht bei OM. bewahrt haben[1]).

amour, in seiner abstrakten Bedeutung in der alten Sprache weiblich, zeigt gleiches Geschlecht *nous ficherions trop nostre amour en son humanité, ... laquelle amour empesche la grace du Saint Esperit* 28, 21; *Se l'amour delaquelle les disciples aimoient Nostre seigneur, qui n'estoit pas mauvaise...* 28, 25; *par le feu de bonne amour* 34, 12.

Sieht man sich bei anderen Autoren der späteren afz. Zeit nach dem Geschlecht von *amour* um, so findet man es weiblich, wie bei unserem Autor; so bei Christine von Pisa, s. Müller S. 1 und bei Villon, s. Reichel S. 6. Vgl. ferner *la certaine amour*, Clig. Prosa 284, 43; *Moult est ceste amour lealle*, eb. 288, 7; *pour la grand amour*,

1) Das Verfahren, diese Substantiva zu verzeichnen, entgegen der sonstigen in der Einleitung geäusserten Anlage der Abhandlung rechtfertigt sich dadurch, dass, wo unser Autor sich noch an den alten Brauch hält, sich zu seiner Zeit schon öfter das nfz. Geschlecht der Substantiva nachweisen lässt, und auch hier Aufzeichnung gefunden hat. Auf eine Angabe der Gründe des Wechsels des Geschlechts zum Nfz. darf wohl verzichtet werden, da hinlänglich Bekanntes hier nur zu wiederholen wäre.

Cent N. I 52; *de bonne et loyale amour*, eb. I 119; *en cordiale amour*, eb. I 133; *la grant amour*, eb. I 187; *en sa fole amour*, eb. I 205; *celle grand amour*, eb. II 47; *pour la grand amour*, eb. II 92; *toute son amour*, eb. II 239; *pour la très grande et loyalle amour*, *Saintré* 8, 16; *l'amour de mere, de sœur et de parens est toute differente à celle de dame par amours*, eb. 16, 7; *la parfaicte amour*, eb. 25, 16; *Ceste amour ainsi loyalle et secrette dura XVI ans*, eb. 90, 5 u[1]); *pour la grant amour*, eb. 122, 3 u; *Pour laquelle amour*, eb. 206, 21; *de s'amour*, JArr. 19, 1; *vostre bonne amour*, eb. 19, 22. Findet man so im 15. Jh. immer wieder das alte weibliche Geschlecht von *amour*, so befremdet es sehr, wenn man in Jahns Dissertation über das Geschlecht der Substantiva bei Froissart S. 13 liest, *amour* finde sich neben dem überwiegenden weiblichen Geschlecht bei Froissart auch häufig als Maskulinum; in anderen Arbeiten findet man dies öfter zitiert, wie bei Reichel S. 6 und Armbruster S. 75 (bei letzterem übrigens beim Zitieren eines der von Jahn als Beweis angeführten Beispiele mit einem unangenehmen Druckfehler: statt *où tout amour* . . . IV 203 hat Armbruster *du tout amour*). Die von Jahn als Beweis für das männliche Geschlecht von *amour* angeführten Stellen sind folgende, zitiert nach der Ausgabe von Kervyn de Lettenhove: *tout amour* IV 203 und VII 148; *de fol amour* XI 274; *en trop bon amour* XIII 310; *pour le saint amour de Dieu* XV 120; *sus fourme de bon amour* XVI 101. Die folgenden vier Beispiele kommen nicht in Betracht, da *amour* in ihnen als Personifikation der Minne erscheint und in diesem Falle schon afz. *amour* nicht selten männliches Geschlecht aufweist. Auf den ersten Blick scheinen die Beispiele bestechend, doch hat man zu bedenken, dass in allen Beispielen ein *amour* vorangehendes Adjektivum das männliche Geschlecht von *amour* beweisen soll, demgegenüber aber nicht zu vergessen ist, dass vor einem vokalisch anlautenden Worte, wie *amour* ist, die Femininendung —*e* des vorangehenden Adjektivs von Schreibern häufig vernachlässigt wird, indem sie die Aussprache getreu wiedergeben, vgl. Foerster in Ztschr. f. rom. Ph. II 176 zu v. 2571; erst wenn andere Beispiele, die auf andere Weise gesichert sind, wie etwa durch Nachstellung oder prädikative Verwendung des Adjektivs, angeführt worden wären, könnte man die oben genannten Beispiele unangefochten lassen. Aus einem anderen Grunde ist der bestimmte Artikel *le* in *le saint amour* nicht beweisend, da der Text reich an pikardischen Eigentümlichkeiten ist, so dass *le* die pikardische Form für weiblichen Artikel sein kann, vgl. das in Ztschr. f. rom. Ph. V 359 angeführte *le main forte*, *aide et poissance*. Zieht man vollends noch die Ausgabe Froissarts von S. Luce

---

1) Ein neben einer Zahl stehendes „u" bedeutet, dass die betreffenden Zeilen auf der Seite von unten aus gezählt wurden.

hinzu, so weit ein Vergleichen nach den bisher erschienenen Bänden möglich ist, so findet man dort *toute amour* Luce B. III S. 37 = IV 203 der Ausgabe von Lettenhove, ferner Luce B. VII S. 3 Var. der Hds. aus Amiens: *toutte amour* (in dem Text selbst fehlt der entsprechende Passus ganz) = VII 148 Lettenh. Eher könnte für männliches Geschlecht von *amour* angeführt werden *le grant amour*, Lat. Land. 281, 1 u, da der Text, soweit ich sehe, keine pikardischen Züge aufweist; aber solange nicht mehr sichere Beispiele beigebracht werden, wird man auch gegen dies Beispiel sich ablehnend verhalten müssen. Die ersten gesichert erscheinenden Beispiele von maskulinem *amour*, die ich anzuführen vermag, gehören dem 16. Jh. an, nur eins begegnete aus dem Ende des 15. Jhs.: *pour ung amour plain d'abus*, GAlex. I 213, 683; vgl. aus dem 16. Jh. *un tel amour spirituel*, Hept. II 195, 20; *le grand amour*, eb. II 214, 7; *qui ayme parfaictement d'un amour ioinct au commandement de son Dieu*, eb. II 236, 19; *ung amour vertueux et honneste*, eb. III 209, 26; *d'un amour si parfaict*, MNav. DP 30, 4; *Leur amour est vain et sainct*, eb. 31, 2; *amour vray et nayf*, eb. 31, 7; *faux amour*, eb. 391, 5; *d'un amour cordial* (: *roial*), eb. 429, 2 u. Andere Beispiele s. bei Platen S. 53 aus Rabelais.

chose wird nfz. in den einen Begriff bildenden Verbindungen *quelque chose* und *autre chose* unter Einbüssung seines ursprünglich weiblichen Geschlechts wie ein neutrales indefinites Pronomen behandelt, s. Lückings Frz. Schulgramm. 1880 § 88 IV — eine Regel, die von Vaugelas für die frz. Sprache festgelegt ist, s. Chassangs Nouvelle grammaire française 1880 § 181, 4; nur wenn ein *chose* determinierender Satz mit dem Verbum im Konjunktiv folgt, wird ein auf *chose* bezogenes Partizip weiblich flektiert, s. Sachs unter *chose* (Littré spricht davon nicht). So wäre in unserem Autor *Ce nous seroit honte de dire quelque chose que ne fust fondée en raison et droit* 10, 6 in Übereinstimmung mit den nfz. geltenden Regeln. Dagegen wäre wohl nicht nfz. *quantes fois qu'il est question de croire quelque chose à credit et principalement si elle est d'importance* aus Estienne I S. 4 (Apologie pour Hérodote .. p. P. Ristelhuber, Paris 1879). Andere Beispiele für weibliches *quelque chose* aus dem 16. Jh. s. bei Zilch S. 54. — Doch begegnet daneben schon in der alten Sprache ziemlich häufig das nfz. Übliche; es wurde sogar *chose* allein im Sinne von „irgend etwas" als Neutrum aufgefasst, s. Ebeling Aub., Anm. 162, Haases Untersuchungen zu Joinv. und Villeh. S. 61, Stimming in Ztschr. f. rom. Ph. I 497 (über Commines) und U. Schmidt S. 39 (über die Cent Nouv. n.), des letzteren zwei Beispiele *ne faisoient chose que Monseigneur n'eust commendé* (X 60) und *Je n'ay que trop demouré pour chose que j'aye prouffité* (XXVIII 171) jedoch nichts beweisen, da wie in der alten Sprache auch in den Cent Nouv. n. ein mit *avoir* gebildetes Präteritum sein Partizip mit dem

voraufgehenden Objekt nicht kongruieren zu lassen braucht, wie U. Schmidt S. 66 selbst sagt. Andere Beispiele wären etwa *en tel manière que, se nous sentons que nous aiens en nos cuers et en nos cors chose qui desplaise à Dieu, oster le devons hastivement*, Joinv. 28 a; *Puis que des tresors a parlé Aucune chose en est alé Parmy ses mains* (durch Reim gesichert), Mir. ND XXXVIII 1368; *se ce fust chose que je peusse faire, je le feroye tresvoulentiers*, JArr. 356, 3 u; ein Beispiel, in dem ein *chose* nachstehendes, attributives Adjektiv unverändert scheint, *Pou dure chose violent* (im Reim auf *-ent*, wie *soudainement*), Desch. 959, 10, ist nicht beweisend, da lat. violens und das frz. Adverb *violemment* ein Fem. *violent* annehmen lassen (s. V. B. I² 94)[1].

In gleicher Weise ist nach dem Sinn konstruiert *personne* bei OM.[2]) *Vous aultres qui . . . Ou qui, par faulx langageri, Avez personne revelé Publiquement ou en celé, Ou détracté soit çà et là* 42, 10; nach genau grammatischer Konstruktion sollte man *détractée* erwarten. Vgl.

---

1) Ebenso wird afz. *rien* öfter nach dem Sinn konstruiert; so fasst Tobler das aus der Karlsreise zitierte *nule rien ne lor est demoret* auf, s. Archiv CVIII S. 259; andre Beispiele wären *a celui . . . sans qui riens ne pourroit estre fait*, Beaum. 1, z. 3; *Escoutez: s'avez voulenté De moy rien conmander a faire, Si le me dites sanz retraire*, Mir. ND XXVI 428; *Vous est il venu de nouvel Riens qui vous soit fors bon et bel?*, eb. XXVII 180; *Et sachiez qu'il n'est riens qui à la parfin ne soit sceu*, Ménag. I 167; *et n'ay rien parlé en secret qui ne soit venu a congnoissance*, Pass. JChr. 28, 11. Ob man nfz. *quelque chose* oder *rien* als Mask. oder Neutr. aufzufassen hat, lässt sich vom Nfz. aus nicht sagen; die Vergleichung mit dem Afz. spricht für das Neutrum; doch scheint man auch schon afz. nicht recht gewusst zu haben, welches Geschlecht man *rien* zuzuerteilen habe, wenn man vergleicht *Mais sé il vous failoit monnoye, ni argent, Je n'ai riens qui vous soit escondis nullement*, BSeb. XV 966; wenn *escondis* hier wirklich überliefert ist, ist *rien* männlich aufgefasst.

2) Wie mit *personne* wird afz. auch mit *ame=personne* verfahren: *Est ame venu pour parler a moi de rien?*, Mir. ND XIX 672; *ame* wird übrigens nicht nur in Verbindung mit *ne* = nfz. *ne-personne* gebraucht, was Perle in der Ztschr. f. rom. Ph. II 22 zeigt, sondern auch ohne *ne* im Sinne von „irgend ein“, mit und ohne Begleitung von *maint* und *aucun: A quatre lieuwes de la mer, Que tous li mondes doit amer, Pour ce que bien fait a mainte ame Manoit un preudom et sa femme*, Beaum. Conte de fole larguece 49; *Povretés fait mainte ame honte*, eb. 329; *L'escriture dist, ce me samble Que, qui a oiseuse s'asamble, De fourvoiier est en peril Mainte ame et menee en escil*, eb. 412; *Se Dieu plaist, assez tost venra Aucune ame qui nous fera Gaingner monnoie*, Mir. ND XXVI 170; *Je tieng qu'il a esté bleciez D'aucune ame*, eb. XXVI 480; *Dame royne, or tost bonne erre Envoiez me voz deux filz querre Par aucun* (*l. aucune?*) *ame*, eb. XXXIV 897; *il convient, Seigneurs, qu'il demeure aucune ame Pour les enfans et pour la dame Compaignier*, eb. XXXIV 943; *Pensez de vous en tel lieu mettre C'on ne sache qu'ame y puist estre*, eb. XXXVII 2511; *Y a il ame tué, Ou quel cas si tart vous meine?*, CPis. III 142, 2569.

N'ot persone en la vile qui n'en soit endormis, BSeb. XIII 262; *mais oncques personne qui y alast ne fut corrigé ne puni par eulx,* Jeh. lbel II 226; *Car j'esperay mercy en sa bonté, Quant j'aperçui que nul mal si ne blesce Personne qui du lis né de purté Comprent en li la crueuse detresce,* Mir. ND XXIV S. 115, v. 21; *c'est quant une personne ravit aucune chose de l'autruy, et quant il l'a, il ne la veult rendre,* Ménag. I 45; *Car quant une personne aime et désire aucune chose, il luy semble que les termes que il la doit avoir tardent trop merveilleusement,* eb. I 86; Mask. und Fem. begegnen mit Beziehung auf dasselbe Wort gleichzeitig *Car persone n'est morte, s'en infer n'est enclos* (:*mors*), BSeb. XV 470.

erreur ist, wie afz. allgemein die Abstrakta auf *eur*, s. Armbruster S. 77, weiblich: *La Vierge donc, comme Dieu l'entendit En son concept toute erreur confondit* 51, 15. Im 16. Jh. zeigt das Wort in Anlehnung an das lateinische Geschlecht auch männliches Genus, s. Darmest. und Hatzf., le seizième siècle S. 247. Frühere Beispiele finden sich bei Christine von Pisa, s. Müller S. 1 und Alain Chartier, s. Eder S. 38.

évangile. Das afz. weibliche Geschlecht überwiegt bis ins 16. Jh., s. Sachs S. 13; so auch bei OM. weiblich *l'euvangile du iour d'huy, c'est l'une des belles*[1]) *de touttes celles de Quaresme* 13, 21; vgl. ferner *la sainte Euvangille,* Lat. Land. 172, 11; *en la sainte euvangille,* eb. 201, 8; *en sa sainte Euvangile,* eb. 234, 2; *sur les sainctes Evangilles,* Saintré 183, 2; *les sainctes evangilles,* JArr. 94, 15; *et jurés sur les sainctes Ewangiles,* Journ. F. 101, 4u; *sur ces saintes Ewangiles,* eb. 102, 9. Aus späterer Zeit ist das weibliche Geschlecht von *évangile* bei Mme de Sévigné von Baale, Taalstudie 1888, S. 2 belegt, bei Boileau von Gräfenberg S. 19. Die ersten Beispiele für männliches Geschlecht des in Rede stehenden Wortes, die ich anzuführen vermag, gehören dem Ende des 14. Jhs. an: *et là sur les sains Ewangiles touchés, jura . . .,* Journ. F. 101, 11; *sur les sains Ewangiles,* eb. 300, 10u und 304, 6; s. ferner aus späterer Zeit *et sera l'Euvangille de Sainct (Jehan) qui dit . . . adong approuvé,* JBourg. S. 382; *le sainct Ewangile,* Hept. I 252, 1u. Ein *c'est del Ewangille,* GMuis. I 163 Z. 1 beweist noch nichts, es kann oder muss vielleicht sogar *de l'Ew.* gelesen werden; ebensowenig nützt *en un evangille,* Chr. Ern. S. 79, s. *amour.*

œuvre ist afz. nur weiblich, s. Sachs S. 16, und ist bei Froissart nur als solches erhalten, s. Jahn S. 37. Die Bedeutung, mag sie „Handlung, Tat" oder „vollendete Arbeit, fertiggestelltes Werk" sein, macht dabei keinen Unterschied, worauf an den a. O. nicht aufmerksam gemacht ist. Auch bei unserem Autor ist es weiblich *Et non seullement*

---

1) Zu *belles* im Sinne des Superlativs vgl. V. B. II 19; andere Beispiele s. U. Schmidt S. 14.

les euvres qui de leur nature sont religieuses ou morales doivent estre faites pour l'amour de Dieu, maiz aussi [les naturelles] quant l'en propose en estat de grace, elles sont meritoires 3, 6ff.; *aultrement noz bonnes œuvres ne nous seroient point meritoires* 20, 15. — Im 16. Jh. ist *œuvre* häufig männlich, s. Darmesteter und Hatzfeld S. 249, bei Rabelais allerdings meist noch weiblich, s. Platen S. 60. Aus früherer Zeit ist es männlich nachgewiesen von Müller S. 5, *des fais et œuvres humains* bei Christine von Pisa; die andern von Müller angezogenen Beispiele beweisen nicht ohne weiteres das männliche Geschlecht; vielleicht ist das eben angeführte Beispiel auch nicht ganz sicher, jedenfalls nicht gut, da *humains* sowohl zu *fais* wie *œuvres* zu ziehen ist. Bessere Beispiele wären *Je . . . ose et presume ce present petit œuvre . . . vous présenter et offrir*, Cent N. I S. XXI; *Et après que l'euvre fut ployé . . .*, eb. I 19; *je ne suys pas digne d'executer ung si grand euvre*, eb. I 78; *En vous faisant le present d'ung tel œuvre*, GAlex. II 102, 37; *et le grand œuvre Du ciel treshault*, Marot II 304, 11; *c'est ung œuvre parfaict*, MNav. DP 147, 17. Die Bedeutung spielt auch für das männliche Geschlecht keine Rolle, entgegen der Behauptung Littrés, *œuvre* sei in früheren Zeiten männlich gewesen in der Bedeutung „Buch“.

2. Substantiva, deren afz. Geschlecht sich bei OM. geändert hat.

diemanche[1]), das sein altes weibliches (?) Geschlecht nach Littré noch im Genfer Dialekt bewahrt hat, ist bei OM. männlich: *le cincquiesme dimence*, Überschr. zu S. 7 und 7, 7; *tous les dimenches* 52, 16. Den schon ziemlich frühen Übertritt zum Mask., den Armbruster S. 106 konstatiert und mit 3 Beispielen belegt, können wir erhärten durch andre — unter Fortlassung zahlreicher Beispiele, in denen ein im Text stehendes *un* vor *diemenche*, das überdies sein erstes *e* schon früh verliert, das Wort nicht ohne weiteres zu einem Mask. zu stempeln braucht —: *au diemainche*, PGat. SMart. 5862; *Le dyemanche après*, Joinv. 216e; *au dymanche*, eb. 30e; *le premier dymanche*, eb. 48b; *Le diëmenche*, Narb. 3709; *Au diemange*, RBlois III S. 97, v. 74; *Le Diemenche*, Mont. Fabl. I 276: *Por le diemenche honorer*, GDole 2213; *Et [le] jour du dyemenche*, VSLouis 154, 3u (noch nicht beweisend braucht *au diemence* JCond. I 250, 87 zu sein, weil der Text pikardisch ist). Das männliche Geschlecht von *dimenche* ist im 14. Jh. überhaupt

1) Prof. Tobler belehrt mich, dass die Behauptung von Armbruster S. 106, diemanche sei afz. weiblich, recht zweifelhaft und keinesfalls von ihm erwiesen sei.

so häufig, dass man es von dieser Zeit an — mindestens von der Mitte des Jahrhunderts an — als das durchaus Normale in der guten Schriftsprache bezeichnen muss, und man daher geneigt sein möchte, das von Armbruster S. 106 aus einem Neujahrsbrief von 1588 zitierte Beispiel für weibliches *dimenche* eher für einen dialektischen Rest des alten Sprachgebrauches, wie heute in Genf, zu halten. Vgl. ferner *chescun dyemenche,* La Vie de S. Gregoire le Grand v. 1143 (herausg. in der Rom. 7, 534, Hds. aus der ersten Hälfte des 14. Jhs.); *ce prochain dimenche,* Mach. VD S. 114, 3u; *le diemenche,* eb. S. 208, 15; *le diemanche ensievant,* Mach. Al. 2106; *Le diemanche,* eb. 4856; *Le dimenche,* Desch. 222, 6; *le dimanche,* eb. 350, 43; *tous les dimanches*, Cent N. I 201; *dimenche prochain venant, ce dimenche,* eb. I 298; *par ung dimenche*, eb. II 157; *dimenche prochain*, Saintré 72, 11 u. 74, 1u; *au dimenche*, eb. 76, 13.

Zu den früh ihr altes Geschlecht aufgebenden Substantiven gehört auch *honneur*, das in der alten Sprache weiblich ist, s. Armbruster S. 77. Bei Froissart ist es schon öfter männlich, s. Jahn S. 13, dann im 15. Jh. allgemein überwiegend, wofür weitere Beispiele zu bringen wohl nicht not tut. Vgl. bei unserem Autor nur männliches *honneur*: *ung si grant honneur* 28, 14; *tout honneur* 50, 1 (letzteres jedoch nicht unmittelbar beweisend). Vereinzelt begegnet man noch dem alten weiblichen Geschlecht im 15. Jh., vgl. *mais tant est l'honneur bonne,* Saintré 211, 8u.

B. Substantiva mit schwankendem Geschlecht im Altfranzösischen.

epistre erscheint bei Christine von Pisa als Mask. und Fem., s. Müller S. 3. Unser Autor hat es einmal und zwar weiblich: *Distes nous, s'il vous plaist, de quoy sert cette epistre du iourd'huy au mistère de la Passion?* 7, 13.

merite ist in der alten Sprache überwiegend weiblich, s. Sachs S. 29 oder, um eigene Beispiele zu geben, *Qui fust de si haute merite*, PGat. SMart. 3722; *Rendu avez males merites A mon seignor de son servise*, Mont. Fabl. II 106; *nule merite,* eb. III 72; *Les queles merites et œvres,* VSLouis 1, 15; *par sa merite*, eb. 123, 5u; *La meritte*, Rich. 2438; *par quelle mérite,* Lat. Land. 15, 13; *de sa merite,* eb. 140, 1u; *nulle merite,* eb. 201, 14. Bei OM. begegnet es männlich *car là est le mérite comme infiny* 4, 1.

navire war bis zum 17. Jh. doppelgeschlechtig, s. Sachs S. 30; Beispiele für gleichen Gebrauch bei Froissart s. Jahn S. 37. In unserm Text begegnet *navire* einmal als Fem.: *Il ne fault qu'ung petit trou pour noyer la plus grant navire qui soit sur la mer* 11, 23; ebenso bei Rabelais weiblich mit nur einer Ausnahme, s. Platen S. 59. Für den

weiblichen Gebrauch könnten noch angeführt werden *la navire,* JArr. 123, 3; *la navire fut traite,* eb. 133, 4u; *la grosse navire,* eb. 300, 10; *la navire de Rodes,* eb. 300, 25; *sa navire,* eb. 301, 3; *la navire fut si boutée,* eb. 301, 6 u; für das Mask. könnten dem gegenübergestellt werden *Lors s'arresta tout le navire,* Mach. Al. 2114; *et entrèrent au navire,* JArr. 128 Überschr.; *le navire, de gros navires, son navire,* Déb. Hér. 74; *tout le gros navire, du dit gros navire,* eb. 75; *le commun navire,* eb. 76; *dedans un navire courbé,* Marot II 328, 576.

ost ist afz. meist Fem., s. Müller S. 4 oder, um Belege zu geben, *Vers Danemarche a fait s'ost adrecier,* Enf. Og. 96; *Trestoute l'ost,* eb. 184; *par toute l'ost,* eb. 1314; *ceste ost fu banie,* eb. 1456; *Après ce fu moult tost toute l'ost estormie,* BComm. 1509; *toute l'ost,* Merlin II 164, Z. 16; *espoventable conme une ost ordennée,* Mir. ND XXVII S. 241, Z. 3; für das Mask. vgl. *en tout son host,* Joinv. 122 b; *Et l'ost d'Egipte y fu noiez et tout perdu,* Mir. ND V 607; *come un ost bien ordené,* eb. X S. 60, Z. 18; *De tout cest ost,* eb. XXXVII 2115. Bei Froissart herrscht völlige Willkür im Gebrauch des Geschlechts, s. Jahn S. 28. — In unserm Text ist das einmal begegnende *ost* männlich in *et tu les syevras et tout ton ost* 17, 1.

pape erscheint bei unserm Autor männlich *Après vient le Pape* 10, 14. Da die von Diez II⁴ 17, jedoch ohne Angabe von Belegstellen aufgestellte Behauptung, *pape* begegne afz. auch weiblich, Widerspruch von Körting erfahren hat und Ebeling bei der Rezension über des letzteren „der Formenbau des franz. Nomens" im Archiv CVI, S. 203 Belegstellen für die Richtigkeit von Diezens Behauptung gerade nicht zur Hand waren, seien hier einige gegeben: *de la pape Alixandre,* Ruteb. 79, 23; *la pape,* eb. 183, 82; *La pape truevent a Perrouse,* eb. 253, 98; *vers la pape,* Chron. rimée de S. Magloire 293 (herausg. im 22. Bande des Recueil des Historiens des Gaules); *la pape,* eb. 295; *par la grace la pape,* Men. Reims 214, 6; *entre lui et la pape,* eb. 216, 11; *en la terre la pape,* eb. 235, 4; *entre l'empereur et la pape,* eb. 235, 6; *et manda la pape que ...,* eb. 299, 6; *où il trouva la pape,* eb. 438, 6; *à la pape,* eb. 219, 4. 226, 4. 228, 3 und 8. 230, 6. 232, 1. 238, 8. 240, 2 und 9. Von der Mitte des 14. Jhs. ab scheint das Mask. schon ganz das Fem. zurückgedrängt zu haben; in den Chroniken des Jehan le bel, bei Machaut, wie in den Miracles de notre dame, begegnet *pape* nur männlich. Zu dem von Ebeling a. a. O. angezogenen anglonormannischen *la pape de Rome i est arrivez,* Boeve H 3690 liessen sich noch viele Beispiele gleichen Gebrauches aus der agn. Chronik von Langtoft hinzufügen, die nur weibliches *pape* kennt, worüber der Hgb. Wright in der Einleitung seine Verwunderung ausspricht.

remede hat im Afz. neben dem männlichen auch weibliches Geschlecht, s. Sachs S. 32 und zu Froissart, der auch beide Genera hat,

Jahn S. 38. Vgl. für das Fem. noch *telle remede,* Man. Pr. S. 306. Unser Autor hat nur das Mask.: *c'est le remede que ie y voy* 43, 4; nicht unmittelbar beweisend sind *Quel remède, Frère?* 16, 4 und 21, 3, da *tel* und *quel* als fem. Form wie afz. noch vereinzelt bis ins 17. Jh. reichen, s. Plathe S. 35. Bessere Beispiele wären *sans prochain remède,* Cent N. I 2; *aussi il y a de beaulx remèdes, du remède nécessaire*, eb. I 18; *ung bon remède, le remède,* eb. I 20.

serpent begegnet afz. als Mask. wie als Fem., wenn auch letzteres wohl seltener, vgl. Diez II³ 21 und Armbruster S. 93, auch Walberg in Le Bestiaire de Philippe de Thaün, Lund und Paris 1900, S. LXXII. Aus später Zeit könnte man für das weibliche Geschlecht anführen *Et fist cesser la serpent venimeuse,* Desch. 335, 30; *de la serpent*, eb. 340, 35; *lors se mua en forme de serpent moult grande, grosse et longue,* JArr. 358, 1u. Bei OM. ist *serpent* männlich *pour conterer les faulx serpents très ordz* 48, 1; *La Vierge donc . . . toute erreur confondit et pouvoir que le serpent sale eust* 51, 17[1]).

Zum Schluss dieses Kapitels noch einige Bemerkungen über das Geschlecht von *patenôtre* im Afz.; ich gehe etwas näher darauf ein, da Armbruster kaum das Richtige gibt, wenn er sagt S. 137: „*Patenôtre* fem. hat sich dem Genus von *prière* angeschlossen, wie im Deutschen das „Vater unser“ nach „das Gebet“; analog brauchte man *Credo* afz. weiblich.“ Zunächst ist zu sagen, dass Pater noster wie Credo als Wörter der lateinischen Sprache naturgemäss denselben Bedingungen bei ihrer Aufnahme in die frz. Sprache unterworfen werden mussten, wie andere derselben Sprache entnommene Wörter. Diese wurden, solange sie als Fremdwörter gefühlt wurden, was sich darin zeigt, dass man ihre äussere Form unangetastet liess, im Frz. stets Maskulina, da es keine neutralen Nomina im Frz. gibt, durch die man das Geschlechtslose in der Auffassung hätte ausdrücken können; vgl. folgende Beispiele, sei es, dass die Wörter schon in der lateinischen Sprache Nomina waren — bei den hier gegebenen Beispielen wenig der Fall — oder durch Vorsetzung des bestimmten oder unbestimmten

---

1) Die franz. Neubildung *serpente,* die Littré als Lieblingsform La Fontaines angibt, lässt sich schon ziemlich früh nachweisen; vgl. *Marthe qui Dieu maintes foiz hostela Et qui destruit la serpente punaise A Tarascon,* Desch. 32, 14; *Plus aigrement point que serpente* (: *s'en repente*), Lam. Math. II 2789; *Car es courtieuls gist la serpente,* eb. II 4107; *en signe de la queue d'une serpente grosse,* JArr. 332, 8; *La tresfaulce serpente . . . ne sera que fantosme,* eb. 352, 1; *qu'ilz soient enfans de malvaise femme, ne de serpente,* eb. 358, 23; *car la serpente se monstra sur les murs,* eb. 400, 7; *il vist lors presentement apparoir devant son lict une serpente moult merveilleuse, grande et grosse,* eb. 421, 1 u; *que oncques le guet de la vieille serpente n'en eut la cognoissance,* Cent N. I 234; *La serpente et verte lesarde,* MNav. DP 315, 9.

Artikels erst zu solchen erhoben wurden: *a cest „quare“*, Lam. Math. III 1080; *sur le „Te igitur“*, Journ. F. 242, 4u; *faire le „placebo“*, Lat. Land. 184, 1u; *tant comme l'euvangille dure ne le „per omnia“*, eb. 66, 2; *si s'assit le prelat, et le „benedicite“ dit*, Cent N. II 222; *Ainsi que ce „vidimus“ porte*, COrl. I 118, 23; *Nous en dit tout le „tu autem“*, Coq. II 136, 5; *D'un „cedo bonis“*, eb. II 292, 4; *soubz le „benedicite“*, L'am. cord. 299; *Pour chanter le „Per omnia“*, GAlex. I 134, 11; (*„Aeneas“*) *chantant un bel „Ave Maris stella“*, Rab. III 116, 18; *ung „Salve Regina“*, Hept. II 65, 21; *le „corpus Domini“*, eb. II 247, 17; *ung „de profundis“*, eb. III 215, 15. Im Deutschen machen wir derartige Nomina zu Neutra, wir sagen „das Te deum, das Gloria, das Gaudeamus, das De profundis“, ebenso bei Wortkomplexen, die als ein einziges Nomen aufgefasst werden, selbst bei deutschen Wörtern, so „das Vater unser“. Ebenso sollten wir für das afz. *Pater noster* männliches Geschlecht erwarten, solange dies als Fremdwort gefühlt wird, d. h. seine äussere Form unangetastet bleibt, und so finden wir es auch in unserm Text *le Pater noster* 21, 6 und 24, 10; vgl. *pour dire ung „Pater noster“*, Cent N. I 194. Ebenso wird mit *Gloria* verfahren, wenn es heisst *Quant li Gloria fu pardis*, JCond. II 6, 150. Verändert dagegen Pater noster seine äussere Form, und macht man es somit zu einem mehr franz. Wort — es erscheint dann in der Gestalt *Pater nostre*, *patre nostre* und *patenostre*, s. G. Paris, Vie de S. Alexis 1872, S. 195, Anm. 125e —, so ist es begreiflich, wenn das Wort infolge des auslautenden *e*, das bei sehr vielen weibliches Geschlecht tragenden Substantiven vorhanden war, das ausserdem vielleicht in zwei von den oben genannten Formen durch das *e* am Ende des ersten Bestandteiles des Wortes in seiner Wirkung unterstützt wurde, zu einem Femininum wurde, und zwar geschieht das regelmässig, so bei OM. *et de celles de bouche* (*„oroisons“*) *la „Pater nostre“ est la meilleure* 22, 13; vgl. *sa patrenostre*, Ruteb. 105, 170; *Ci a molt bone patrenostre*, eb. 214, 329; *La patre nostre*, eb. 258, 321; *Tu as dite le patrenostre* (pik.), BCond. 160, 234; *S'en dites une patrenostre*, eb. 203, 162; *La patrenostre*, JCond. II 11, 337; *sa Paternostre*, VSLouis 56, 13; *La pater nostre*, Watr. 307, 337; *par sainte Patenostre*, Tr. belg. I 223, 270; *par sainte patenostre*, Mont. Fabl. III 115; *la patenostre*, Mir. ND III 194; *ta patenostre*, eb. IX 889; *en l'orison de la sainte patenostre*, eb. XXI, S. 246, 1; *Vous jurez par la patenostre*, eb. XXIII 1182; *la patenostre*, eb. XXXVII S. 5; *sa patrenostre*, Mel. 6350; *la paternostre*, Lat. Land. 201, 4u und 202, 3; *sa Pater nostre*, eb. 261, 10; *une paternostre*, Cent N. II 75; *la „Pater nostre“*, Salm. 158, 14; *la paternostre*, GAlex. I 93, 386; *la Patenostre*, COrl. II 144, 13; *la patenostre*, Rab. I 41, 6. Finden wir so das veränderte pater noster stets als Fem., so dürfen wir uns über ein gelegentliches Beeinflussen auch des unveränderten pater noster

nicht wundern, wie in *la pater noster*, Julian Pr. I 3. Ebenso ergeht es dem Geschlecht von *Credo*, das neben dem zu erwartenden Mask., wie *li Credo m'est deveez* (:*vos veez*), Ruteb. 16, 47, *en l'exposicion du „Credo"*, Saintré 56, 2 oder *le lieu ou les appostres firent le „Credo"*, S. d'Angl. 81, dasselbe Hinübertreten zum weiblichen Geschlecht zeigt, was besonders nahe lag, da beide Wörter *Pater noster* und *Credo* häufig an gleichem Orte, beim Gottesdienst, zur Anwendung kamen. Vgl. *la Credo in Deum*, Phil. Nov. QT St. 12; *et li faites apprendre Sa credo et sa patenostre*, Mir. ND XV 545; *des apostres nous tenons la credo*, eb. XXXVII S. 6, 1; ferner *Sa credo et sa paternostre*, Ren. 20703, von Armbruster a. a. O. und von Ulbrich in der Ztschr. f. rom. Ph. III 292 zitiert. Angleichung an das feminine *paternostre* liegt auch zugrunde, wenn wir in unserem Text den Gruss *Ave Maria* mit weiblichem Geschlecht antreffen: *une Ave Maria* 21, 6 und 24, 10, wobei jedoch ausserdem zu beobachten ist, dass in diesem Falle ein den Wechsel begünstigender vokalischer Anlaut vorliegt. Auch das zu erwartende Mask. begegnet: *le beau Ave Maria* 8, 18, das, wenn man andere Texte noch zur Vergleichung heranzieht, das bei weitem Üblichere zu sein scheint. Vgl. *car on ne pourroit si tost dire ung „Ave Maria"*, Jeh. lbel II 226; *pour dire ung „Pater noster" et ung Ave Maria"*, Cent N. I 194; *On pourra voir la difference En moins d'ung „Ave Maria"*, GAlex. I 142, 155; *ilz content force patenostres entrelardées de longs „Ave Mariaz"*, Rab. I 141, 8; dasselbe natürlich auch bei *ave* allein, wie *Qui au salut du glorieux ave Porta le fruit d'amour et d'atrempance*, Mir. ND XXVI, S. 231, v. 7. — Nfz. sind *Ave Maria* wie *Credo* stets männlich; in diesem Falle hat sich das Bewusstsein, dass man es mit einer anderen Sprache entlehnten Wörtern zu tun habe, geltend gemacht. In gleicher Weise und aus gleichem Grunde ist nfz. *alléluia* männlich, das afz. mit der Veränderung seiner Form, vgl. das von Littré angeführte *quant l'aleyluie chiet*, wie *l'alléluye*, Ménag. I 18 oder *cil pert moult bien l'auleluye Qui par I noiseus le desluie*, Mont. Fabl. I 98, infolge des auslautenden *e* unter Begünstigung durch den vokalischen Anlaut auch sein Geschlecht verändert hatte, vgl. *Une alleluye si forte*, Watr. 296, 19; *chertes bien pert s'alleluye qui . . .*, Chr. Reims S. 326 D (Zusatz der Brüsseler Handschrift).

Anders ist natürlich das Geschlecht zu erklären in *le dimenche de la Quinquagesime au matin* 5, 3 unsers Autors; hier steht der Artikel in seiner demonstrativen Kraft zur Vertretung eines weiblichen Nomens, als das man etwa *feste* oder *messe* ansetzen mag; vgl. das von Armbruster S. 137 angeführte *le dimanche de la quasimodo*. S. unter dem bestimmten Artikel.

Numerus.

ciel in religiösem Sinne als Aufenthaltsort Gottes und der Seligen ist bei OM. fast stets im Plural gebraucht. *Et combien qu'il fust très digne de monter qux cieulx* 27, 3; *La seconde cause pour laquelle il est monté aux cieulx est confirmation de nostre foy* 28, 6; *car il est monté aux cieulx* 29, 6; ferner 29, 11; 30, 3; 30, 9; 43, 1; 48, 16. Zweimal begegnet der Singular *Les ioyes du ciel contempler* 57, 10 und . . . *De bien en mieulx perseverer Font les ames au ciel voler* 57, 17. — In der alten Sprache begegnet beides; vgl. für den Sing. *Tu es la verge du fumee D'aromat remis en ardure, Qui par le desert es montee El ciel sor tote creature*, Ruteb. 203, 84; *Glorieuse dame du ciel*, Mir. ND II 845; *au regart de la loënge qu'elle* („*Maria*") *a ou ciel*, eb. VI S. 251, 10; *tu as le ciel rempli, enfer vuidié*, eb. VI S. 254, 10; *Mes saluz tantost me rapportes, Ou du ciel te clorray les portes*, eb. VII 862; *selon ce qu'elle fu prise ou ciel et eslevée*, eb. XXVI S. 179, 1u; *il sont de Jhesu Crist de ce monde ou ciel mené*, eb. XXVIII S. 318, 27; für den Plur.: *Ainsinc fus virge entiere quant Diex, qui es ciex iere, Fist de toi mere et dame*, Ruteb. 218, 496; *Li Rois par qui toz biens habonde Monta es ciex avoec son pere*, eb. 229, 305; *Ilueques finiras ta vie, Tant qu'aus sainz ciex seras ravie*, eb. 231, 370; *Dame des cieulx*, Mir. ND I 30; *Puissant vierge, vueilliez m'aidier, Roine des cieulx souveraine*, eb. I 1221; *Et si pur le face et si fin Qu'es cieulx soit s'ame*, eb. II 133. Das Auftreten des Plurals dürfte, wie im Gotischen, auf das Hebräische zurückzuführen sein.

Der Singular *gent* „das Volk, die Leute" tritt im 15. Jh. fast ganz zurück und wird durch die Pluralform desselben Wortes ersetzt; in Alain Chartiers Prosa begegnet der Singular *gent* etwa nur noch 6 mal nach Eder S. 41; ein ganz vereinzeltes Beispiel für singulares *gent* aus später Prosa wäre *dirés au cappitaine de Sardine . . . que . . . nostre gent sera près de l'ost et du siège, et trouveront moyen de faire passer deux hommes à nage la rivière . . .*, JBueil I 137 (Hds. B von 1480). — In unserm Text begegnet *gent* nur im Plural; wenn es heisst *Expugnateur de la gent erronée* 46, 16, so wäre dies noch nfz. gestattet, weil es Poesie ist.

In gleicher Weise wie *gent* konnte in der alten Sprache die Singularform *peuple* ohne die Begleitung eines im Plural stehenden sog. Genitivus partitivus den Plural des Verbs nach sich haben, s. V. B. I² 230; vgl. dazu aus unserem Text *Esiouyssez vous, peuple crestien!*, 31, 2; ähnlich *Cependant les princes des prestres et anciens du peuple persuadoient au peuple qu'ilz demandassent Barrabas a delivrance et le doulx Jhesus a mort*, Pass. JChr. 45, 19.

noces scheint afz., seiner Etymologie gemäss, kaum anders als im

Plural verwendet zu werden, wofür sich viele Belege anführen liessen. So auch bei OM. *Une foys, ung grant seigneur fist unes nopces* 1, 7; *Le seigneur qui a fait les nopces, c'est le Saulveur* 2, 6; *et qui n'a la robe de charité, qui est la robe des nopces, il convendra qu'il soit gecté en enffer* 2, 13. Zu dem einen von Littré gegebenen Beispiel von singularem *noce* aus früherer Zeit vermag ich nur wenige hinzuzufügen: *elle espousa un des payens, et firent une nopce,* Lat. Land. 145, 1 u; *Est ce une noce?,* Mir. ND III 637; aus späterer Zeit *Ung iour qu'elle estoit à une nopce, s'y trouva un bien grand prince,* Hept. II 105, 9; *Ung iour fut convié ce riche homme avecq sa femme à une nopce de leurs parentes*, eb. II 114, 9. An den beiden folgenden Stellen sind Änderungen kaum zu umgehen: *Sachiez que maintenant sonjoie Qu'a une grans noces estoie,* Mir. ND XVIII 1489; *Au païs de Perigort . . . fut faicte une nopces d'une fille de ceans*, Hept. III 26, 3.

Kasus.

Ein hervorstechender Zug der alten Sprache gegenüber der neuen ist ihre Vorliebe für die Anfügung eines Casus obliquus von Substantiven persönlicher Bedeutung im Sinne des possessiven Genitivs. Bei Villehardouin und Joinville überwiegt bei weitem das Auftreten des Obliquus in dem angegebenen Sinne gegenüber der nfz. Vertretung durch *de* mit dem Nomen, s. Haases Untersuch. zu Villeh. und Joinv. S. 3. Im Laufe des 14. Jhs. greift die nfz. Ausdrucksweise um sich, so dass sie bei Christine von Pisa schon vorherrscht, s. Müller S. 23, der nur 19 mal den alten Brauch belegen kann[1]). Andere Beispiele aus dem 15. Jh. s. Reichel S. 8 bei Villon (11 mal), Schmidt S. 11 aus den Cent. Nouv. n. (3 mal), Stimming in der Ztschr. f. rom. Ph. I 198 aus Commines („wenige Beispiele“) und aus dem 16. Jh. bei Glauning im Archiv IXL 329 (4 mal aus Montaigne). Aus dem Chevalier de la Tour Landry habe ich 16 Beispiele notiert, vgl. ferner *du lignage le quens Doldoys*, Chev. pap. 32, 8; *le commandement sa dame*, eb. 42, 4; *en la maison son pere et sa mere*, eb. 58, 26; *en remembrance de la Passion Jhesucrist,* Salm. 66, 4; *la dent Dieu,* JArr. 274, 9: *par le dent Dieu*, eb. 278, 10; 329, 12; 344, 26; 345, 20; *à la foy nostre S*r *Jhesucrist*, Can. 68, 2; dazu gesellen sich aus unserem Autor folgende am Anfang und Schluss der Predigten stehende Fälle, die aber wohl Zusätze und Bemerkungen der Schreiber sind: *Chy finist le sermon frere Olivier Maillart* S. 24; *S'ensuyt ung sermon du iour de l'ascension nostre Seigneur* S. 25; *Cy fine ung petit sermon de l'ascension nostre*

1) 2 Beisp. v. 5725 (Chemin de long estude, ed. Püschel, Berlin 1881) und 323, 10 (= 439, 9 Bartsch's Chrest.[6]) sind wohl von M. missverstanden worden; v. 2890 eb. soll wohl 2808 heissen.

Seigneur S. 30 — ein Zeichen, dass um 1500 in der Umgangssprache der alte Brauch noch gang und gäbe war. Geht man all die oben genannten und die hier gegebenen Beispiele durch, so ergibt sich, dass in allen immer der abhängige Obliquus dem regierenden Substantiv nachfolgt, während afz. in der früheren Zeit der abhängige Obliquus auch zwischen den Artikel und das regierende Substantiv treten konnte, überhaupt vor das regierende Substantiv, s. V. B. I² 69ff. In dieser Stellung hat sich der alte Brauch nur in formelhaften Wendungen ins 15. Jh. hinübergerettet, wie in *la Dieu mercy,* s. einige Beispiele unter den von Müller S. 23 zitierten, wie bei U. Schmidt (Cent N.) S. 11; vgl. noch *la Dieu mercy*, Jeh. Par. 49 und 119. Sonst ist die Voranstellung des obliquen Casus vor das regierende Substantiv im 15. Jh. ausgestorben. Hinsichtlich der Ansichten der Grammatiker des 16. Jhs. über die Verwendung des Casus obliquus im Sinne des possessiven Genitivs ist zu vermerken, dass Palsgrave den Gebrauch von *de* wie auch dessen Nichtsetzung freistellt; Meigret und Ramus dagegen wollen das Nichtauftreten von *de* nur in ganz bestimmten Fällen zulassen, wie in *la rue St-Antoine*, stehen also auf nfz. Boden, s. Benoist S. 51. Bei Garnier ist der alte Brauch nicht mehr anzutreffen, s. Haases Abhandlung über diesen S. 1[1]).

Das Personalpronomen.

Über die Formen des Personalpronomens sei vorausgeschickt, dass die afz. Formen ganz denen der neueren Sprache gewichen sind; ein afz. *li* für den tonlosen Dativ des Maskulinums oder für den betonten Obliquus des Femininums, wie auch der afz. Nom. plur. des Mask. *il* ohne *s* kommen gar nicht mehr vor. Einiges ist nur über die für letztere eingetretene Form *ils* oder *ilz* zu sagen, indem, wo wir ein weibliches Personalpronomen der 3. Person im Nom. plur., also *elles,* erwarten sollten, die entsprechende Form des Mask., also *ilz,* erscheint,

1) Zu der vielleicht vermissten Darstellung des Gebrauches der lateinisch zweigeschlechtigen Adjektiva, die jetzt zu folgen hätte, sei verwiesen auf Plathes Dissertation, Entwicklungsgeschichte der einformigen Adjektiva im Frzs. (11.—14. Jh.), Greifswald 1886, zu der unser Text bestätigend tritt, indem *tel* und *quel* im Fem. stets ein *e* haben, die Form *grant* besonders beliebt (in unserm Text stets) in attributiver Stellung ist, während es gern *grande* in prädikativer Stellung heisst (*tant [la ioye] estoit grande* 29, 23), und die adjektivischen Partizipa auf *-ant* auch im 15. Jh. in grösserem Umfange die fem. Endung aufweisen, vgl. *Car une goute de sang sacré est souffisante . . .* 4, 22; dagegen noch *la plus grant et puissant bouticle de marchant* 11, 27; vgl. ferner *la plus forte ville* 11, 24.

vgl. *Néantmoins ne doubtez point de ces bonnes nouvelles, car ilz sont escriptes par le divin secretaire saint Jehan . . ., publiées et confermées au iourd'huy en l'evangille de la grant messe* 31, 14. Diese merkwürdige Vertauschung ist auch sonst schon erwähnt worden, s. Suchier in Ztschr. f. r. Ph. IV 419, Ebering eb. V 324. Diese Verwendung von *ils* für *elles* scheint übrigens nicht nur anglonorm., wie schon Suchier a. a. O. sagt, sondern im Normannischen überhaupt beliebt gewesen zu sein, denn sie begegnet bei Marie de France (s. Warnkes Ausg. der Fabeln S. XCV) und im Bestiaire (s. Walbergs Ausg. S. LXXII). Dasselbe findet man sehr häufig in der von einem Normannen geschriebenen Handschrift des Mond. Chir.; ich habe mir nicht weniger als 32 Beispiele daraus notiert. Vgl. ferner *Vilaines sont il voirement,* Clef d'Am. 265 (Var. B *Bien vilains s. i. v.*, D *elles*); *La viennent il lies et drues por veer et estre veües,* eb. 447; *tant soient il riches et beles,* eb. 548; *Meïsmes les ledes puceles, quant nen lor dit qu'eles sont beles, soies certain que il le creent et tres durement s'en gogueent,* eb. 1039; *paciënce vaint toutes choses, combien qu'il soient orgueilloses,* eb. 1392; *Son mireöur doiz soustenir et ses mains en ton sain tenir pour eschaufer, se il sont froides, ja soit cen que tu en refroides,* eb. 1431; *Ces guimples refont joes maintes colorer, tant sont il estraintes,* eb. 2234; *Se tu as deffaute de denz ou se elz* (C *il*) *sont neres dedenz ou grandes ou sanz ordre nees, gar tey de fere granz risees,* eb. 2526; besonders häufig in Texten, die späterer Zeit angehören, vgl. *Et de ce avient que quant a telles vierges aucune chose vient de nouvel et soudainement, il machinent et souspeçonnent tantost que ce ne soit contre eulz,* Mir. ND VII S. 314, 19; *Messagier, bien veigniez par foy. Quelles nouvelles?* (*Messagier:*) *Sire, ilz ne sont mie trop belles,* eb. VII 734; *Vez les* („*escharboucles*") *cy. Or les regardez: Sont il belles?,* eb. VIII 1079; *Elles* („*les mains*") *ne sont mais si deffaites Comme ilz estoient maintenant,* eb. XXIII 1731; *Et pour ce a la demande que font toutes ces dames qui ne sont que figure et Marie verité,* (?) *quant ilz dient: Qui est ceste? di je que . . .,* eb. XXVII S. 243, 9; *partout ou ilz* („die 100 Balladen") *seront dittes,* CPis. 100, 11; *La sont femmes moult laidement nommées Souventes fois et sanz cause blasmées, Et meismement d'aucunes grans maistresses, Tant ayent ilz blondes ou brunes treces,* eb. II 6, 162; *Aussi, ces povres fameletes, Qui vielles sont et n'ont de quoy, Quant ilz* (*Felles*) *voient ces pucelletes, Emprunter elles à requoy, Ilz demandent . . .,* Villon GT 448; *Assavoir mon se telz filletes Qu'en parolles toute iour tien, Ne furent ilz femmes honnestes,* eb. 592; *S'ilz font plaisir à nos commeres, Ilz ayment ainsi leurs maris,* eb. 1173 (vom Hgb. in der Anm. notiert); *Car i'ay donné aux servantes, Se fussent ilz de peu contentes . . ., Grant bien leur fissent mains loppins, Aux povres filles endementes,* eb. 1571; *S'ilz* („*les nouvelles*") *ne sont ou bonnes ou*

2*

belles, Au fort, mon cueur endurera ..., COrl. I 122, 9; *Aportes tu nulles nouvelles? Dieu doint qu'ilz puissent estre telles Que voulentiers les doye ouir. S'ilz viennent de devers Desir, Ilz ne sont que bonnes et belles,* eb. II 126, 16ff; *Qu'apportez vous? — Grant foison de nouvelles. Quelles sont ilz? — Amoureuses et belles,* eb. II 207, 3; *Pour payer celuy qui abonde En vertus, s'ilz sont acceptées De dieu et en grace fondées,* Inc. Nat. I 128, 15; *Ilz* („*les nouvelles*") *nous sont bien ameres et cruelles,* eb. I 196, 3; *Seront ilz* („*les promissions*") *point moy vivant accomplies?,* eb. I 325, 4; *Tant ilz durent, las! sont ilz infinies? Prendront ilz point fin? Ilz sont tant piteuses!,* eb. I 325, 15ff.; *Ilz sont tant bonnes, c'est deduit,* eb. II 165, 12; *comme ilz sont ordonnées en chambre,* Comm. M. 32, 13 (Chantelauze *elles* 24, 9); *quant ilz sont tombées,* eb. M. 47, 18 (Ch. *elles* 36, 25); *les parolles ne pleurent gueres là où ilz furent dictes,* eb. M. 205, 8 (Ch. *elles* 181, 17). S. auch das Gedicht Romania 28, 237, wo der Herausg. fälschlich immer *els* für *il* einsetzt: *Grant paor ai des dames ..., Qu'il* (Hgb. *els*) *ne sont pas aprises de soufrir tant d'ennui* v. 10; *Si ont il* (Hgb. *els*) *toutes armes quanqu'il a dame apent* v. 18; *Si ne doutent il* (Hgb. *els*) *lance ou il n'a fer devant* v. 24; *un message ... Qui leur comande a toutes qu'il* (Hgb. *els*) *laissent leur desroi* v. 32; *Et si doutent il lances defferrees mout poi* v. 36. Wie aus den angegebenen Beispielen zu ersehen ist (mit Ausnahme von Clef d'Am. 265, Var. B, was aber allein nichts beweist), wird ein auf das *ilz* bezogenes Partizip oder Adjektiv, das bei voraufgehendem *elles* nach den Regeln der Syntax hätte verändert werden müssen, auch bei der in Rede stehenden Vertauschung nach dem Sinn verändert. Das Auftreten von *ilz* für *elles* ist also mehr formaler Art. Wie kommt man aber zu dieser Vertauschung? Der Grund wird unschwer zu finden sein, wenn man bedenkt, dass in dem Personalpronomen der 3. Person einige Formen die Funktionen des männlichen wie weiblichen Pronomens erfüllten, so im Plural *les* und *leur* und im Singular das tonlose *li* im Dativ. Später kam noch hinzu, dass im Mask. das ursprünglich im Dativ tonlose *li* als betonte Form im Casus obliquus für das alte *lui* eingetreten war, so dass auch im Casus obliquus in der betonten Form in beiden Geschlechtern eine Form *li* bestand. Eine Folge der Verwischung des im 12. Jh. noch streng innegehaltenen Unterschiedes zwischen *li* und *lui* war es auch, dass das betonte *lui* im Obliquus, das ursprünglich für das Mask. reserviert war, unter starker Beeinflussung durch die eben gezeigten, für beide Geschlechter gleichzeitig vorhandenen Pronominalformen auch für den betonten Obliquus des Fem. eintrat, vgl. *Et ce dont elle se vestoit Sembloit aussi con de pel d'oursse; ... Vers luy ai encliné mon chief,* Watr. 4, 80; *Bel fui de lui* („*dame Raison*") *araisonnez,* eb. 9, 248; auch später noch, vgl. *mais il changia façon Pour belle Heleine; Pour*

lui fu preux et emprist mainte peine, CPis. II 94, 1505; *Lors a quis voye Qu'il peust parler ... A celle a qui un messagier envoye En lui priant ... Que parler puist a elle*, eb. II 127, 532. Gab es aber so viele Formen, die gleichzeitig als Mask. wie Fem. verwendet werden konnten, so kann es nicht wundernehmen, wenn sich das Bestreben herausstellte, auch im Nom. plur. desselben Pronomens eine Form für beide Geschlechter verwenden zu können.

Das Personalpronomen als Subjekt.

Legen wir das für das Afz. von Hilma Borelius in der Etude sur l'emploi des pronoms personnels sujets en ancien français, Lund 1902 Gesagte zugrunde[1]), so ergibt sich für unser Denkmal folgendes:

Wird der asserierende Hauptsatz, dem kein Nebensatz vorangeht, durch das Verbum eingeleitet, so finden wir das Personalpronomen als Subjekt stets gesetzt, ohne Unterschied, ob dies betont oder unbetont ist. Ich erwähne keine Beispiele, da die nfz. tonlosen *je* und *il* noch bei Rabelais soviel Ton tragen, wie afz., dass sie von dem Verbum getrennt stehen können, s. Radisch S. 9, andrerseits bei demselben Schriftsteller das Verb ohne ein vorangehendes Subjektspronomen den Satz eröffnen darf, s. eb. S. 20. Bei nachfolgendem nominalen Subjekt beginnt in unserm Text der Satz mit dem Verb, dem noch ein tonloses Reflexivpronomen vorangeht: *S'ensuyvent les Commandemens* ... 52, 1; vgl. ferner die Überschriften zu den Predigten von der Hand der Schreiber *S'ensieult ung sermon que fist frere Olivier Maillard* ... S. 6; *S'ensuit ung sermon du iour de l'ascension* ... S. 25; *S'ensuit un autre sermon* S. 31. Die afz. Regel, dass ein Aussagesatz nie mit einem tonlosen Pronomen beginnen dürfe, hat also keine Gültigkeit mehr.

Wird der asserierende Hauptsatz von irgend einem betonten Satzgliede, wie Adverb, präpositionalem Ausdruck, nominalem Objekt, prädikativem Adjektiv oder Partizip eingeleitet, so fehlt das Subjektspronomen häufig; das Verhältnis der Fälle, wo Nichtsetzung des Subjektspronomens stattfindet, zu denen der Setzung stellt sich wie 1 zu 2. Vgl. einige Beispiele: *Bien sçay que nul n'eschappera* 40, 5; *Dampné seras, sans point doubter* 54, 7; *Puis fist ce que Dieu lui eut commandé* 17, 18; *Pour ce, sur toute rien devons labourer* ... 2, 14; *les droictz scavez* 44, 3; *Encore ne sceurent que respondre* 14, 25.

1) Die Arbeit von A. Peigirsky in Behrens' Ztschr. f. frz. Spr. u. Lit. 23, 217 ff. über das Subjektspronomen bei Joinv. und Villeh. ist mir nicht entgangen, kam aber für unser Denkmal nicht in Betracht.

Geht dem Hauptsatz ein Nebensatz voran, so erscheint im Hauptsatz bei gleichem und bei verschiedenem Subjekt beider Sätze stets das Personalpronomen als Subjekt; einmal fehlt es bei gleichem Subjekt, der Hauptsatz ist negativ und von einem Adverb eingeleitet: *et sy ne faites penitance et vous ostez hors de la servitude du dyable, iamais ne serez exaulcez en voz prières* 11, 4.

Sind 2 Hauptsätze durch *et* miteinander verbunden, so wird das in beiden gleiche Subjekt beim 2. Satze nicht aufgenommen, ebenso wenn die beiden Sätze durch „*ou* oder" zueinander in Beziehung gesetzt sind, vgl. *Vous rendrez conte et reliqua Ou serez dampnez sans replique* 44, 7; *Se tu en as tu le rendras, Ou ià ne verras Dieu en face* 53, 16. In dem letzten Beispiel steht ein Adverb vor dem Verbum; derselbe Grund scheint vorzuliegen, wenn das Subjektspronomen fehlt in *Il fault rendre les biens à ceulx à qui ilz sont, ou iamais n'entrerez en paradis* 20, 24. Das Subjektspronomen erscheint wieder bei 2 Sätze verbindendem *ou—ou*, zwischen diesen einerseits und dem Verbum andrerseits stehen keine andre Satzglieder: *ou elle est si endormie qu'elle n'ot goute, ou elle tient ses portés fermées* 33, 3. Einmal entbehrt der einem vorangehenden asserierenden Hauptsatze mittelst *et* angefügte Satz des Subjektspronomens, das identisch ist mit dem zu Anfang des ersten Satzes stehenden Nomen, das aber Objekt in diesem Satze ist: *Les paroles proposées dist Nostre Seigneur et redempteur Jesus le iour de sa glorieuse Ascension . . . et valent autant à dire en françois*: 25, 4.

Hinsichtlich der Behandlung des Subjektspronomens im untergeordneten Satze gilt im allgemeinen die Regel, dass, wenn kein Satzglied zwischen die den untergeordneten Satz einleitende Konjunktion und das Verbum tritt, das Subjektspronomen gesetzt wird: *désirant que nous ayons charité* 1, 3; *une parabole, en laquelle il desclaire le mal* 1, 5; *il convendra qu'il soit gecté en enffer* 2, 13; *combien qu'ilz soient subgetz à grans vilitez* 3, 14; *sy vous avez detenu la matière d'hier, l'on doit faire quelque chose pour avoir paradis!* 6, 12 u. ö. Doch kommt auch, obwohl nicht so häufig, die Nichtsetzung des Personalpronomens vor: *tellement que puissons finablement parvenir à eternelle felicité* 4, 27; *Ce sont six consideracions que devons avoir* 18, 7; *c'est que devons porter la Croix . . .* 23, 9; *affin que soyez tousiours avec mon ame* 36, 8. Tritt dagegen zwischen die einleitende Konjunktion und das Verb des untergeordneten Satzes eine andere Satzbestimmung, so fehlt das Subjektspronomen häufig, wie etwa *Prions nostre doulx Sauveur . . . que en ce monde nous vueille donner grace* 4, 25; *Car pechié apesantist le pecheur telement qu'en la fin le boute en enfer* 18, 25; *Et je proteste devant toy que mourir veuil en celle foy* 56, 3, wie wir aber auch andrerseits, was afz. selten war, das Pronomen häufig gesetzt finden, vgl. *en ce que tant voulentiers il est mort . . . en ce que tant misericor-*

dieusement il se offre à nous 4, 9 ff.; *puisque pour deffaulte d'ung nous sommes coulpables de tous* 11, 28; *Luy commenda qu'il en feist bonne garde Et que tousiours des larrons il se garde* 49, 7; *Donnez au roy tousiours telz reconfortz Qu'il . . . Et qu'en la fin, par œuvre meritoire, Vous nous soyez si très misericordz . . .* 48, 21. Unser Text stimmt also zu dem, was HBorelius S. 20 über Rabelais sagt.

Im Fragesatz, sowohl in der Bestätigungsfrage wie in der Bestimmungsfrage, konnte die alte Sprache des Personalpronomens als Subjekt entraten, was nfz. unmöglich ist. Unser Autor hält sich ganz an das Nfz., indem er stets das Subjektspronomen setzt, vgl. *Qu'en dites-vous, dames? Serez vous bonnes théologiennes? . . . Metterez vous la main à l'euvre? . . . avez vous point peur d'estre dampnez? — Et, Frère, direz vous, pourquoy serons nous dampnez? Ne véez vous point que nous sommes si soingneulx de venir en voz sermons tous les iours?* 9, 18 ff.; *A qui commenceray ie le premier?* 12, 3; *Estes vous bien certifiez Qu'en vous n'y a ne „si" ne „qua"?* 42, 17; ferner 11, 8; 12, 18. 21. 27; 14, 25; 15, 17 ff.; 16, 18; 19, 11; 20, 19 ff.; 25, 10; 29, 24 ff.; 39, 3. 6; 41, 1. 12; die Nichtsetzung des Personalpronomens als Subjekt begegnet gar nicht. Dass indessen diese afz. Möglichkeit, die bei Froissart noch häufig vorkommt, s. Ztschr. f. r. Ph. V 330, vereinzelt im 15. Jh. noch zu belegen ist, mögen folgende Beispiele zeigen: *Et ainsi me le promettez?*, Saintré 17, 24; *Ainsi de vostre main en la mienne vostre foy me promectez? — Ouy, . . .*, eb. 53, 17; *Et puis qu'il („harnois") est à vostre gré, . . . vous l'aurez. — L'auray, monseigneur?*, eb. 410, 2; *ne serez jamais saoulez de traveiller cueurs et les meurdrir?*, eb. 419, 15; *Que vous avoye dit et monstré pluseurs foiz?*, Cent N. II 171; *comment l'avez osé faire, mauvaises filles et dures de cuer?*, JArr. 23, 6; *Que feroye ores plus long prolongation?*, eb. 51, 21; *Que vous feroye ores longues parolles de leur accointance, . . . ?*, eb. 81, 6u; *Que vous diroie plus?*, eb. 84, 7; *Que vous feroye ores long compte?*, eb. 94, 10; *Et comment povez sçavoir que par moy en povez estre delivrez?*, eb. 362, 11; *Et que diras?*, GAlex. II 290, 5282; *Doncques de moy, qui suyz infime et bas, Comment pourras appaiser les debatz?*, Marot III 627, 26. Haase erwähnt aus Garnier noch *Pourquoy ne permettra qu'en repos vous vivez?*, s. Garnierabhandlung S. 7. Die beiden zuerst gegebenen Beispiele könnte man vielleicht auch als Imperative auffassen; andre, besonders die aus der Melusine des Jehan d'Arras zitierten, haben mehr formelhaften Charakter. Wie oben schon gesagt, sind alle Beispiele nur Ausnahmen gegenüber dem im 15. Jh. allgemein üblichen Auftreten des Subjektspronomens in der Frage.

Die alte Sprache konnte ferner des Personalpronomens als Subjekt entbehren, wenn das Futurum des Verbs im Sinne der Aufforderung gebraucht wurde. Bei OM. ist das Subjektspronomen in diesem Falle

stets gesetzt wie in der Frage, vgl. *Josué (dist il) tu feras porter l'arche du Testament par sept prestres* 16, 23; *et tu les syevras et tout ton ost* 17, 1; *tu entreras dedens et mettras à mort les sept capitaines qui y sont* 17, 4; *ces choses garderas tu* 17, 14; ferner 21, 5; 24, 9; 44, 6; 52, 6 ff.; 53, 4. 13. 15. 17. In *Puys luy rendras graces* 34, 12 und *Pour amour et pour charité, Père et mère honoreras* 53, 2, die eines Subjektspronomens entraten, kann der Grund des Nichtauftretens in der adverbialen und präpositionalen Bestimmung gesehen werden, die den Satz einleitet.

Maskulines il.

Besondere Aufmerksamkeit verdient folgender Satz in unserm Text: *à l'exemple d'un bon serviteur qui tout ce qu'il fait il le fait pour plaire à son seigneur et maistre* 3, 24. Zur Wiederaufnahme des dem Verbum finitum vorangehenden Objekts durch das Pronomen *le* vor dem Verb genügt wohl der Hinweis auf Gessners erstes Programm S. 16. Mehr dürfte die Wiederaufnahme des auf *serviteur* bezogenen, als Subjekt fungierenden Relativpronomens *qui* durch *il* vor dem Verbum des Relativsatzes interessieren. Da bisher nur wenige Beispiele gleichen Gebrauchs gegeben worden sind, seien einige dem obigen angefügt: *de la fille au roy de Grèce, qui, par sa fole amour et par folz semblans, elle accointa le filz d'un conte qui l'engroissa,* Lat. Land. 117, 21; *comme fist sainte Katherine, qui par son sens et par son clergie* (?), *avecques la grace da Saint-Esprit, elle seurmonta et vainqui les plus saiges hommes de toute Gresce, et par sa sainte clergie* (?) *et ferme foy elle congnust Dieu* . . ., eb. 177, 14; *à la bonne dame Ruth, qui, pour amer et honnourer les parens de son seigneur, elle recouvra sa juste partie des heritaiges et des biens son seigneur,* eb. 180, 1; *et en y a maintes amoureuses qui, se elles osassent et elles ouyssent sonner la messe ou à veoir Dieu et que leur amant leur dist: „Venez ça" ou qu'elles peussent faire chose qui lui pleust, elles laisseroyent à veoir Dieu et à ouïr son service pour obeir à leur amant,* eb. 257, 19; ebenso finden wir *lequel* durch *il* aufgenommen in *Et entre les autres, y en avoit ung nommé Amadour, lequel, combien qu'il n'eust que dix huict ou dix neuf ans, si avoit il la grace tant asseurée et le sens si bon que* . . ., Hept. I 99, 20; in gleicher Weise wird der Akkusativ *lesquelles* durch das entsprechende Personalpronomen aufgenommen: *et vous diray des bonnes dames veuves de Romme, lesquelles, quant elles se tenoient seintement et nettement en leur vefveté, l'en les couronnoit par honneur en singne de chasteté,* Lat. Land. 219, 9. — Gessner I 16 und Mätzner Synt. II 233 erwähnen einige Beispiele aus Joinville und betonen, dass die Wiederaufnahme eines Relativpronomens durch das Personalpronomen besonders nach längeren Zwischensätzen erfolge, was die obigen Bei-

spiele bestätigen. Und darin wird auch die Erklärung der Wiederaufnahme zu suchen sein. Die ganze Ausdrucksweise scheint hervorzugehen aus einer Kontamination von zwei Sätzen. Dem Sprechenden stellten sich zwei Ausdrucksweisen zur Verfügung, einerseits die Anknüpfung mit dem Relativpronomen *qui*, bezw. *lequel*, andrerseits die Anfügung eines neuen Satzes mit dem Subjekt *il;* beide Ausdrucksweisen sind gleichzeitig zur Anwendung gekommen, beide Sätze in einen zusammengeflossen; dies wurde dadurch möglich, dass der Sprechende, nachdem er die Anknüpfung mit *qui*, bezw. *lequel*, bereits vollzogen hat, infolge des längeren Zwischensatzes aus der Konstruktion fällt und den mit *qui* oder *lequel* angefangenen Satz mit *il* zu Ende führt. Demselben Gedanken entspringen oder, wohl besser gesagt, der Entstehung von Sätzen der genannten Art verdanken ihre Existenz die aus Froissarts Gedichten angezogenen Sätze *Et commença à faire grans regrés, Cris, plours et plains et pluiseurs aultres lés*, *Lesquels entendre adont je ne poc les* I 349, 47; *Tels demande souvent grant don Auquel pas on ne li otrie Sitos qu'il vodra quant il prie*, eb. I 121, 1184. Jedenfalls hat man aber Sätze dieser Art dem ihnen zugrunde liegenden Gedanken nach zu trennen von Sätzen, in denen es sich um einfache epische Wiederholung handelt wie in *Ton prisonnier il est sans mesprison* aus Marot, das Lahmeyer S. 21 mit denen obiger Art zusammenstellt.

Ein anderer Gedanke liegt dem Auftreten des *il*, wo wir es nicht erwarten, zugrunde in *Mauldit soit il de Dieu qui rediffiera et remettra la vile de Jherico* 23, 20. Dass *il* hier nicht determinativ zu fassen ist, ist des öfteren bereits gesagt worden, vgl. Ebeling im Jahresbericht über die Fortschritte der roman. Phil. V 230 (Erlangen 1902), wo auch auf Toblers Bemerkungen im Archiv CI, 467 zu XIV 27 verwiesen wird. Andre Beispiele aus Deschamps s. bei Voll S. 17. Vgl. ferner *honnie soit elle qui ne dira verité*, Lat. Land. 52, 1; *Mais pendu soit il — que ie soye — Qui luy lairra escu ne targe*, Villon GT 916. Die Gedankenfügung ist eben eine andere, als wenn das *il* fehlt. Es hat seine Erklärung darin, dass der Sprechende in der Lebhaftigkeit des Gedankens den Träger des Seins oder Geschehens, der für ihn in seiner Vorstellung schon fest gegeben ist, eben darum durch *il* wiedergibt, als ob, wer gemeint ist, auch dem Hörer bekannt sei, in dessen Vorstellung bereits vorhanden sei; dann kommt aber dem Sprechenden zum Bewusstsein, dass dies noch nicht der Fall ist, und das Versäumte beeilt er sich nachzuholen, indem er das ausgesprochene *il* durch einen nachfolgenden Relativsatz erläutert. Es ist derselbe Gedankengang, der vorliegt, wenn es zu Anfang eines Rondeaus heisst *Baillez lui la massue A cellui qui cuide estre Plus subtil que son maistre*, COrl. II 99, 14.

Neutrales il.

Zu dem von Horning in den Rom. Stud. IV 260 aus Diez III[2] 196 angeführten Beispiel von der Verwendung des neutralen *il* bei dem im Plural stehenden Verbum, wenn das Subjekt im Plural folgt, gibt unser Text ein dem von Diez angeführten Beispiel gleichlautendes: *Saint Gregoire vient . . . et dit qu'il sont quatre manières d'auditeurs* 15, 6. In der älteren Periode der afz. Sprache kann man es einem *il* freilich nicht ansehen, ob es das neutrale Pronomen oder der Nominativ pluralis des Maskulinums ist, da beide gleichlauten. Hier haben wir es jedoch sicher mit dem ersteren zu tun, da im 15. Jh. die letztere Form stets *ils* (*ilz*) lautet, in unserm Text aber *il* in der Handschrift wie in dem Druck steht. Das *il* hat mit dem Auftreten des Plurals des Verbs überhaupt gar nichts zu tun; das Verbum erscheint darum im Plural, weil die Vorstellung einer Mehrheit von Subjekten dem Sprechenden bereits vorschwebt, s. V. B. I[2] 234. Vgl. *Et devez savoir qu'il sont trois choses que les ennemis craingnent,* Mir. ND X S. 60, Z. 14. Daneben scheint aber auch die alte Sprache den Nominativ pluralis in Sätzen gleicher Art verwendet zu haben, vgl. *il m'est advis qu'*ilz *sont plusieurs manières d'amours*, Lat. Land. 263, 3; *le roy . . . m'a commandé vous dire, . . . que tous deux avez si haultement et honnorablement faictes voz armes du iour d'huy, qu'*ilz *ne sont hommes nulz qui mieulx les sceussent faire,* Saintré 227, 2u. Eine vollkommen einwandfreie Deutung dieser Tatsache vermag ich nicht zu geben.

Vielleicht könnte noch erwähnt werden, dass die Sprache sich bei unserm Autor noch nicht entschieden hat für das Nichtauftreten des neutralen *il* in Fragesätzen, die, von dem neutralen Fragepronomen *que* eingeleitet, ein *il semble* zum Verbum haben. Vgl. in nfz. Art *Que vous en semble, gaudisseurs . . .?* 40, 25 und *que vous semble il?* 9, 20. Vgl. dazu *Signeurs, que vous en samble?*, Mach. Al. 2865; *De cest hom que vous en samble?*, Mel. 21652; *Que vous semble?*, Mir. ND XXXV 1249; *Que vous en semble?*, eb. XXXVI 719; andrerseits *Que vous en samble il?*, Merlin I 184, 17; *Que vous semble il?*, CPis. II 99, 1670; *Que t'en semble il en ton courage?*, Mir. ND II 194; *Que vous en semble il, Ysabel, Par vostre foy?*, eb. XXVII 38; *Que vous semble il de ce affaire?*, Mist. SAdrien 1733; *Que vous semble il, Messieurs . . .?*, Hept. I 99, 14.

Tonloses Pronomen vor dem Infinitiv.

In der alten Sprache trat, wenn das von einem Infinitiv abhängige Objektspronomen, das wir nfz. vor diesen zu setzen gewohnt sind, von seiner ursprünglichen Stellung vor dem regierenden Verbum abwich und vor den Infinitiv trat, dieses stets in der betonten Form auf, wäh-

rend wir nfz. das tonlose verwenden. Tobler hat in den Gött. Gel. Anz. 1875 S. 1065ff. und in den V. B. II 82ff. davon gehandelt und ist auch der Frage näher getreten, wann wohl der nfz. Brauch einsetze. Häufig begegnet man diesem erst am Ende des 14. Jhs., doch führt Tobler in den V. B. II 84—86 eine Reihe nfz. Brauch zeigender Beispiele an, die diesen schon in den Anfang des 14. Jhs. und z. T. ins 13. Jh. rücken, äussert aber auch Zweifel, da die aus den älteren Texten angezogenen Stellen z. T. Varianten und nicht ganz zuverlässigen Ausgaben entstammen. Es lohnt sich daher wohl, dieser Frage hier noch einmal näher zu treten und den Versuch einer Darlegung der Entwickelung des tonlosen Pronomens vor dem Infinitiv zu machen.

Will man bei einer derartigen Untersuchung auf einigermassen festen Boden kommen, so können, worauf schon Tobler aufmerksam macht, naturgemäss als Beweis für den Gebrauch tonloser Pronominalformen vor dem Infinitiv nur solche Beispiele in Betracht kommen, in denen die in Frage kommenden Wörter keine andere Auffassung zulassen, sondern wirklich einzig und allein tonlose Pronominalformen sind. So fallen für unsere Betrachtung sämtliche Fälle fort, in denen ein vor dem Infinitiv stehendes *le* als Artikel aufgefasst werden kann. Ferner müssen ausgeschlossen werden die Pronomina *nous* und *vous*, da ja beide tonlos wie betont sein können; ihnen schliesst sich an *lor*, das aus dem gleichen Grunde auch nicht ohne weiteres absolut sichere Gewähr gibt. Es bleiben übrig die Pronomina *le*, *la*, *les*, *li* (mask. unbetont), *me* und *te*, zu denen noch *i* und *en* sich gesellen, die in der alten Sprache auch nicht vor dem Infinitiv stehen durften. Ausser acht darf auch ferner nicht gelassen werden, dass man häufig nach dem Wortlaut im gedruckten Text sicher scheinende Beispiele neuen Gebrauchs durch anderes Abteilen der einzelnen Wörter oder Buchstaben leicht in gut afz. Sprachgebrauch umändern kann; so kann häufig für ein im Text stehendes *de les*... ein *d'eles* gelesen werden, wenn *les* sich auf ein weibliches Nomen bezieht: z. B. für *de les* („*oeilles*") *amander ont mestier*, Ruteb. 243, 937 muss *d'eles* gelesen werden; für *Et grans loiautés est de celui qui a letres en sa baillie de les deschirer en la maniere dessus dite*, Beaum. 1083, 4u, Hss. CG, kann *d'eles* gelesen werden (unbedingt braucht hier noch nicht geändert zu werden, da dieselben Handschriften, wie nachher zu zeigen sein wird, einzelne sichere tonlose Pronomina vor dem Infinitiv aufweisen, nur kann dies eben gegebene Beispiel nicht als Beweis neueren Brauches angeführt werden, worauf es hier ankommt); für *de les garder* lies *d'eles g.*, ebenso *de les ansaignier* lies *d'eles a.*, Phil. Nov. QT St. 27; andere Deutung lassen zu Sätze wie *C'est de soi soir et maintenir En boine œvre et s'i* (l. *si*) *maintenir Que par tous jours vivre*..., BCond. 202, 154; *Je faic de t'i* (l. *ti*) *aidier refus*, JCond. I 269, 146

(pik.); *pour i estre desciple* (l. *iestre*), Chr. Ern. (pik.) S. 22. Ebensowenig lehrt uns *pour fere les baptizier*, VSLouis 151, 5u, da *les* enklitisch zu *fere* gehört. Vor allem ist aber, will man das Auftreten des nfz. Gebrauches zeitlich genau bestimmen, das Alter der jeweiligen Handschrift, in der sich die neuen Formen finden, zu berücksichtigen; sind von frühen Texten Handschriften aus später Zeit vorhanden, so kann man mit Bestimmtheit natürlich nur behaupten, der jeweilige Sprachgebrauch datiere aus der Zeit des Schreibers; nur dann ist ein Sprachgebrauch dem Autor selbst zuzuschreiben, wenn er durch andere sichere Mittel, wie etwa durch Reim, als von dem Autor herrührend gekennzeichnet ist. Dass spätere Schreiber häufig ändern und auch in dem in Rede stehenden Falle den Sprachgebrauch ihrer Zeit an die Stelle des von dem Autor herrührenden setzen, sehen wir besonders deutlich an den Coutumes von Beaumanoir, in denen die Handschriften G, auch I und K des 15. Jhs. die tonlosen Pronominalformen sehr häufig eingeführt haben. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet fällt das von Haase und Tobler angezweifelte Beispiel aus Joinville *je ne soy les nombrer* 68a (= 97), denn die älteste, aus dem 14. Jh. stammende Handschrift A hat *je ne scé le nombre*; die beiden anderen, die obige Lesart enthaltenden Handschriften gehören dem 16. Jh. an, haben überhaupt viel geändert, wie der Hgb. in der Einleitung sagt; ebenso gehört einer späteren Zeit als der des Verfassers an *dois tu te faire*, BLat. S. 352 (T)[1]), die Hds. OE = 14. Jh., U = Ende 14. Jh.; in gleicher Weise fallen fort *Pur la mener a sauf garant*, Tr. Belg. I 264, 643 (T) und *D'en parler tant il ne m'en chaille*, eb. I 255, 388, da die Handschrift aus dem 16. Jh. stammt.

Nach diesen Gesichtspunkten habe ich die von Tobler a. a. O. angezogenen Beispiele durchgesehen und durch eigene Lektüre weitere Beispiele, die neuen Sprachgebrauch zeigen, hinzuzufügen versucht. Ich gebe zunächst die in dieser Art gesammelten Beispiele bis gegen Ende des 14. Jhs.

I. Das tonlose Pronomen steht vor einem Infinitiv, der dem regierenden Verbum mittelst einer Präposition verbunden ist; vgl. *se ses maistres ne li fiance de le* (ihn) *ramener*, BLat. 243 (T), Hds. K 13. Jh.; die anderen dieselbe Lesart enthaltenden, hier in Betracht kommenden Handschriften sind datiert S von 1310, A und D 14. Jh.; *por la loy Dieu i lever et essauchier*, Chr. Ern. S. 7, die zugrunde gelegte Handschrift C 13. Jh.; dem Ende des 13. Jhs. kommen wir näher mit *Se enqueste est feste et, hou tems que les temoins jurerent, partie ne dit*

1) Die von Tobler a. a. O. gegebenen Beispiele sind durch (T) kenntlich gemacht.

encontre ja ce soit que elle face protestacion d'i dire, elle n'i peuet pes venir aus den jugemenz du pallement fez 1290 in den Textes relatifs à l'histoire du parlement . . . p. p. Langlois, Paris 1888, S. 152 § 17, Hds. „XIII" Jh.[1]). Ferner *Pour les deffendre vers gent Sarrasinor* I 18 der Narb. nach den Hss. D und E, beide „gegen 1300". Dahin gehören ferner die zahlreichen Beispiele aus dem Leben des hl. Martin, auf die schon Tobler in der Ztschr. f. r. Ph. XIX 412 und Mussafia, Zur Kritik und Interpretation roman. Texte in den Sitzungsber. der kaiserl. Akad. der Wiss., Wien 1898 VI S. 13—14 aufmerksam machen: vgl. *A i aler* 953, 8965, 9019 (zitiert nach der Ausg. von 1899); *D'i aler*, eb. 1455, 2837, 3283, 3973; *A i venir*, eb. 1979; *sanz i metre autre entente*, eb. 2745; *A i estre cele feiee*, eb. 3755; *Sanz i nule autre chose querre*, eb. 4467; *d'i mettre*, eb. 4517; *sanz i metre mensonge*, eb. 4566; *sanz i riens donner*, eb. 5425; *por i venir*, eb. 7925, 8951; *sanz i tocher*, eb. 8161; *Sanz i querre autre medicine*, eb. 8353; *D'i venir*, eb. 8981, 10273, 10275; ferner *Sanz en oster nesune chose*, eb. 1826; *por en oster la dotance*, eb. 7829; *Por les metre en bon estement*, eb. 3323. Um die Wende vom 13. zum 14. Jh. stehen die Handschriften folgender Texte: *uns preudoms tant seulement i soit mis pour les garder*, Beaum. 1602 Z. 9, in allen Handschriften, die ältesten A und B Ende 13. oder Anfang 14. Jhs., E 1301, F Anfang 14. Jhs.; *pour les garder ou pour les deffendre*, eb. 88 Z. 3 in E, F und späteren Handschriften (vgl. Schultz-Gora zu letzter Stelle in der Ztschr. f. r. Ph. XXIV 117)[2]). Ferner *Florens en out molt grant envi*[*e*] *De la veoir*, Oct. 2560, auf Rechnung des 1. Schreibers, 13./14. Jh., zu setzen; *Meulz se voloient desvoier De leur voie de la voier* (Sinn?) *Tant ert leide et espoventable*, NDChartr. 5, 4, die Handschrift 13./14. Jh.; *autre conseil nia* (aufgelöst *n' i a*) *mestier Fors te* (*de*) *la porter au monstier Et enpres la messe enterrer*, eb. 52, 20 (doch könnte auch hier wohl *l'aporter* ohne Veränderung des Sinnes gelesen werden); dem Anfang des 14. Jhs.

---

1) Das Alter der jeweiligen Handschrift ist der Einleitung des Herausgebers entnommen oder den einschlägigen Katalogen der die Handschrift besitzenden Bibliotheken.

2) Unentschieden muss bleiben *et d'en porter son douaire quite et delivre*, Beaum. 440 Z. 3 in F und späteren Handschr.; ferner *sans en porter le droit des seigneurs*, eb. 891, und *la damoisele vout renoncier as muebles et as detes, et en porter son douaire quite et delivre*, eb. 674 Z. 4, da *en* vielleicht schon als mit dem folgenden Verb zu einem Ausdruck zusammengewachsen angesehen werden kann, wie man annehmen möchte nach *et ses freres avoient en porté en partie*, eb. 450 Z. 10; aus dem gleichen Grunde ist nicht recht sicher *Li rois sodans a passe mer, De France nos cuide en geter*, Oct. 2126, das auf Rechnung des ersten Schreibers zu setzen ist, wie mir auf meine Anfrage Herr Prof. Dr. Vollmöller in liebenswürdigster Weise mitteilte.

gehört an die Handschr. zu *et envoia la de sa gent pour les apeisier* in einem Brief Philipps des Schönen vom 11. Nov. 1302 in den Mémoires de l'académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Band X[1] S. 322, Paris 1893; ferner *pour la reconforter*, Joinv. 404d (oder 605) (T) in der Handschr. des 14. Jhs., die bald nach 1309 geschrieben sein muss, da man sie früher vielfach für original gehalten hat. Vom Jahre 1314 ist datiert die Handschr. der Chirurgie des Henri de Mondeville[1]): *d'i metre remede* 792; *pour i demourer*, eb. 1137; *a en parler*, eb. 1826; *pour la netoier*, eb. 1137; *de la faire*, eb. 1998; *de le curer*, eb. 1254; *a le corroder*, eb. 2111; *pour les conforter*, eb. 457; *a les desclairier*, eb. 543; *a les ramener, a les en traire*, eb. 642; *de les* (mask.) *remettre*, eb. 1172. Der ersten Hälfte des 14. Jhs. gehört die schön geschriebene Handschrift der Chronik von G. Guiart an, wie mir in liebenswürdigster Weise Herr H. Omont von der Nationalbibliothek in Paris mitteilte (vgl. ferner den mir noch nicht zugänglichen 5. Band S. 70 des Catalogue des mss. français de la Bibl. Nat., 1902, auf den mich Herr Omont aufmerksam machte). Dort finden sich (in der Ausgabe von N. de Wailly und Delisle): *par y touchier* 205; *Sanz i lessier*, eb. 9701; *Sanz i lessier huis ne fenestre*, eb. 12229; *Sanz en mètre I en oubliance*, eb. 12717; *Pour en trouver enging ou art*, eb. 12863; *A les en envoier*, eb. 16414; *pour les avoir*, eb. 9203; *Pour les tourmenter et confondre*, eb. 9961; *pour les introduire*, eb. 10761; *pour les secourre*, eb. 11178; *pour les desmembrer*, eb. 11565; *pour les desbareter*, eb. 11821; *Pour les mehaingnier*, eb. 12779; *Pour les garder qu'il ne méserrent*, eb. 14589; *Pour les plus tourmenter*, eb. 15756; *pour les esmoier*, eb. 16067; *A les en envoier vilment*, eb. 16414, *sanz les mésamer*, eb. 16473; *de les* (mask.) *tuer*, eb. 16941; *Sanz les maumètre*, eb. 18097; *pour les garentir*, eb. 18403; *pour les périllier*, eb. 18453; *De les tuer touz*, eb. 19407. Dem Ende der 1. Hälfte des 14. Jhs. gehört an *de la prendre* (l. *de l'apr.*?), JCondé I 3, 85 und *pour les esprouver*, eb. I 45, 1500. Zwei Handschriften aus der Mitte des 14. Jhs. enthalten *sans riens i mesfaire*, Watr. 7, 195. Noch unter Machauts Augen sind angefertigt die drei Handschriften zu seinem Voir Dit: *pour y aler*, S. 206, Z. 10; *à y mettre*, eb. S. 279, Z. 4u; *à y venir*, eb. S. 281, Z. 4; *de vous en faire*, eb. S. 186, Z. 8u; *à le* (neutr.) *faire*, S. 119, Z. 5; *sans le plus esprouver*, eb. v. 3642; *de le dire*, eb. S. 345, Z. 8u; *à le moy mander*, eb. S. 361, Z. 14; *à le* (mask.) *savoir*, eb. S. 119, Z. 5; *à la bien aprenre*, eb. S. 48, Z. 2; *de la bien garder*, eb. S. 54, Z. 2; *à les apenre*, eb. S. 207,

1) Andere Deutung lassen dort zu: *la maniere de l'estraire*, eb. 634; *a les traire*, eb. 642; *de les traire*, eb. 645; *de les* (fem.) *coustre*, eb. 739 und 1183; *de les* (fem.) *faire*, eb. 2241.

Z. 19[1]). Desselben Dichters Werk La Prise d'Alexandrie, von dessen fünf Hss. drei dem 14. Jh. zugehören, enthält: *de y venir*, v. 1900; *Pour la subjuguer et conquerre*, eb. 1225; *a la prendre*, eb. 3479; *de la porter*, eb. S. 231, Z. 8; *De les* (mask.) *destruire*, eb. 2166; von fünf Handschriften gehören zwei dem 14. Jh. an von Ph. de Vitrys Le chapel des fleurs de lis (herausg. v. Piaget in der Rom. 27, 56 ff.): *pour la tost conquester*, v. 864. Als dem 14. Jh. zugehörig ist bezeichnet die Handschrift C der Vie de Saint Louis: *il avoit esté plein de grant devocion, toutevoies a le monstrer plus certainement* S. 33, Z. 7.

Alle die bisher genannten Beispiele enthalten Personalpronomina der dritten Person. In derselben Weise begegnet das diesem zugehörige Reflexivum *se*, wenn auch noch nicht so häufig; vgl. *Ainz prist congié por s'en torner*, PGat. SMart. 2646; *por s'en venir*, eb. 3446; *sanz se movoir*, eb. 6361 und 8268; **sans s'arrester,* Beaum. 719, Z. 16 nach Hds. B; *Sans se movoir de sa maison,* NDChartr. 46, 29; *Car de se montrer ot vergoinne*, eb. 153, 28; *sanz se grever*, eb. 165, 31; **sanz s'estanchier,* GGui. 11441; **sans s'aler moquant*, eb. 14421; **sanz s'estre teu*, eb. 19201. Die mit einem * gezeichneten Beispiele sind nicht ohne weiteres beweisend, wenn in der Handschrift alle drei Wörter — Präposition, apostrophiertes *se* und Infinitiv — in einem Zuge geschrieben sind, da man dann das oben als Reflexivum gedeutete *s'* mit apostrophiertem Vokal als eine Doppelschreibung des einfachen *s* oder *z* des Auslauts der Präposition erklären könnte. Andrerseits ist aber zu bedenken, dass sie eine gewisse Stütze darin haben, dass in denselben Texten tonlose Pronominalformen vor dem Infinitiv auch sonst begegnen.

II. Das tonlose Personalpronomen steht vor einem Infinitiv, der dem regierenden Verbum verbunden ist durch ein Fragewort: vgl. *Tant l'a[i]* (*„ma dame"*) *quisse ariere et avant Que jou ne sai u la querre,* Escoufle 6475, Hds. gegen 1300; *car il ne savoit à qui se fier*, Chr. Reims S. 307, Hds. C 13. Jh.

III. Das tonlose Pronomen steht vor dem zweiten von zwei koordinierten reinen Infinitiven: vgl. *ne set que faire, Ou feme prendre, ou le laissier,* Amad. 2330 (T), Hds. geschrieben 1288; *Ne set où le faire ou laissier,* eb. 2370 (T); *Qu'alast son pere visiter Et sa mere, et les forsgiter De lor fole loi sarrazine,* PGat. SMart. 294; *le cyrurgien . . . doit premierement hanter les lieux . . . et entendre les œvres d'iceus* (*„cyrurgiens"*) *et les mettre en memoire,* Mond. Chir. 543; *veulliez le moy mander et y mettre tele ordenance,* Mach. VD S. 346, Z. 28; *s'elle se vuet corrigier, Pardonner li doy de legier; Et le faire amia-*

---

1) Nicht beweisend sind *de les moi envoier notées*, eb. S. 57, Z. 1 u; *de les* (fem.) *oyr*, eb. S. 202, Z. 1; *de vous en mercyer*, eb. S. 68, Z. 12.

blement, *Doucement et courtoisement*, eb. v. 8451; *se je povoie prenre mon cuer dedens mon corps et le vous mettre en vostre main*, eb. S. 346, Z. 14; *vous devez bien aler Et le cerchier, a qui que poys* (l. *poyst?*), v. 381 der chasse aux médisants de Raimon Vidal, Hds. 2. Hälfte des 14. Jhs. (herausg. v. A. Mercier in den Annales du midi 1894, B. 6 S. 464—494).

Zu den bisher angeführten drei Gruppen, in denen das Pronomen vor dem Infinitiv in seiner betonten Form stehen konnte, kommen noch solche Fälle, in denen von der bis zum Ende des 14. Jhs. vorherrschenden Stellung des von einem reinen Infinitiv als Objekt abhängigen Pronomens vor dem regierenden Verbum abgewichen wurde und das Pronomen vor den Infinitiv trat, in der guten afz. Zeit natürlich in betonter Form, vgl. das von Tobler in den Gött. Gel. Anz. 1875, S. 1070 gegebene *ne pot lui maumettre*, Serm. poit. 136; oder *ce porra lui peser*, Gayd. 101 oder *a qui il molt pleisoit lui vëoir*, PGat. SMart. 524. Begegnet diese Stellung ausnahmsweise schon afz., so dürfen wir dieselbe Stellung zu einer Zeit, wo überhaupt tonlose Pronominalformen vor dem Infinitiv begegnen, auch mit tonlosen Pronominalformen erwarten; denn wenn diese letzteren überhaupt vor dem Infinitiv stehen dürfen, so treten sie naturgemäss auch gleich in allen Stellungen auf, in denen das betonte Pronomen üblich war. Der Gebrauch der Form des Pronomens, ob betont oder unbetont, hat mit der Stellung nun nichts zu tun; das ist eine Frage für sich, von der noch später zu sprechen sein wird.

In der eben besprochenen Stellung begegnen tonlose Pronominalformen, sei es, dass der Infinitiv unmittelbar folgt auf das regierende Verbum oder getrennt steht von diesem, *vous ne peuussiés pas les counoistre l'une de l'autre,* Merlin II 199, Z. 4u, Hds. 13./14. Jh., ferner *comment hom doit le* (neutr.) *faire,* BLat. S. 176 (T), Hds. R von einem Italiener bald nach 1265, K 13. Jh., F_2 von „1303“, S „1310“, A und D 14. Jh.; *Car puisqu'il plaist à Dieu, on doit le* (neutr.) *prendre en gré*, BCommarch. 1680 (T), Hds. Ende des 13. Jhs.; *Cist fez au gens de Boneval Avint que ge vos voill conter Se il vos plest i escouter,* NDChartr. 81, 2; *Cil conteurs, cil chanteurs Vienent i chanter*, Oct. 3063; *Baudement ira s'apoier De ses ij bras au col d'un conte,* Watr. 368, 54, Hds. Mitte des 14. Jhs.; *Et bien pooient s'aaisier Et d'acoler et de baisier,* JCond. II 198, 25 (l. *soi aisier?*); *come je pourroie y avoir ne oster mon cuer de vous que je vous ay donné,* Mach. VD S. 346, Z. 18; *j'ameroie mieus les attendre,* eb. S. 362, Z. 6[1]).

---

1) Mit Vorsicht möchte ich anführen *S'il sont d'acort ensanle, bien poeent s'aidier*, GMuis. II 143, Z. 6, wie das zu der Gruppe I gehörige *Et d'en dire le voir je me sui délités,* eb. I 197, Z. 23; ferner *de me donner espasse de*

Dies sind alle Beispiele, die ich von dem Gebrauch tonloser Pronominalformen vor dem Infinitiv bis gegen Ende des 14. Jhs. zu geben vermag. Aus G. de Deguilevilles Pelerinage de Vie humaine (1331) sind von F. Bauer in seiner Dissertation über das Personalpronomen dieses Autors, Würzburg 1899, S. 51 tonlose Pronomina vor dem Infinitiv beigebracht worden, die sich ganz zu dem bisher Gefundenen stellen: es sind nur Personalpronomina der dritten Person, wie *en* und *i*. Eine Prüfung der dort gegebenen Beispiele war nicht möglich, da mir die dreibändige Ausgabe von Stürzinger nicht zugänglich war.

Wie soll man sich nun diesen Beispielen neueren Sprachgebrauchs gegenüber verhalten? Stammen alle die angeführten Stellen, so wie sie dastehen, vom Autor selbst oder von dem Abschreiber? Eine ähnliche Frage ist von Tobler in den V. B. II 86 aufgeworfen worden. Mit absoluter Sicherheit lässt sich dies m. E. überhaupt nicht entscheiden. denn original ist keine einzige von den Handschriften; die einzige im Original erhaltene Handschrift, die zu den Gedichten des Gilion de Muisit (geschr. 1350), hat einen leider nicht ganz zuverlässigen Herausgeber gefunden. Und das Mittel, das sonst zur Anwendung gebracht zu werden pflegt, um die Sprache des Autors von der des Schreibers zu scheiden, die Untersuchung der Reime, versagt hier ganz; nicht als ob ganz ausgeschlossen wäre, tonlose Pronomina im Reim zu verwenden; vereinzelt scheinen Dichter diese trotz ihrer Tonlosigkeit in den Reim gesetzt zu haben, vgl. *sans avenir i* (:*a mi*) in Le ju de le capete Martinet v. 248 (herausg. v. Raynaud, Rom. 10, 526—532); *d'estre i* (:*pour mi*), Canchon XIV, IV 8 in Chansons und Partures des afz. Trouvere Adam de le Hale, herausg. v. R. Berger, Halle 1900; *Trop me fistes longuement, Amis, a mi proiir ent*, eb. XXX, III 2; *Au veoir les Ce sambloit des arbrisselés Qu'on les euïst au compas fais Et enteilliés*, Froiss. P. II 195, 30; nur in der in Rede stehenden Fügung — tonloses Pronomen im Reim und Infinitiv am Anfang des nächsten Verses — ist die Verwendung solcher Formen, wie ja leicht erklärlich, nicht gestattet. Scheint so jede Möglichkeit, sichere Klarheit in die heikle Frage zu bringen, ausgeschlossen, so lässt sich doch immerhin einiges überlegen. Manche Beispiele, die aus dem 13. Jh. gegeben sind, wie bei Brunetto Latini, entstammen Varianten; sind die tonlosen Pronomina nicht in allen Handschriften gesichert, so ist ziemlich fraglich, ob man sie dem Autor selbst zuzuweisen hat. Ebenso zweifelhaft bleibt es, wenn überhaupt nur e i n e Handschrift vorhanden ist, und das ist bei vielen der oben gegebenen Beispiele der Fall. Bei dem Leben des hl. Martin kommt noch hinzu, dass der Verfasser zu

---

vivre, eb. I 134, Z. 9 und *preng tout pour me loger*, eb. II 279, Z. 8, die ganz ohne Parallele sind.

Anfang des 13. Jhs. gelebt hat; bedenkt man nun, dass zu dieser Zeit, selbst in Handschriften, die aus dieser Zeit stammen, es an tonlosen Pronominalformen vor dem Infinitiv ganz und gar mangelt, so wird man sich auch hier dagegen ablehnend verhalten müssen, dass der Gebrauch von dem Autor selbst stamme; man wird diesen vielmehr dem Schreiber der Handschrift zuweisen, der zu einer Zeit schrieb, gegen Ende des 13. Jhs., in der sich aus Handschriften, die derselben Zeit entstammen, gleicher Gebrauch nachweisen lässt. In Beaumanoirs Coutumes haben wir dreimal tonlose Pronominalformen gefunden; zwei von diesen stehen nur in zwei Handschriften, sprechen also wenig dafür, dass sie von Beaumanoir selber herrühren; die dritte Stelle steht in allen Handschriften, doch kann diese Form von dem allerersten Abschreiber des Originals, den man vielleicht ansetzen kann (vgl. die in der Einleitung gegebene Handschriftentafel), eingeführt worden sein; diese Auffassung, dass man diese eine Form Beaumanoir selbst nicht zuzuschreiben hat, gewinnt wenigstens an Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, dass in den anderen Werken desselben Autors, die von andern Schreibern überliefert sind, in der Manekine und Jehan et Blonde kein einziges tonloses Pronomen vor dem Infinitiv vorkommt. Dasselbe Mittel lässt sich bei den aus dem Rosenroman von Tobler a. a. O. angezogenen Stellen anwenden, über die sonst zu urteilen vorläufig unmöglich ist, da eine kritische Ausgabe noch aussteht. Dagegen, dass die Beispiele neueren Gebrauchs von Jean de Meung selbst stammen, spricht sehr die Vergleichung mit desselben Autors Art de la Chevalerie (p. p. U. Robert, Paris 1897), die kein einziges tonloses Pronomen vor dem Infinitiv zeigt. So wird im allgemeinen die Wahrscheinlichkeit ziemlich gross, dass bei den Autoren, die dem 13. Jh. angehören, die Einführung des neuen Sprachgebrauchs auf Rechnung der Schreiber zu setzen ist. Diese Beispiele, die man andrerseits doch kaum von der Bildfläche tilgen kann, lehren uns aber, dass in der Zeit gegen Ende des 13. Jhs. doch schon, wenigstens in der mündlichen Rede, der neue Sprachgebrauch üblich gewesen sein muss; sonst würden die Schreiber doch wohl kaum die tonlosen Formen in Anwendung gebracht haben; und das wird ja auch wohl der übliche Weg sein, den neue sprachliche Erscheinungen gehen: zuerst tauchen sie im Volke, in der gewöhnlichen Rede auf, werden aber erst längerer Zeit der Einbürgerung bedürfen, um von guten Autoren durch Anwendung in ihren Werken als gute Schriftsprache anerkannt zu werden. Wenn man nun vielleicht 50 Jahre als Spielraum für die Einbürgerung annimmt, so ist diese Zahl wohl weit genug gefasst, so dass wohl von dem zweiten Viertel des 14. Jhs. an der neue Gebrauch den Autoren selbst zugeschrieben werden kann, wie bei G. de Deguileville, wenn man nicht schon die Beispiele aus der Chronik G. Guiarts und der Chirurgie des

Henri de Mondeville als guten Schriftgebrauch anerkennen will. Ganz sicher ist jedenfalls, dass Machaut die tonlosen Formen bereits als gut anerkannt hat, denn er hat die Anfertigung der drei Handschriften zu seinem Voir Dit selber überwacht.

Eine andere Frage ist, wie es wohl dazu gekommen sein mag, anstelle der alten betonten Formen die tonlosen vor dem Infinitiv zu verwenden. Der erste Schritt zum Nfz. ist der, dass man die tonlosen Formen, die vor dem Verbum finitum zur Anwendung kamen, auch zum Infinitiv stellen wollte, und zwar hängte man sie enklitisch an diesen, da man vor ihn nur betonte Pronomina zu setzen gewohnt war. Die Tendenz, dem Infinitiv tonlose Pronomina — enklitisch — zuzugesellen, die mit dem 12. Jh. einsetzt (vgl. Morf in den Rom. Stud. III 281), nimmt im Laufe der Zeit gewaltig zu; in Beaumanoirs Coutumes ist diese Stellung ungemein häufig, ebenso in der Art de la Chevalerie; dasselbe stellt Bauer a. a. O. S. 51 für G. de Deguileville fest. Das Nächste war nun, dass die bisher enklitisch an den Infinitiv gefügten Pronomina nun proklitisch vor diesen traten. Wie aus den angeführten Beispielen hervorgeht, trat diese Wandlung zuerst bei dem Personalpronomen der 3. Person ein, wie bei *en* und *i*; *me* und *te* gesellen sich erst am Ende des 14. Jhs. dazu, wie später zu zeigen sein wird. Tobler hat in den V.B. II 86 die Vermutung ausgesprochen, der neue Gebrauch habe sich zuerst bei dem neutralen *le* festgesetzt; einige schon von Tobler aus dem 13. Jh. angeführten Beispiele mit neutralem *le* (aus Amad. und BComm.) sprechen dafür; wenn keine weiteren Beispiele, in denen es sich um neutrales *le* handelt, gefunden wurden, so liegt das daran, dass in ungemein vielen Fällen, wo ein neutrales *le* erwartet werden konnte, die Auffassung des *le* als Artikel zulässig war. Andererseits weisen die besonders im Leben des hl. Martin vorkommenden Beispiele mit *i* und *en* darauf hin, dass bei ihnen sich der neue Brauch zuerst eingeführt habe. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass bei diesen *i* und *en*, wie auch bei neutralem *le* zusammen die neue Ausdrucksweise zuerst eingetreten sei; jedenfalls sind es für alle drei dieselben Gründe, die ihr Auftreten vor dem Infinitiv in gewissem Sinne rechtfertigen oder erklären. Wollte man andere Pronominalformen der dritten Person als neutrales *le*, *en* (als Pronomen wie Pronominaladverb) oder *i* (als Pronominaladverb) zum Infinitiv stellen, so bestanden für diese zwei Möglichkeiten: sie konnten enklitisch an den Infinitiv treten, — dies hatten sie mit neutralem *le*, *en* und *i* gemeinsam — oder sie konnten vor den Infinitiv treten, dann natürlich betont, während für neutrales *le*, *en* und *i* diese Stellung überhaupt ausgeschlossen war, da sie keine entsprechende betonte Form besitzen. Für *le* hätte höchstens *ce* eintreten können und für *i* ein *ci* oder *là*. Die Sprache duldet aber naturgemäss eine derartige Einschränkung der Stellung für einige demselben

Pronomen zugehörige Formen nicht; wenn alle anderen Pronominalformen vor dem Infinitiv stehen konnten, wenn auch betont, so verlangt man natürlich dasselbe Recht der Stellung auch für das neutrale *le*, *en* und *i*, und wenn keine entsprechenden betonten Formen vorhanden sind, dann nimmt man die tonlosen. Leicht erklärlich ist es dann, dass, wenn diese Stellung bei neutralem *le*, *en* und *i* sich eingebürgert hatte, wohl zuerst in der mündlichen Rede, sie auch bei den anderen tonlosen Formen desselben Personalpronomens, die entsprechende betonte Formen aber besassen, eingeführt wurde, und weiterhin auch bei dem diesem Pronomen zugehörigen Reflexivum *se*. Diese ganze Wandlung muss schon ziemlich früh erfolgt sein, und zwar zuerst in der mündlichen Rede, denn wir begegnen allen diesen Formen schon am Ende des 13. Jhs. Naturgemäss bedurfte es geraumer Zeit, ehe man diese Stellung der tonlosen Pronomina auch als guten Schriftgebrauch anerkannte. In Zeiten der Einführung neuer sprachlicher Ausdrucksweisen wird es stets Autoren geben und sicher auch früher gegeben haben, die, obwohl von anderen der neue Gebrauch als gut anerkannt wurde, sich ablehnend diesem gegenüber verhalten, und daher dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir nicht bei allen Autoren des 14. Jhs. schon die tonlosen Formen finden. Wie tief der alte Brauch eingewurzelt war und wie schwer es manchem geworden sein mag, von ihm Abschied zu nehmen, geht sehr deutlich daraus hervor, dass es ungefähr eines ganzen Jahrhunderts bedurfte, um der neuen Redeweise endgültig zum Siege zu verhelfen. Noch bei Machaut überwiegen die betonten Formen.

Es liegt mir nun noch ob, die hier gegebene Auffassung hinsichtlich *en* und *i* zu vertreten gegenüber Ausführungen, die von Bauer a. a. O. S. 53 ff. gemacht sind. Dort wird festgestellt, dass *en* und *i* besonders die Tendenz haben, dem Infinitiv nachzustehen (wenn sie nicht vor das regierende Verbum treten). Diese Vorliebe für enklitisches Anlehnen von *en* und *i* an den Infinitiv erklärt B. damit, dass „*en* und *i* dem Satzton aus dem Wege gehen, den es (das Pronominaladverb *en* wie *i*) nach dem damaligen Sprachgefühl vor dem Infinitiv zu tragen hätte. Erscheint es aber dennoch ab und zu vor dem Infinitiv, so gibt es den Satzton entweder ab an ein betontes Pronomen (*Miex vaut assez moi en aler* 3297) . . . oder es treten andere zum Infinitiv gehörige Satzbestimmungen zwischen es und diesen (*Pour i ses mailles enmanchier* 6983); in *Sans rien i aler* kann Anlehnung an *rien* angenommen werden, während freilich in *A i entrer* jegliche Stütze fehlt.“ Die Tendenz der Enklise von *en* und *i* erklärt sich wohl einfacher daraus, dass überhaupt bei Deguileville der alte Brauch noch bei weitem überwiegt, d. h. wenn *en* und *i* zum Infinitiv treten, stehen sie enklitisch, weil sie keine betonte Form haben. Ein Überwiegen der Enklise gegenüber der Proklise

stellt ja Bauer selbst für die Pron. *le*, *la*, *les* fest; das ist eben allen Pronomina noch gemeinsam. Von Satzton überhaupt zu reden scheint nicht glücklich; ein *le, la*, *les* bedarf wegen der Tonlosigkeit ebensogut der Anlehnung wie ein *en* oder *i*. In *Sans rien i aler* gehört *i* wohl besser zum Infinitiv proklitisch als zu *rien*; ebensowenig gehört aber auch *i* in *Pour i ses mailles enmanchier* zu *ses mailles*. Nicht mehr befriedigt die Erklärung dieser schon von Tobler beobachteten Trennung des tonlosen Pronomens von dem Infinitiv, die von Eugen Herzog in Behrens' Ztschr. f. frz. Sprache und Literatur XXII² 81 gegeben ist, der in solchen Fällen wie dem eben genannten (vgl. *sans i riens donner*, PGat. SMart. 5425 oder *sanz i nule autre chose querre*, eb. 4467) das tonlose Pronomen enklitisch zur Präposition fassen will. Eine Verbindung von tonlosen Pronominalformen mit einer Präposition ist aber in der frz. Sprache wohl ganz ausgeschlossen. Tonlose Pronomina, wie *le, la*, *les*, wie *en* und *i* kommen überhaupt nur in Verbindung mit Verben vor, gehören immer zu diesen und werden auch in diesem Falle kaum anders gefasst werden können. Das zwischen Pronomen und Infinitiv tretende Satzglied, wohl kaum ein anderes als ein Adverb oder Objekt des Infinitivs, gehört mit zum Verbum, bildet mit diesem eine Einheit, zu der das tonlose Pronomen proklitisch gehört. Eine Verbindung mehrerer Wörter zu einer grammatischen Einheit kommt ja auch sonst in der frz. Sprache vor.

Bisher hatten wir das tonlose Personalpronomen der 3. Person, wie das dazu gehörige Reflexivum *se* vor dem Infinitiv gefunden. Doch waren diese immer noch in der Minderzahl gegenüber den betonten. Vom Ende des 15. Jhs. ab wird dies anders, indem *le*, *la* und *les* jetzt die betonten Formen sehr zurückdrängen und in kurzer Zeit völlige Herrschaft über diese gewinnen. Jetzt, wo die tonlosen Pronomina der 3. Person bei allen Autoren üblich werden, wirken sie auch auf die Pronomina der 1. und 2. Person, so dass auch *me* und *te* vor dem Infinitiv auftreten. Die ersten zahlreicheren Beispiele, die bei weitem die betonten überwiegen, finden sich in dem Journal des Bischofs Jean le Fèvre, dessen mit lateinischen Sätzen gemischter Text in einer zwischen 1388 und 1390 geschriebenen Handschrift erhalten ist: vgl. *de loyalment y conseiller* 24, 2u; *de y aler*, eb. 25, 1; *à y aidier vozdiz neveus*, *et y tenir tel lieu*, eb. 62, 11u; *de y faire aucun empeschement*, eb. 63, 14; *pour en prendre la possession et y mettre capitainne,* eb. 159, 4; *de y estre aidant*, eb. 190, 10u; *à y estre,* eb. 222, 18; *pour y mettre moderacion*, eb. 299, 1; *pour en faire une minute,* eb. 19, 4u; *d'en parler*, eb. 53, 14; *pour en avoir son conseil et avis,* eb. 65, 12u; *pour en savoir le responce,* eb. 127, 20; *à li en paier*, eb. 193, 7; *pour en traitier*, eb. 205, 26; *de en y envoier*, eb. 295, 2u; *de li en parler,* eb. 338, 31; *de leur en demander conseil*, eb. 523, 1u; *de le servir,* eb. 2, 1;

de le conseillier, eb. 13, 19; *de le rendre content*, eb. 152, 7; *de le tenir*, eb. 186, 7; *de le remander*, eb. 189, 1 u und 190, 2; *de le envoier en France*, eb. 202, 10; *à le conquerir*, eb. 240, 15; *de le recompenser*, eb. 354, 2; *de le desservir*, eb. 359, 4; *de le mettre en possession de ...*, eb. 359, 17; *de le vendre*, eb. 514, 1 u; *de le paier*, eb. 515, 4; *à la aidier et la deffendre*, eb. 13, 1; *de la servir ... et la conseiller*, eb. 58, 2; *de la attendre*, eb. 98, 2 u; *à la pourchacier*, eb. 105, 9 u; *à la seeller*, eb. 209, 5; *de la acomplir*, eb. 225, 13; *de la resigner*, eb. 231, 15; *de la tenir pour Madame et non la rendre a homme*, eb. 466, 17; *de la recevoir*, eb. 475, 10; *sanz les rompre*, eb. 64, 16; *pour les prier*, eb. 91, 10 u; *à les garder*, eb. 142, 21; *à les consentir*, eb. 153, 19; *pour les avoir*, eb. 186, 2 u; *pour les faire vuidier du pais*, eb. 191, 3; *à les faire partir*, eb. 191, 5; *de traitier avec rebelles et les reconsilier*, eb. 204, 6; *à les pourchacier*, eb. 206, 4; *à les paier*, eb. 232, 3 u; *de les* (mask.) *exciter*, eb. 263, 8; *à les avoir*, eb. 316, 11 u; *pour les monstrer*, eb. 334, 25; *pour les conduire*, eb. 355, 4 u; *de les* (mask.) *laissier joyr de leur heritages*, eb. 388, 1; *sanz les nommer*, eb. 439, 7 u; *de s'en aler*, eb. 34, 25 und 323, 12; *à se consentir*, eb. 38, 14; *pour s'en aler*, eb. 85, 21. 97, 6. 105, 8 u. 123, 15. 159, 2; *à s'en aler*, eb. 145, 9. 168, 5; *pour se consentir*, eb. 282, 2; *de se conseiller*, eb. 499, 14; *à me tenir*, eb. 101, 8 u; *pour m'en venir*, eb. 204, 24; *à m'en faire avoir ...*, eb. 339, 16. Der Wende des 14. Jhs. zum 15. gehört an die älteste Handschrift zu Lam. Math.: vgl. *D'en avoir cent*, eb. II 4101; *sans en trespasser clause*, eb. IV 163; *de le* (mask.) *veoir*, eb. III 2960; *De le louer*, eb. IV 165; *Pour la demener*, eb. II 3610; *Sans la blecier*, eb. II 3944; *Pour la garder*, eb. III 2148; *pour la servir*, eb. III 2658; *Pour les remettre en mon hommage*, eb. III 2287; *Et de les* (mask.) *tousjours relever*, eb. III 2545. Dem Anfang des 15. Jhs. gehört an die Handschrift zum Chevalier de la Tour Landry; es mögen folgende Beispiele genügen: *de y prendre ...*, eb. 3, 21; *de vous y accoustumer*, eb. 16, 1; *de y recheoir*, eb. 18, 17; *sans mal y penser*, eb. 57, 3; *de y bourder*, eb. 64, 9; *de y prendre bon exemple*, eb. 85, 1 und 189, 3; *sans y penser*, eb. 86, 2 u; *sans y garder loy*, eb. 114, 6; *pour y prendre bon exemple*, eb. 162, 6; *à y mettre remède*, eb. 176, 8; *pour y transir*, eb. 199, 7; *de y entendre*, eb. 225, 4 u. ö; *pour en faire moins*, eb. 29, 5 u; *sanz en faire semblant*, eb. 39, 12; *pour en amer trois*, eb. 53, 4; *pour en avoir la gloire*, eb. 59, 27; *à en prendre et à en deviser*, eb. 85, 13; *de vous en garder*, eb. 86, 2; *à en faire plus*, eb. 102, 20; *pour en sçavoir*, eb. 177, 9; *sans en faire chière ... de en souffrir*, eb. 182, 1 u. ö.; *à le servir*, eb. 22, 19; *aimoit mieux à l'avoir osté contre luy que à l'avoir laissié contre un gentil homme*, eb. 23, 25; *de le veoir*, eb. 72, 7; *de le faire*, eb. 96, 2 u und 114, 6; *de le soustenir*, eb. 137, 27; *à le moult louer*, eb. 150, 4 u; *de le sçavoir*, eb. 178, 21; *à le desservir*, eb. 186, 19; *de le dire*, eb. 194, 16; *à le racompter*, eb. 220, 6; *à le dire*,

eb. 248, 6; *à la garder*, eb. 9, 16; *pour la donner*, eb. 35, 8; *de l'avoir veue*, eb. 61, 17; *de l'avoir ainsi chastiée*, eb. 70, 20; *de plus la tempter*, eb. 88, 14; *de la ouïr parler*, eb. 134, 3; *pour la garantir*, eb. 147, 2; *de la mettre en terre benoiste*, eb. 204, 13; *sans la veoir*, eb. 205, 13; *à la gouverner et pour la mener*, eb. 212, 18 u. ö; *pour les faire taire*, eb. 63, 3 u; *de lez venir veoir*, eb. 80, 9; *à les retenir*, eb. 84, 17; *de les* (mask.) *veoir*, eb. 132, 7 u; *à les cointier*, eb. 205, 2; *à fin de s'en garder du mal*, eb. 3, 28; *pour bien se y passer*, eb. 106, 8; *de se fier en nul*, eb. 125, 1 u; *de me marier*, eb. 28, 7; *de m'y mettre*, eb. 287, 11. Die aus Deschamps' ersten 4 Bänden notierten Beispiele (Hss. zwischen 1410 und 1425 geschr.) nfz. Gebrauches alle wiederzugeben tut not, da die Bemerkungen K. Volls in seiner Dissertation über das Pronomen bei diesem Autor falsche Vorstellungen erwecken könnten. Nach ihm (S. 14) setzt Deschamps regelmässig die schwere Form für *le* (mask.), was nicht in Einklang stehe mit den Bemerkungen Eberings über Froissart, der gerne die Formen *le, la, les* anwende. „Ebering stellt auch für den Dativ *me* die gleiche Behauptung auf; hier bietet Deschamps leider keine Beispiele zur Vergleichung; auch für *la* fand sich keines“ [1]). Dem vermag ich gegenüberzustellen (aus der Ausgabe der Société des anc. textes frç., die auch Voll zugrunde gelegt hat): *sans y muer la matere*, eb. 9, S. 83; *d'y avoir*, eb. 74, 23; *d'y toudis demourer*, eb. 208, 12; *d'y mettre provision*, eb. 244, 18; *Par y croupir*, eb. 308, 261; *par y converser*, eb. 324, 27; *D'y rembatre*, eb. 340, 6; *sanz y labourer*, eb. 359, 55; *Sanz y avoir retenue n'estat*, eb. 510, 2; *Sanz y trouver remede gracieux*, eb. 537, 13; *sanz y penser folye*, eb. 708, 28; *D'en servir*, eb. 38, 10; *sanz l'en oser parler*, eb. 221, 15; *d'en parler*, eb. 736, 14; *Sanz jamaiz en povoir lever* („aus dem Bett“), eb. 749, 16; *D'en servir nulz d'eux ne retarde*, eb. 780, 22; *de le* (mask.) *veoir*, eb. 703, 14; *De le veïr*, eb. 810, 18; *Pour la noier*, eb. 251, 13; *pour la diffamer*, eb. 265, 9; *pour la ramener*, eb. 306, 316; *De la laissier*, eb. 307, 3; *de la regarder*, eb. 307, 133; *Sanz la conquerir* 309 (nicht CCCIV, wie in der Ausg. verdruckt ist), 164; *Pour la gaster et conquerre*, eb. 310, 105; *Sanz la trouver*, eb. 355, 42; *de la craindre*, eb. 409 Überschr.; *De la louer*, eb. 588, 16; *De les* (mask.) *mener*, eb. 308, 239; *par les tenir*, eb. 402, 46; *par les laissier*, eb. 406, 64; *de les* (mask.) *envair*, eb. 812, 15; *De s'en partir*, eb. 785, 13; für *me* vermag auch ich kein Beispiel anzuführen, wohl aber für *te*: *A t'y descripre le ploy D'onneur*, eb. 311, 9 (der Text zeigt, glaub ich, keine pikardischen Eigentümlichkeiten). Dies sind die Beispiele aus den ersten 4 Bänden, zu denen sich gewiss noch weitere aus den anderen finden lassen werden, die Voll übrigens mitbenutzt hat. Weiter seien noch

1) Von *en* und *y* vor dem Infinitiv wird gar nicht gesprochen.

angefügt einige Beispiele aus Christine von Pisa: vgl. *d'y trouver*, eb. I 24, 13; *Sanz y gloser*, eb. I 100, 13; *sanz y contredire*, eb. I 106, 19; *Pour y mettre cuer et corps et avoir*, eb. II 12, 360; *pour y entendre*, eb. II 33, 119; *sanz y querir planté*, eb. II 109; 2021; *A y parler*, eb. II 127, 537; *De y parler*, eb. II 135, 810; fast gleichlautend eb. II 135, 813; *A y penser*, eb. III 56, 100 u. ö.; *D'en plus parler*, eb. I 52, 10; *d'en morir*, eb. I 111, 24; *D'en parler*, eb. I 172, 4; *Sanz en sentir ne doulz n'amer*, eb. I 192, 8; *sanz en faire murmure*, eb. I 246, 11; *sans en avoir vergongne*, eb. I 294, 165; *d'en estre embesoignez*, eb. II 3, 53; *d'en plus compter*, eb. II 15, 469 u. ö.; *De le souffrir*, eb. II 199, 1336; *Sans a nul le regehir*, eb. II 253, 961; *A moins l'amer*, eb. II 271, 1541; *si desiroie A l'estre* eb. III 61, 48; *A le faire brief*, eb. III 120, 2025; *a l'en desmettre*, eb. III 124, 2149; *de le vous dire*, eb. III 128, Z. 3u; *a le parfaire*, eb. III 157, 3062; *de le vous aler dire*, eb. III 232, 6; *a le tenir Es bras*, eb. III 269, 22; *pour la decepvoir*, eb. II 120, 299; *de la faire*, eb. III 37, LXIII; *Pour la laissier*, eb. III 80, 713; *sans la decepvoir*, eb. III 105, 1515; *pour la trop amer*, eb. III 121, 2042; *a la veoir*, eb. III 121, 2051; *sans la veoir*, eb. III 160, 3147; *de la taire*, eb. III 171, Z. 18; *A la veoir*, eb. III 303, 19; *De la ravir*, eb. III 309, 37; *De les blasmer*, eb. I 61, 3; *a les avoir*, eb. I 97, 10; *Pour les flatter*, eb. I 264, 18; *Pour les garder*, eb. II 6, 167; *à les decevoir*, eb. II 11, 328; *Par les blasmer*, eb. II 17, 508; *A les blasmer*, eb. II 24, 738; *Pour les servir*, eb. II 168, 301; *a les saluer*, eb. 238, 501; *pour les decepvoir*, eb. II 300, 185; *pour les veoir*, eb. III 97, 1257; *de souvent les veoir*, eb. III 168, 5; *pour s'aloser*, eb. II 21, 639; *De s'en oster*, eb. II 78, 970; *Pour s'esjoïr*, eb. II 86, 1244; *de s'en deffier*, eb. II 104, 1849; *Pour s'en oster*, eb. II 121, 347; *De s'en retraire*, eb. II 280, 1853; *à s'offrir*, eb. III 111, 1730; *de s'i mirer*, eb. III 247, 19; *Pour s'excuser*, eb. III 305, 2. In demselben Text begegnen zum erstenmal auch *me* und *te* in grösserem Masse als bisher, vgl. *a m'en retraire*, eb. I 48, 12; *De m'escouter*, eb. I 66, 14; *Sanz nul jour me deffermer De vous* eb. I 71, 19; *Sanz plus me faire en vain muser*, eb. I 196, 6; *Pour m'asseurer*, eb. I 234, 7; *sans m'en desmouvoir*, eb. I 254, 21; *A me servir*, eb. I 258, 21; *D'ainsi m'estre a toy trestoute Donnée* eb. I 260, 16; *d'oÿr sa doulce voix Et me mirer en ses ris* . . ., eb. I 275, 24; *sanz ja m'en deffermer*, eb. I 283, 79; *sanz la me desvoier*, eb. I 287, 194; *de m'adouler*, eb. I 293, 142; *De m'arresner*, eb. II 58, 300; *par m'en informer*, eb. II 62, 431; *De m'esloingnier*, eb. II 129, 587; *de m'appeller*, eb. II 129, 593; *Pour m'oublier*, eb. II 180, 712; *de m'entremettre*, eb. II 245, 695; *Sans villenie me faire*, eb. II 250, 876; *a me meffaire*, eb. II 250, 877; *a me prier* eb. II 274, 1660; *a me tenir*, eb. II 279, 1791; *sanz m'entremetre*, eb. II 281, 1888; *De toudis me tenir*, eb. II 301, 201; *pour m'aler esbatre*, eb. III 62, 91;

De m'esbatre, eb. III 73, 453; *pour myeulx m'esprendre*, eb. III 77, 587. 83, 815 und 116, 1879; *sans plus m'y assoupir*, eb. III 82, 766; *Pour m'esjouïr*, eb. III 84, 834; *De m'en gitter*, eb. III 100, 1377; *de me tenir*, eb. III 105, 1542; *Pour me faire joye avoir*, eb. III 111, 1732; *Pour me faire doloureux*, eb. III 113, 1788; *De me celer*, eb. III 113, 1800; *De m'amer*, eb. III 122, 1290; *de me donner cuer et hardement*, eb. III 129, Z. 10; *sans m'estre fiere*, eb. III 131, 2323; *d'ainsi m'amer*, eb. III 149, 2822; *sans point m'estre meffaite*, eb. III 159, 3123; *a m'en retraire*, eb. III 174, Z. 4; *de m'en retraire*, eb. III 176, Z. 4; *de m'en oster*, eb. III 176, Z. 6; *a me mander . . .*, eb. III 177, Z. 19; *Pour m'en aler*, eb. III 190, 2; *De m'oublier*, eb. III 194, 17; *sans m'en retraire*, eb. III 210, 13; *de me estre fiere, Mais non pas de me ruser De l'amour*, eb. III 212, 2 u. 3; *par m'aservir*, eb. III 214, 13; *pour me conforter*, eb. III 214, 17; *sans m'escondire*, eb. III 220, 13; *Pour me garir*, eb. III 226, 6; *De me garir*, eb. III 228, 22; *de m'en oster*, eb. III 231, 9; *Sans m'en partir*, eb. III 234, 22; *de m'en vengier*, eb. III 251, 14; *pour me mahengner*, eb. III 253, 16; *De m'en tenir*, eb. III 254, 10; *De me mettre a l'amer*, eb. III 261, 6; *a m'en garder*, eb. III 277, 22; *Pour m'essayer*, eb. III 283, 13; *A plus m'amer*, eb. III 295, 7; *pour m'estrangier*, eb. III 306, 7; *De te cuidier fouyr*, eb. I 262, 20; *sanz t'estre felonne*, eb. I 272, 33; *Pour de tel gent t'acointier*, eb. II 251, 889; *Sans de lui t'enamorer*, eb. II 252, 953; *De tel seigneur t'acointier*, eb. II 254, 1012; *De cestuy mien'* (l. *mien*) *epistre en vers T'envoyer*, eb. II 295, 8; *a t'amer*, eb. III 20, 116; *Pour t'enrichir*, eb. III 27, I; *Pour aus plus grans t'acomparer*, eb. III 37 LXIV; *Pour ou monde trop t'asservir*, eb. III 44 CXIII; *Sans te veoir*, eb. III 255, 5; *pour te faire grant joye*, eb. III 282, 1; *a t'estrangier De moy*, eb. III 284, 5. Aus Froissart s. ein Beispiel für *me* in der Ztschr. V 327. Vgl. ferner *pour me tenir compaignie*, Chev. pap. 79, 26; *a te perdre*, Chart. Cur. 5, 15; *a t'en deffendre*, eb. 21, 11; *a t'en contenter*, eb. 27, 11. Weiterer Beispiele bedarf es wohl kaum, um das Auftreten aller tonlosen Pronominalformen vor dem Infinitiv zu zeigen. Erwähnt könnten vielleicht noch werden die *me* und *te* in den Mir. ND beim präpositionalen Infinitiv (die beiden Handschriften stammen erst aus dem 15. Jh.): vgl. *De m'assoldre*, eb. XVII 1007; *De m'appeller*, eb. XVII 1177; *De m'en combatre*, eb. XXIII 1033; *de m'y offrir*, eb. XXIV 720; *a m'en faire droit*, eb. XXVI 875; *De m'ottroier*, eb. XXVII 61; *De m'avancier*, XXVIII 1400; *De m'y bouter*, eb. XXIX 1540; *A m'ottroier*, eb. XXXI 1286; *de m'eschaper*, eb. XXXIII 645; *Pour m'en venir*, eb. XXXII 322; *De m'en acquitter*, eb. XXXIII 1621; *De m'en dire . . . La verité*, eb. XXXVI 1213; *De m'en raler*, eb. XXXVII 2611; *pour m'en raler*, eb. XXXIX 418; *De me seoir*, eb. XXXIX 2232; *de m'esjoir*, eb. XL 1012; *de t'absoldre*, eb. XVII 775; *de t'aider*, eb. XVII 782; *Pour t'en cointir*

et depporter, eb. XXXIII 1455; *De te dire et monstrer*, eb. XXXV 1310.

In gleicher Weise begegnen die tonlosen Pronominalformen vor dem Infinitiv, der von einem Fragewort eingeleitet ist; vgl. *je n'ay ame a qui m'en complaindre*, CPis. III 161, Z. 8; *toute femme . . . puet assez trouver de loisibles et bonnes plaisances a quoy s'entendre et passer le temps*, eb. III 168, Z. 2; *il n'auroit de quoy y pourveoir*, Salm. 38, 14; *car on ne sçavoit où les atachier par défaulte de jour*, Jeh. lbel I 54 (Hds. 15. Jh.); *car je n'avoie De quoy l'avoir*, Mir. ND XXXV 416; *je ne sçay bonnement comment y aler*, Cent N. I 290; *On n'en savoit qui mescroire, ne à qui le demander*, eb. I 23; *car elle ne savoit où le sauver*, eb. I 221; *elle ne savoit comment se trouver avec son chanoine*, eb. II 189; *il ne savoit sur lequel s'arrester*, eb. II 201; *ie n'en sçay qu'en faire ne comment m'en chevir*, XV Joies 20, 2 u; *on ne savoit mais où les enterrer*, JBourg. 116; *Mais je ne sçavoye où les mettre*, Coq. II 257, 10; *Je ne sçavoye où me bouter*, eb. II 257, 19; *Affin que je sache où te trouver*, eb. II 250, 17; ferner *Panurge ne sçavoit comment l'excuser*, Rab. IV 63, 8; *il ne sçavoit de quel cousté se virer*, eb. II 87, 5; *Je ne sçay ès quelles me tenir*, eb. III 56, 15; *ne sçay à quoy m'en resouldre*, eb. III 160, 10; *Tu as de quoy dorenavant te faire riche*, eb. IV 24, 20; *quand il a de quoy se contanter*, Hept. I 84, 21; *ie n'ay de quoy me vanter*, eb. I 96, 3; *voilà bien de quoy s'esbahir*, eb. I 252, 6.

Das Gleiche tritt natürlich ein, wenn das Pronomen vor dem 2. von 2 koordinierten Infinitiven steht; vgl. („der Sünder") *doit deux fois ou trois avant ses mains regarder que à nul fol fait atouchier, c'est à dire, . . . deux foyz ou trois y penser*, Lat. Land. 91, 10; *ainsi le doit faire toute bonne femme . . . et y penser*, eb. 225, 1 u; *Et aussi doit tout homme et femme avoir pitié . . . et en pleurer tendrement*, eb. 208, 16; *et le fist delier et l'en envoier*, eb. 279, 2 u; *l'on doit tout dire sans riens retenir et le dire en la manière que on l'a fait*, eb. 18, 3 u; *on le puet veoir chascun jour et le appercevoir*, eb. 104, 23; *comment saige femme doit entendre et souffrir . . . le courroux de son seigneur et le laissier rappaisier, et le prendre par bel*, eb. 147, 21; *et le doit supporter, et par tout le* (mask.) *sauver et garder comme son seigneur*, eb. 180, 4 u; *toute bonne dame doit eslire un bon preudomme . . . et le tenir en amour*, eb. 183, 6 u; *et sy vous dy qu'il vous vaulsist mieulx cent fois pour une ne ouir point de messe que la tollir aux autres*, eb. 68, 10 u; *qui bel et doucement sçavoit chastier ses filles et les endoctriner*, eb. 2, 22; *tout père et mère . . . doit enseignier ses enfans et les destourner de male voye*, eb. 4, 28; *sy leur voult monstrer leurs folies et les ramener de perdicion*, eb. 113, 2; *il fait bon se accointier des sains hommes et les amer*, eb. 186, 12; *se au commencement elle* („Eve") *ne l'* („die Schlange")

eust voulu escouter et s'en estre venue à son seigneur, elle l'eust desconfit, eb. 86, 10; *pour ce y doit l'en prendre bon exemple et se humilier envers luy*, eb. 144, 9; *Sy se doit toute femme cachier et céleement soy pingner et s'atourner*, eb. 155, 3; *conment les unes parentes ... doivent visiter l'une l'autre ... et se humilier les unes envers les autres*, eb. 215, 11; *Et qu'il veulent toute paine souffrir ... Et y mettre cuer, penser, corps et cure*, Desch. 457, 14[1]); *mais vie souveraine Doit l'ame avoir Et la perpetuer*, eb. 321, 40; *Et doit souverainement Justice amer et la faire ensement*, eb. 338, 7; *Des vaillans doit lors faire election, Et des saiges faire la pourveance Et les avoir en grant dilection. Par leur conseil mouvoir son action Et les amer ...*, eb. 217, 12; *Prince sur ce doit faire resistance Et les pugnir*, eb. 283, 29; *Qui plus a gent, plus le convient soufrir, Les gouverner au matin et au soir*, eb. 291, 12; *Pour ce voit on princes et Roys ... Et faire chapeaulx par les boys Et les donner a ces fillettes*, eb. 306, 69; *Et pour ce li ancien Sarrazin, juifs, crestien Vouloient les cuers atraire Des vaillans et les retraire Devers eulx*, eb. 308, 279; *Notaire fault qui, entre mille, Soit saige et loyal pour garder Tous instruments et les former Des contraulx par voie soutille*, eb. 304, 37; *Car qui gens a on puet parler a leur ..., Et les avoir tousjours en sa clameur*, eb. 820, 20; *Ne vous doy je de cuer parfait Amer et m'esjoïr ...*, CPis. I 137, 35; *Mieulx me vaulsist en pasture Encor mes aigniaulx garder Et d'amours bien me garder*, eb. II 293, 2254; *Mieulz voulsisse estre grevée D'un bras que t'avoir trouvée Anuyt n'ycy convoyée*, eb. II 255, 1019; *Pour ce te vault il mieulx donner de l'eschever que par ses blandissemens te souffrir ainsi decepvoir*, Chart. Cur. 17, 15.

In derselben Weise werden die tonlosen Pronomina verwendet vor dem reinen Infinitiv, der von dem regierenden Verbum getrennt steht durch andre dazwischentretende Satzglieder; vgl. *que Madame me commandast l'andemain y entendre*, Journ. F. 153, 24; *J. de Sains parti pour aler ... et aler devers monsegneur de Bourgongne le infourmer du fait d'Ytalie*, eb. 74, 24; *nostre Saint Pere envoia l'evesque de Saint Pons devers Madame la reconforter*, eb. 476, 21; *et volt le Pape les oir à part*, eb. 33, 2u; *Et Madame envoia P. Regnauld ... les conforter*, eb. 305, 12; *Le Jeudi ... vint le sire de Chasteaufromont à moi me dire que ...*, eb. 58, 22; *Si doit toute bonne femme y prendre bonne exemple*, Lat. Land. 198, 18; *je ne pense sur nulles en parler par cest livre*, eb. 49, 24; *sy vint la faulse commère le veoir*, eb. 128, 8; *et si me mena mon seigneur de père la veoir*, eb. 28, 9; *Si cuida moult la tourner*, eb. 79, 8; *un autre annemy moult hideux vint à grans dens*

1) Dass dieses Beispiel und die folgenden von Voll a. a. O. nicht erwähnt sind, braucht wohl kaum betont zu werden.

hideuses et aigues, la prendre au visaige, eb. 110, 4; *et vint en son trespassement la conforter,* eb. 198, 16; . . . *elle ne venist pas par nuit ès chambres aux hommes les baisier et accoler,* eb. 33, 13; *car à moy ne affiert ne appartient fors les servir et honorer et les obeir à mon povoir,* eb. 49, 5u; *quoy que desir t'araisonne Par force d'amour me touchier,* CPis. I 272, 28; *Si vous plaise, très plaisante dame honnourée, me faire assavoir vostre bonne voulenté,* eb. III 129, Z. 24; *Jhesus qui . . . a celle heure m'enclines A toy t'aourer de cuer humilié,* eb. III 18, 64; *Ne sueffre trop te faire honneurs . . .,* eb. III 36 LX; *nous vous promettons en bonne foy vous en remunérer et guerredonner si grandement,* Salm. 112, 18; *comme nous tenons fermement vous assez le savoir,* eb. 111, 13; *doubtant de l'eaue le gaster,* Cent N. I 22; *il a pleu à Dieu le nous oster,* eb. I 105; *cuidant certainement par ce le retrouver,* eb. II 142; *il esperoit par ce point mieulx la duyre et tourner à la fasson qu'avoir la vouldroit,* eb. I 256; *esperant à son retour les retrouver,* eb. II 73; *et le mauldit bigot faignoit aussi s'en esjoir,* eb. I 80; *qui ce jour avoit à neuf heures promis devers elle se rendre,* eb. I 220; *madame m'envoie encores icy s'excuser devers vous,* eb. I 248; *et vit trèsbien à son aise son espouse se bouter en son lit,* eb. II 11; *desirant beaucop se trouver au lieu de Saint-Michel,* eb. II 84; *vit son maistre s'attraper à ces perdris,* eb. II 222. Weitere Beispiele zu bringen tut wohl nicht not; überdies werden bei der Besprechung der Stellung des Pronomens, ob vor Verbum finitum oder Infinitiv, weitere gegeben werden; auf dieses Kapitel sei auch verwiesen, wer sich überzeugen will, dass in gleicher Weise die tonlosen Pronominalformen vor dem unmittelbar auf das regierende Verbum folgenden reinen Infinitiv stehen. Hier gilt es nur noch, kurz das Verhältnis im Gebrauch der betonten Formen zu den unbetonten darzulegen. Bei Machaut überwiegen noch die betonten Formen, von denen *moi* und *toi* noch die allein üblichen sind. Bei Christine von Pisa ergibt die Zusammenstellung der betonten wie tonlosen Formen beim präpositionalen Infinitiv folgendes Verhältnis:

Betont:	Unbetont:
elles 5 mal, *eulx* 2 mal	*les* 12 mal
elle 16 mal	*la* 10 mal
lui 9 mal	*le* (mask.) 5 mal
moi 81 mal	*me* 64 mal
toi 11 mal	*te* 13 mal
soi 22 mal	*se* 9 mal.

Es überwiegt also *les* und um 2 *te*. Die Weiterentwicklung ist die, dass, wie zu erwarten ist, die Personalpronomina der 3. Person, bei denen der neue Sprachgebrauch zuerst einsetzt, auch zuerst aussterben, und zwar anscheinend zuerst *iaus* (*eulx*) und *elle,* die sich

in Alain Chartiers Prosa gar nicht mehr finden, dann *lui*, das hier noch vorkommt, aber selten, vgl. Eder S. 62. Von der Mitte des 15. Jhs. ab begegnet man den betonten Formen der Personalpronomina der 3. Person vor dem Infinitiv gar nicht mehr, sie fehlen ganz in den Cent N., XV Joies, Saintré und Coq. Naturgemäss finden sie sich ebenso wenig in dem hier sonst zugrunde gelegten Text Maillards. Nur dann erscheint ein *lui*, *elle* oder *eulx* vor dem Infinitiv, wenn es in reflexivem Sinne steht, was ja für die tonlosen Pronomina *le*, *la*, *les* unmöglich war, so dass diese natürlich nicht an die Stelle der betonten Pronomina treten konnten (vgl. V. B. II 63). Dagegen halten sich neben den tonlosen Formen *me*, *te* und *se* die entsprechenden betonten *moi*, *toi* und *soi* das ganze 15. Jh. hindurch. Ein quantitativ steigender Gebrauch der tonlosen *me*, *te* und *se* im Laufe des Jahrhunderts gegenüber den betonten ist nicht anzunehmen. Die Schriftsteller verfahren ganz willkürlich. Während z. B. Jehan d'Arras in seiner Melusine (Druck von 1478) beim präpositionalen Infinitiv aufweist

19 mal *moi*	3 mal *me*
2 mal *toi*	1 mal *te*
10 mal *soi*	5 mal *se*,

hat Charles d'Orléans

6 mal *moi*	66 mal *me*
4 mal *toi*	7 mal *te*
8 mal *soy*	15 mal *se*.

Mist. SAdrien weist auf beim präpositionalen Infinitiv

moi 8 mal	*me* 1 mal
toi 1 mal	*te* 1 mal
soy 2 mal	*se* —.

Aus unserm Text Maillards wäre zu verzeichnen *Pour soy trouver devant le Roy* 43,7; *Son prochain comme soy aymer* 57,9 gegenüber *c'est de ceulx qu'on a commis s'en confesser* 23,5; *Loyaument t'aymer sans fiction* 54, 20.

Im Anfang des 16. Jhs. sterben bald *moi* und *toi* aus; *toi* ist mir noch 2 mal bei Rabelais begegnet, vgl. *T'appartient il toy trouver par chemin?*, eb. I 11, 30; *de toy contenter*, eb. I 111, 12. Bei diesem Autor hab ich dagegen noch notiert 33 mal *soy* gegenüber 34 *se*. Andre Beispiele für *soy* im 16. Jh. s. aus Amyot bei Jung S. 17, ferner bei Lahmeyer S. 9 und 10. Merkwürdig ist, dass das reflexive *soi*, für das sich schon um 1300 *se* vor dem Infinitiv nachweisen lässt, nicht die gleiche Entwicklung durchmachte, wie das nicht reflexive Personalpronomen der 3. Person, an das es sich so früh anlehnte und das bald nach 1400 nur in seiner tonlosen Form vor dem Infinitiv zur Verwendung kam. Es ist aber wiederum begreiflich, wenn das Reflexivum der 3. Person später wieder seine eigenen Wege ging; denn es ist das

einzige Reflexivum des Personalpronomens überhaupt, für das es eine besondere Form gibt.

Tonloses Pronomen vor dem Gerundium und dem Partizip des Präsens[1]).

Trat das als Objekt vom Gerundium oder Partizip abhängige Pronomen vor dieses, so musste es afz. in der betonten Form erscheinen oder es hängte sich enklitisch an Gerundium oder Partizip. Da letzteres nur selten vorkommt, seien hier einige weitere Beispiele zu den in den V. B. II 88 angeführten hinzugefügt: *en procurant la*, Mond. Chir. 824; *e[n] cloant les leivres, et en cousant les*, eb. 887; *en dilatant la bouche de la plaie, et en tenant la ouverte*, eb. 1273; *en ouvrant la* („*contusion*"), eb. 1404; *en mellant les ensemble petit et petit*, eb. 1553; *Lors la traïne par les tresses par toute la chambre, batant la et defoulant aux piez*, Chev. pap. 35, 26.

Die ersten Beispiele des Gebrauches tonloser Pronominalformen vor dem Gerundium, die ich anzuführen vermag, gehören der 1314 geschriebenen Handschrift der Chirurgie des Henri de Mondeville an; der Gebrauch geht also ziemlich weit zurück, liegt aber doch, wenn auch nicht viel, später als der Gebrauch tonloser Pronominalformen vor dem Infinitiv, der sich bis ins 13. Jh. zurückverfolgen lässt, — wie Tobler a. a. O. vermutet. Vgl. *en la maschant* („*viande*"), Mond. Chir. 244; nicht besonders gut ist *en la metant sus continuelment*, eb. 843, da man auch *en l'ametant* lesen kann (das Präfix *a-* verändert ja die Bedeutung nicht); *en les pourvoiant*, eb. 12; *en appareillant les leivres de la plaie et en les cousant, en les liant et aplicant artificielment*, eb. 690; *car du temps de la santificacion du dit saint* („*Eloy*") *pluiseurs touchans a sa tumbe et le requerant estoient curés de pluseurs maladies*, eb. 1989; *en les ostant*, eb. 2193; *en les esloignant petit et petit, et en les archoiant fieblement, aussi com en les enbatant entre l'arc et la corde*, eb. 2205; *En les conduisant vers leur route*, (l. *En l'esc.*?), GGui. 11853; *Li sien s'enfuiant n'eschapèrent*, eb. 21102 (oder l. *li siens* mit verderbter Flexion?); *en la prisant* (l. *en l'apr.*?), JCond. I 9, 276. Dies sind die Beispiele, die ich bis zum Ende des 14. Jhs. zu geben vermag. Der Gebrauch setzt also auch hier mit dem tonlosen Personalpronomen der 3. Person zuerst ein; man wird wohl Anlehnung an den gleichen, zu jener Zeit schon gestatteten Gebrauch des tonlosen Pronomens vor dem Infinitiv annehmen dürfen. Am Ende des 14. Jhs. trifft man die tonlosen Formen schon häufiger, vgl. *en les sommant*, Journ. F. 338, 22; *en la nommant contesse de Prouvence*,

1) In der Mehrzahl der in diesem Kapitel vereinigten Beispiele ist wohl das Gerundium zu erkennen.

eb. 346, 17; *les merciant et disant les causes*, eb. 350, 19; *en les menant*, Desch. 326, 20; *en se mocquant de luy*, Lat. Land. 153, 15; *En y pensant*, CPis. III 255, 23; *En la priant*, eb. II 114, 82; *En la baisant*, eb. II 180, 705; *En la lisant*, eb. III 158, 3095; *en les diffamant*, eb. II 44, 486; *en les baillant*, eb. III 178, 3245; *en les lisant*, eb. III 179, 3284; *En me disant*, eb. III 91, 1076; ferner aus späterer Zeit: *en la regardant*, Jeh. lbel I 268; *en le remerciant*, eb. I 242 und 267; *en les amonnestant*, eb. II 90; *La recitant*, Salm. 9, 1; *en y exposant corps et chevance*, eb. 111, 14; *en le servant*, eb. 71, 2; *en le solicitant*, eb. 71, 4; *en le remerciant*, eb. 165, 16; *en le regardant*, Chev. pap. 29, 10; *en la regardant*, eb. 28, 23; *en m'en yssant*, Chart. Cur. 13, 8; *le quel, le voyant François tantost lui demande*, Cent N. I 32; *Le prieur de loing le voyant venir, cogneut tantost . . .*, eb. I 38; *en la recognoissant*, eb. I 48; *en la confortant*, eb. I 114; *en la soustenant*, eb. I 119; *en la chargeant*, eb. I 242; *en la baisant*, eb. II 63; *en la defendant*, eb. II 217; *en les entretenant*, eb. I 217; *en me sauvant la vie, en me perdant*, eb. I 187; *en s'excusant*, Saintré 140 Überschr.; *en m'abusant*, Villon GT 688; *en me faisant promettre*, COrl. I 12, 17; *en m'acquittant*, eb. I 24, 8; *En me donnant de mes vouloirs partie*, eb. I 27, 4; *En me monstrant quelque joyeux semblant*, eb. II 139, 19; *En m'ensuivant*, Inc. Nat. I 37, 6; *en s'approchant du Roy*, Comm. 19, 19 (= M 24, 9); *il y avoit largement gens se pormenant par les rues*, eb. 36, 20 (= M 47, 13); *en se couchant*, eb. 78, 3 (= M 91, 9); *en se riant*, eb. 276, 8 (= M 318, 3); *en se raillant et en se mocquant de luy*, eb. 537, 20; *en s'en allant*, eb. 665, 19.

Die Entwicklung der unbetonten Formen geht genau so vor sich wie beim Infinitiv; zuerst sterben die betonten Formen des Personalpronomens der 3. Person beim Gerundium aus, und es bleiben *moi, toi, soi;* vgl. aus OM. *En moy donnant force et couraige* 55, 8; *en soy partant*, eb. 23, 17; *en soy complaignant*, eb. 32, 22; dagegen immer nur die tonlosen Formen der 3. Person: *En les gardant* 13, 9; *en la colloquant*, eb. 28, 14. Im 16. Jh. begegnet *soi* noch öfter, wie etwa *en soy mirant*, Hept. I 53, 8.

Stellung der Pronomina.

Stellung des Pronomens, das logisch abhängig ist von dem Infinitiv, in der alten Sprache aber sehr häufig zum regierenden Verbum trat.

Morf hat in den Rom. Stud. III 280ff. das von Tobler in den Gött. Gel. Anz. 1875 S. 1065ff. Gesagte aufgenommen und unter Zugrundelegung des Rolandsliedes für die Aufstellung einer Entwicklungsreihe vom afz. Sprachgebrauch zum nfz. verwertet hinsichtlich der Stellung des als Objekt vom Infinitiv abhängigen Pronomens. Darnach ergibt

sich, dass das betonte Pronomen zwischen Präposition und Infinitiv stehend, also die Stellung *il comence a lui ferir* das Mittelglied zwischen der ursprünglichen Stellung und der dem nfz. Brauch schon näher kommenden *il comence a ferir le* ist, was auch zeitlich stimmt, denn die enklitische Stellung des *le* begegnet erst vom 12. Jh. ab, während das betonte Pronomen vor dem Infinitiv sich schon im Rolandslied findet. Man wich von der ursprünglichen Stellung *il le comence a ferir* ab, weil man die Verbindung des vom Infinitiv abhängigen *le* mit dem regierenden Verbum als nicht gerechtfertigt fühlte, und wählte die Ausdrucksweise *il comence a lui ferir*, wobei das grammatische Verhältnis zugrunde liegt, dass *lui* nicht zu *ferir* gehört, sondern abhängig ist von der Präposition, daher das Pronomen in betonter Form erscheint, der Infinitiv aber nur eine nähere Bestimmung zum präpositionalen Ausdruck gibt, wie Tobler a. a. O. S. 1068 dargelegt hat. Zugehörigkeit des Pronomens zum Infinitiv sieht Morf erst in der Stellung *il comence a ferir le*. Morf nimmt also die Toblersche Darlegung der grammatischen Verhältnisse für alle Fälle, auch für solche späterer Zeit, in Anspruch, in denen das betonte Pronomen zwischen Präposition und Infinitiv steht. Dass die Toblersche Auffassung der grammatischen Verhältnisse tatsächlich vorhanden war, geht, wie er a. a. O. sagt, „unzweifelhaft aus der Tatsache hervor, dass hinter der präpositionalen Bestimmung der Infinitiv mit der besonderen Präposition *à* sich anreihen kann“. Und man wird diese grammatische Auffassung so lange beibehalten können, wie sich Sätze der genannten Art (*por lui à atendre*) nachweisen lassen. Andrerseits wird man aber wohl zugeben müssen, dass die ursprüngliche Auffassung des betonten Pronomens *lui* als zur Präposition gehörig von den Altfranzosen selbst, nachdem diese Ausdrucksweise erst allgemein geworden, nicht mehr verstanden wurde. Eine Anlehnung der Fälle, in denen ein betontes Pronomen vor einem mit einem Fragewort eingeleiteten Infinitiv oder vor dem 2. von 2 koordinierten Infinitiven steht, an den Gebrauch des betonten Pronomens beim präpositionalen Infinitiv — anders wird man das Auftreten der betonten Formen vor den Infinitiven der beiden genannten Arten kaum erklären können — kann nur erfolgt sein, nachdem die alte zugrunde liegende Auffassung verkannt wurde und man das Pronomen als vor dem Infinitiv stehend ansah[1]). Nur so kann, was zuerst beim präpositionalen Infinitiv eingetreten war und hier zuerst berechtigterweise, so lange die alte Auffassung zugrunde lag, sich zu der allgemeinen Regel erweitert haben, dass in allen Fällen, wo ein Pronomen vor den Infinitiv tritt, das betonte zur Anwendung kommt. Sowie diese Erweiterung ein-

1) Zu welcher Zeit sich die ersten Beispiele von betonten Pronominalformen vor einem Infinitiv der genannten beiden Arten nachweisen lassen, entzieht sich

getreten ist, steht nichts im Wege, in dem Satze *il comence a lui ferir* schon vollkommen nfz. Auffassung betreffs der Stellung zu erkennen. Das Pronomen steht vor dem Infinitiv, wie nfz., nur mit dem Unterschied, dass das Verhältnis des Pronomens zum Infinitiv nicht proklitisch ist. Was dann weiter geschah, die Enklisis des tonlosen Pronomens an den Infinitiv, bedeutet nur eine Annäherung an das Nfz. hinsichtlich der Form; da das tonlose Pronomen vor dem regierenden Verbum auftrat, wollte man es natürlich auch zum Infinitiv setzen. Das Weitere s. S. 35. Die Frage nach der Form des Pronomens ist nun aber zu scheiden von der Frage nach der Stellung, ob das Pronomen vor dem regierenden Verbum oder vor dem Infinitiv steht. Hier entscheidet in allererster Linie das Gefühl für die logische Zusammengehörigkeit des Infinitivs und des von ihm abhängigen pronominalen Objekts. Welche Form dabei zur Anwendung kam, hängt von der Zeit ab. In der guten afz. Zeit nahm man nur die betonten Formen, im 14. Jh. neben den betonten die tonlosen *le la les se* (auch *en* und *i*), und vom Ende des 14. Jhs. ab auch *me* und *te*. Da *moi*, *toi* und *soi* im 15. Jh. neben den neuen Formen noch sehr häufig verwendet wurden, finden wir sie natürlich auch häufig in Stellungen, in denen sie afz. nur selten waren, weil sie in diesem Falle stets vor dem regierenden Verbum standen.

Fragen wir zunächst nach der Stellung des Pronomens, das zu einem durch eine Präposition eingeleiteten Infinitiv gehört, so findet man die alte Stellung noch in späteren Texten: *Car je les commençay à lire plus de X fois*, Mach. VD S. 250, Z. 4; *Et puis me commança à dire*, eb. v. 7585; *elle le commença à maudire, ... et le roy la commence à regarder*, Lat. Land. 139, 18 ff.; *sy la commença à hair*, eb. 151, 15; *sy le commencièrent touz deux à mauldire*, eb. 166, 18; *Lors le sainct homme la commença à traire de belles paroles*, eb. 202, 16; *et le commença a acoler et le taster*, eb. 268, 7; *qui moult l'avoit desiré à veoir*, eb. 217, 10; *et pour ce les laissent à demander*, eb. 253, 21; *il la commence à assaillir*, Cent N. II 23; *Ce dyable, sans mot dire, le commença à compter*, eb. II 104; *elle le commença à desirer*, eb. II 239; *le roy le commença à veoir*, Saintré 156, 1 u; *il la („porte") commanda à garder*, JArr. 311, 26.

Wie aus den angeführten Beispielen hervorgeht, sind die regierenden Verba Transitiva; besonders beliebt ist *commencer*. Ob man in dieser Stellung die afz. Auffassung des regierenden Verbums und des Infinitivs

meiner Kenntnis; ein Wandel in der grammatischen Auffassung, wie er hier vorliegen muss, braucht ja nicht in allen Teilen des Landes auf einmal erfolgt zu sein, wie auch Wendungen wie *por lui ferir* oder *por lui a atendre* abgesehen von der ältesten Zeit als erstarrter Sprachgebrauch angesehen werden können, als etwas aus früherer Zeit Überkommenes, über das man sich keine genaue Rechenschaft gibt.

als einer Einheit, die afz. dann unbedingt vorlag, sowie das Verbum regens ein Intransitivum war, noch zu sehen hat, darüber liesse sich streiten. Das Natürliche wird sein, dass wir hier das Pronomen als Objekt auffassen — grammatisch gesprochen — zu *commencer*, *désirer* und *laisser*, der Infinitiv gibt nur eine nähere Bestimmung zu diesen. *Commencer* kann ja nfz. nach Littré — vgl. *commencer un élève* — ein persönliches Objekt haben. Vgl. auch die grammatische Darlegung des Objektes zu *faire*, *laisser*, *voir* und *entendre* in den V. B. I² 203. Die Auffassung des logisch vom Infinitiv abhängigen Pronomens als zum regierenden Verbum gehörig als Objekt gewinnt sehr durch die Tatsache, dass bei Froissart häufig ein nominales Objekt, das wir nfz. abhängig von dem präpositionalen Infinitiv konstruieren würden, als Objekt zum regierenden Verbum gefasst nach diesem und vor der Präposition mit dem Infinitiv begegnet, vgl. von den in der Zschr. V 355 gegebenen Beispielen: *tant désiroient-il le signeur de Cliçon à trouver sus cel parti* (VIII 21) oder *li contes laissoit ce voiage à faire* (VII 391).

Häufiger begegnet die alte Stellung im 15. Jh., wenn der Infinitiv eingeleitet ist von einem Fragewort, und das regierende Verbum *savoir* ist: vgl. *Je m'en sçay bien a quoy tenir*, CPis. I 45, 7; *Qu'oncques nulz homs n'y sceut que reprochier*, eb. II 8, 227; *Car bien m'en sçay a quoy tenir*, eb. II 300, 178; *Car ceux de Guinesores . . . ne se scevent de quoy garantir . . .*, Clig. Prosa 294, 2; *que le roy ne se scet auquel tenir*, eb. 320, 42; *je ne me saroye où sauver*, Cent N. I 220; *Je ne vous sçay où mieulx loger*, eb. I 221; *l'on ne la savoit comment trouver*, eb. II 174; *Toutes gens . . . S'en scevent bien à quoy tenir*, COrl. II 174, 26; *il ne se sauroit de quoy aidier*, JArr. 126, 3; *et ne se savoit on en qui fier*, JBourg. 26; *on ne les savoit où mettre*, eb. 95; *Et ceulx de Meullenc . . . ne se sceurent comment conseillier*, eb. 184; fast gleichlautend eb. 196; ebenso häufig begegnet aber auch die nfz. Stellung mit dem Objekt vor dem Infinitiv, vgl. die Beispiele S. 42. Vgl. ferner etwa noch *on ne savoit mais où les enterrer*, JBourg. 116; in gleicher Weise wie die tonlosen Pronomina begegnen natürlich auch noch die betonten, wie *tant qu'on n'y sçaira Ou soy bouter*, Jnc. Nat. II 38, 20.

Ist das regierende Verbum ein anderes als *savoir*, so kommt nur noch nfz. Stellung vor; s. die Beispiele S. 42, ferner *n'avoient riens de quoy leur aider*, JBourg. 97; *si n'ot de quoy se fermer*, eb. 197; *il n'y avoit où se tauder*, Gruel 132, 8; *qui n'avoit de quoy les recompenser*, Hept. II 44, 3; *puis n'eurent dequoy en temps de necessité soy deffendre*, Rab. IV 20, 32; *quant sont en danger de patir malesuade par non avoir dequoy soy alimenter*, eb. V 24, 20. Hinsichtlich der Stellung des logisch vom Infinitiv abhängigen, aber vor dem regierenden Verbum *savoir* stehenden Pronomens dürfte dieselbe grammatische Auffassung

vorliegen wie beim präpositionalen Infinitiv; es hindert nichts, wie dort, das Pronomen, auch wenn es im Dativ steht, grammatisch abhängig zu machen von dem regierenden Verbum *savoir*.

Hängt von dem regierenden Verbum ein reiner Infinitiv ab, dem als Objekt ein Pronomen zugehört, so konnte sich naturgemäss die alte Auffassung des Verbum finitum und des Infinitivs als einer Einheit länger halten als bei dem durch eine Präposition oder Fragewort eingeleiteten Infinitiv. Der Infinitiv konnte unmittelbar folgen oder vorangehen (von dieser letzten Stellung wird am Schluss des Kapitels die Rede sein) oder durch andre Satzglieder von dem regierenden Verbum getrennt sein. Im allgemeinen herrscht bis zum Ende des 14. Jhs. die alte Stellung des Pronomens vor dem regierenden Verb vor, wenn auch vereinzelt sich schon ziemlich früh die neue logische Stellung vor dem Infinitiv nachweisen lässt, vgl. die auf S. 32 hier angezogenen Beispiele. Was für Formen des Pronomens zur Verwendung kamen, kommt wieder ganz auf die Zeit an. Vollkommen dringt die neue Stellung erst vom Ende des 14. Jhs. ab durch, doch hinsichtlich der regierenden Verba macht sich der Unterschied durchgreifend bemerklich, dass die neue Stellung sich nur dann durchsetzt, wenn die regierende Verba Vollverba sind, d. h. solche, in denen man die volle ursprüngliche Bedeutung noch deutlich fühlte und infolgedessen die Nichtzugehörigkeit des logisch vom Infinitiv abhängigen Objekts zum regierenden Verbum klar zu Tage trat, während die Hilfsverba *vouloir, pouvoir, devoir* und *souloir* den Infinitiv nur modal bestimmen, daher bei ihnen die alte Auffassung länger gewahrt bleiben konnte. Diesen letzteren schliessen sich an die Verba *aller* und *venir*, die „das Antreten einer Handlung“ bezeichnen (Diez III[3] 229), ebenso *courir* und *retourner*, ferner die zu Modalverben herabgesunkenen Verba *oser, cuidier, savoir, daignier, querir*, wie die subjektlosen Verba *il fault, il convient, il fait bon, il fait beau*. Bei allen diesen zuletzt genannten Verben gilt es als Regel im 15. und auch noch z. T. im 16. Jh., dass die Pronomina sich vor sie stellen, obwohl sie logisch auch hier zum Infinitiv gehören. Darnach ergibt sich für uns die Einteilung in

Vollverba und Nichtvollverba.

I. Vollverba.

Beispiele für die Trennung des reinen Infinitivs von dem regierenden Verbum brauchen wohl nicht weitere gegeben zu werden, vgl. die auf S. 43 angezogenen. Es genügt wohl, wenn wir uns auf solche Beispiele beschränken, in denen der mit einem pronominalen Objekt ausgestattete Infinitiv unmittelbar auf das regierende Verbum folgt:

1. Der Infinitiv ist Subjekt zum regierenden Verbum; dies kann

plaire, valoir mieulx oder *estre* mit einem prädikativen Adjektiv oder Substantiv sein[1]).

a) Betonte Pronomina vor dem Infinitiv: *Puis qu'a ami il lui plaist moy eslire,* CPis. III 247, 25; *ce lui sera trop meilleur et plus à loer soy congnoistre que de savoir le cours des estoilles,* Salm. 26, 6u; *ce qu'il lui pleust moy dire et demander,* eb. 47, 21; *que il lui pleust moy envoier aucune personne,* eb. 68, 10; *qu'il lui pleust moy donner licence d'aler à Rome,* eb. 77, 16; *il vous plaise moy mander et commander vostre bon plaisir,* eb. 87, 7; *plaise vous moy mander voz bons plaisirs,* eb. 110, 18; *il vous a pleu moy escrire,* eb. 121, 6; *il vous a pleu moy mander,* eb. 121, 9; *vostre plaisir soit moy donner congié,* Saintré 134, 1u; *il vous plaist moy faire,* eb. 187, 17; *est il nulle chose qu'il vous plaise moy commander?,* eb. 288, 3; *et ceste fois plaise vous moy pardonner,* eb. 330, 1u; *de ma promesse faillie vous plaise moy pardonner,* eb. 366, 18; *et au surplus vous plaise moy mander,* eb. 366, 24; *Que vous plait il moy commender,* Mist. SAdrien 670; *car à chacun des honnourez estoit chose griefve soy veoir subjuguer par son semblable,* Coq. II 309, 9; *Une lettre qu'il vous a pleu Moy rescripre,* COrl. I 184, 14.

b) Tonlose Pronomina vor dem Infinitiv: *il vault trop mieulx s'en souffrir,* Lat. Land. 38, 4u; *et firent requeste à Dieu qu'il luy pleust la guerir,* eb. 142, 10; *Mais pour ce faire N'est pas besoing s'occire,* CPis. II 91, 1405; *si vous plaise me reconforter,* eb. III 137, 13; *Et que vous vault me faire tant sentir D'ennuyeux maulx et de merencolie?,* eb. III 228, 3; *mon entencion est le vous dire quant temps sera,* Salm. 97, 10; *il vous plaise les moy envoier,* eb. 145, 6; *impossible estoit les desrompre ne desjoindre,* Cent N. II 115; *advint . . . une assez gracieuse adventure, qui trèsbien vault la racompter et mectre en compte,* eb. II 123; *il vous plaist me secourir,* eb. II 204; *vostre vouloir estoit me quicter du scelle de ma promesse,* Saintré 154, 16; *de l'honneur qu'il vous a pleu me faire,* eb. 239, 13; *que vostre plaisir soit la nous laisser poursuyr,* eb. 335, 1; *et n'y valut me excuser,* eb. 412, 2; *pour quoy est necessaire se pourveoir d'amys,* Comm. 39, 17, (= M. 49, 14); *il luy fut conseillé se retirer à Versay,* eb. 635, 12; *Se serviteur vous plaisoit me nommer,* COrl. I 15, 15; *quant vous plaist me regarder,* eb. I 15, 27; *Trop mieulx vaulsist me taire que parler,* eb. I 24, 14; *Car par escript vous a pleu me donner Ung doulx confort,* eb. I 24, 27; *Et, pource, lui plaist m'envoyer Ceste nef plaine de Plaisance,* eb. I 43, 18; *Et vous plaise*

---

1) Dass in allen Fällen das analytische Verfahren allein die neue Stellung bewirkt habe, soll nicht gesagt werden; vielfach mag der Umstand mitgewirkt haben, dass bei Voranstellung des zum Inf. gehörigen Objekts vor das Verbum finitum sich oft verbotene Kombinationen von Pron. ergeben hätten.

me vouloir pardonner, eb. I 109, 17; *s'il vous plaist me pardonner*, eb. I 166, 11; *dont lui pleut t'enrichir*, eb. I 191, 5; *Riens ne vault m'en desconforter*, eb. II 21, 16; *Qu'il lui plaise me secourir*, eb. II 260, 15; *il vous plaise me donner congé*, Can. 38, 11; *il luy a pleu me tenir compagnie*, eb. 38, 16; *il vous plaise me recevoir*, eb. 38, 20; *s'il vous plesoit m'escouter*, Mist. SAdrien 2890; *Il te plaise les secourir*, eb. 7918; *il vous a pleu m'en charger*, Inc. Nat. I 50, 23 und 51, 6; *et mieulx vauldroit te reposer*, Marot II 158, 70; *mieulx vauldroit les avoir espandues*, eb. III 158, 174; *Il vauldroit mieulx la trouver bonne*, eb. III 431, 20; *Il vault mieulx s'excuser d'absence Qu'estre bruslé en sa presence*, eb. III 445, 173; *si luy plaisoit y aller prandre trois ou quatre cerfs*, Hept. I, 52, 8; *s'il ne vous plaist m'ottroyer ma requeste*, eb. I 129, 2; *quand il vous eust pleu me favoriser*, eb. II 45, 4; *qu'il vous a pleu me nommer*, eb. II 48, 13; *il m'a semblé bon la vous racompter*, eb. II 76, 5; *puisqu'il ne vous plaist y venir, ie vous prie*, eb. II 118, 24. — Afz. Auffassung und Stellung liegt noch vor, wenn es heisst *mieulx le valoit enclore au cavan et le prendre par force là dedens*, JArr. 283, 23.

2. Der Infinitiv ist Objekt zum regierenden Verbum. Die Zahl der Verba, die hier als regierende Verba fungieren, ist sehr gross[1]). Auch wenn die Konstruktion des Accusativus cum infinitivo vorliegt, erscheint im allgemeinen das als logisches Subjekt des Acc. c. inf. fungierende, im Akkusativ stehende Personalpronomen vor dem Infinitiv, wie auch andre logisch zum Infinitiv gehörige Pronomina.

a) Betonte Pronomina vor dem Infinitiv: *et disoit soi avoir esté a Gaiete*, Journ. F. 201, 12; *qui disoit soi aler devers Madame*, eb. 324, 12; *A vous qui m'aviez promis Moy estre loyaulz amis*, CPis. I 109, 4; *au saige Caton qui plus desiroit soy vertueux monstrer . . .*, Chart. Cur. 19, 7; *il m'a samblé . . . et que vous différez moy en dire la verité*, Salm. 46, 18; *je t'avoie promis moy trouver en l'église*, eb. 94, 9; *car il aymeroit mieulx soy estre rompu ung bras qu'il m'eust dist desplaisir*, XV Joies 21, 5; *Car Amour . . . Lui chargea moy monstrer la voye*, COrl. I 106, 24.

b) Tonlose Pronomina vor dem Infinitiv: *tant qu'il conclud s'en aler*, Journ. F. 19, 9u; *et promist en rendre les lettres*, eb. 60, 4; *et samblablement refusa y envoier son aumosnier*, eb. 126, 2u; *elle entendoit se partir l'andemain*, eb. 227, 12; *Madame leur promet les tenir au demainne*, eb. 238, 14; *et leur promet les mettre à son demainne*, eb. 309, 10; *il promist y estre le Jeudi ensuivant*, eb. 337, 17; *je entendoye y („sur la table") saillir*, Lat. Land. 43, 9; *la bonne dame qui mieulx vou-*

1) Zu den Verben, nach denen in der alten Sprache der reine Infinitiv üblich war, vgl. Sörgel, Über den Gebrauch des reinen und des präpositionalen Infinitivs im Afz., Halle 1899, Diss.

loit se mettre en adventure de mourir que parjurer sa loy, eb. 192, 24; *dont briefment Aime mieulx m'en revenir,* CPis. I 49, 13; *il ne convoitoit en avoir le nom,* Chart. Cur. 19, 7; *elle conclud se deceler,* Cent N. I 91; *il seroit content m'avoir pour deviser et passer temps,* eb. I 248; *et luy promist la venir veoir,* eb. II 35; *j'aymeroye mieulx me aller pendre au gibet que . . .,* eb. II 162; *j'ayme mieulx me bouter là . . . que . .,* eb. II 180; *Entre les cas où il se sentoit l'avoir courroucée, luy declara . . .,* eb. II 185 (*se* wohl beim Verbum finitum, um die Kombination *se la* zu meiden, die im 15. Jh. nur noch selten begegnet, wenn man *se* nicht zu *sentir* ziehen will); *le duc de Normendie jura les maintenir,* Jeh. lbel II 270; *le roy commanda les faire yssir hors de leurs pavillons,* Saintré 184, 4; *le roy ordonna les faire yssir,* eb. 234, 10; *nous entendons les signifier à la cour de l'empereur,* eb. 338, 6; *Tous estrangiers amoient te suir,* COrl. I 190, 6; *Pourtant monsieur, a dire voir, M'avoit commandé y venir,* Inc. Nat. I 227, 11; *Vraiment j'amasse mieux l'avoir Jusques a maintenant tenue,* eb. II 81, 17; *Je leve la main et suis prest L'amender,* eb. II 125, 2; *et leur commenda s'en aller,* Gruel 49, 1; *affin qu'ilz soyent plus enclins De consentir la separer,* Coq. I 193, 3; *vous desirez les sçavoir,* eb. II 167, 2; *Bien doit garder s'y ratraper,* GAlex. I 238, 1269; *Si entreprans en dire aulcunement,* eb. II 62, 7; *se tu es content La vendre,* eb. II 181, 2094; *et ont desliberé la faire mourir,* Jeh. Par. 5; *Cela fait, deslibéra s'en retourner en France,* eb. 15; *et disoit y avoir dadommaige,* Comm. 12, 26 (= M. 12, 11: *mais il d. y. a. esté forcé); au duc de Bourbon, qui luy sembloit s'estre plus declairé que les autres princes,* eb. 17, 11 (= M. 20, 11); *et promisdrent les bailler dedans lendemain huyt heures,* eb. 89, 12 (= M. 101, 17); *aymoient myeulx la piller que appoinctement qui leur fut offert,* eb. 133, 26 (= M. 152, 25); *qui disoient y avoir part,* eb. 133, 20 (= M. 152, 19 *qui y dis. a. part,* also alte Stellung!); *il promist se tourner de la part du Roy . . .,* eb. 180, 15 (= M. 203, 22); *qui promettoient le servir,* eb. 191, 13 (= M. 215, 1u)[1]); *pour luy supplier se vouloir despartir de la guerre,* eb. 210, 3 (= M. 237, 26); *il desiroit la prendre d'assault,* eb. 213, 5 (= M. 242, 2); *disant l'avoir faict pour crainte de Dampmartin,* eb. 224, 15 (= M. 255, 22); *ledit connestable luy avoit conseillé le bailler aus Angloys,* eb. 269, 13 (= M. 310, 4); *et deslibéra s'en aller à Romme,* eb. 339, 20 (= M. 383, 17); *qui desiroient y continuer,* eb. 371, 18 (= M. 415, 11); *ledit roy Edouard estant fort amoureux d'une dame d'Angleterre, luy promist l'espouser,* eb. 410,

1) Das Beispiel könnte auch Auffassung des *le* als Artikel zulassen; ebenso sind nicht gute Beispiele *esperant y entrer,* Comm. 177, 10 (=M. 200, 4) oder *esperant en avoir quelques places,* eb. 233, 2 (= M. 264, 2) und zahlreiche andere gleicher Art, da die Pronomina enklitisch gefasst werden können zum Partizip.

12 (= M. 455, 12); *combien qu'il eust bon vouloir le descharger*, eb. 457, 18; *et leur conseille se rebeller*, eb. 538, 5; *je disoye l'avoir escript le soir au Roy*, eb. 580, 8; *Oultre, leur dis l'avoir aussi escript à monseigneur d'Orleans*, eb. 580, 12; *je croy en dire pres de la verité*, eb. 617, 27; *Ledict seigneur m'ordonna y aller*, eb. 537, 21; *essaya la prendre par force*, Hept. I 50 Überschr.; *desirant en savoir la verité, findit s'en aler pour quelques jours aux champs*, eb. I 68 Überschr.; *faignist s'en aller en quelque lieu . . .*, eb. I 69, 6; *i'ayme myeulx me separer de vous que de . . .*, eb. I 82, 19; *qui desiroient l'espouser*, eb. I 104, 2; *ie vous supplie me conseiller*, eb. I 110, 7; *ayma mieulx se rendre que . . .*, eb. I 120, 6; *il avoit accoustumé se resiouir des premieres*, eb. I 134, 12; *sinon que vous esperez me tormenter*, eb. I 142, 12; *et le pria l'en faire iouyr*, eb. I 157 Überschr.; *ie craindrois . . . et encores plus à vous prier m'y estre aidant*, eb. I 158, 17; *ie vous supplie me traicter en frere*, eb. II 5, 9; *de Dieu, lequel il supplioit les tenir en sa main*, eb. II 12, 20; *i'aime mieulx les en quicter que de me mettre en ceste peyne*, eb. II 55, 23; *qui . . . le supplia l'envoier en chappitre*, eb. II 67, 13; *au lieu où les tesmoings disent l'avoir veu*, eb. II 70, 6; *quelcun luy dist l'avoir veu monter à cheval*, eb. II 97, 4; *Ung secretaire pourchassant . . . la femme d'un sien hote et compagnon . . . se persuada l'avoir gangnée*, eb. III 135; *elle m'a monstré m'aymer mieulx que Dieu*, eb. II 162, 5u; vgl. auch noch *i'ay conclu t'envoyer le tout*, Marot II 11, 50; *J'ayme trop mieulx le vous descrire en metre*, eb. II 161, 18; *J'ayme trop mieulx t'escripre lourdement*, eb. III 175, 11; *Je vous pry me rendre à present Le cueur . . .*, eb. III 605, 87. Als Akkusativ ist der Infinitiv auch wohl zu fassen in *ilz estoient contrainctz se haster*, Comm. 304, 1 (= M. 346, 12); *par condition que . . . ilz fussent tenuz les rendre*, eb. 573, 11; *Tous les humains sont subgetz et tenuz Les escouter*, Inc. Nat. I 10, 11; *son compaignon sera tenu luy donner un dyamant*, Saintré 210, 14; vgl. *qui furent contrains eulx en retourner à la barge*, Can. 68, 3u. Das Verbum *estre* mit dem reinen Infinitiv (s. Sörgel a. a. O. S. 34) ist mir zweimal begegnet mit der Stellung des Pronomens vor dem Infinitiv: *et moy et messire Robert de Dreux aviens esté l'en requerir*, Journ. F. 519, 10u; *et pour vray, du peuple de Paris y fut les veoir plus de dix mil personnes*, JBourg. 238. Ob man bei *penser* als regierendem Verbum in *je m'en pense vengier*, JArr. 22, z. 15 und *Et est leans en dueil et en tristesse ou* („wo") *se pensoit avoir ioye et liesce*, XV Joies 3, 23 nur vereinzelte Reste afz. Sprachgebrauchs oder das allgemein Übliche im 15. Jh. zu sehen hat, vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden, da mir genügende Beispiele zur Vergleichung fehlen; dass die Voranstellung des zum Infinitiv gehörigen Pronomens vor *penser* allgemein üblich sei, dagegen spricht sehr, dass Margarete von Navarra, die sich in der hier zur Sprache gebrachten Stellung sonst völlig mit dem Brauch

des 15. Jhs. in Übereinstimmung befindet, nur die Stellung des Pronomens vor dem Infinitiv aufweist, vgl. *et pensant l'accompaigner à son logis*, Hept. I 25, 21; *ie pense le congnoistre,* eb. I 147, 4; *il pensoit la trouver*, eb. I 219, 3.

II. Nichtvollverba.

Gegenüber den Vollverben hält sich die alte Stellung des logisch zum Infinitiv gehörigen Objekts vor dem regierenden Verbum, wenn dieses ein Hilfsverb wie *pouvoir*, *vouloir, devoir*, *souloir* ist; das Gleiche gilt für die zu Modalverben herabgesunkenen Verba *oser, cuidier*, *savoir*, *daignier*, *querir*, wie für die ebenfalls den Infinitiv modal bestimmenden, wohl schon als subjektlos anzusetzenden Verba *il fault, il convient*[1]). Alle diese Verba sind gewissermassen nur ein Teil des im Infinitiv stehenden Hauptverbs, bilden mit diesem eine Einheit und nehmen als solche die Pronomina vor sich. Ebenso steht es mit den ihrer ursprünglichen Bedeutung häufig verlustig gegangenen Verba der Bewegung *aller* und *venir,* denen sich *courir* und *retourner* angeschlossen haben. In manchen von den später anzuführenden Stellen wird freilich nichts im Wege stehen, in dem vor dem regierenden Verbum stehenden Pronomen das grammatische Objekt zu diesem zu sehen, so besonders bei *oser, cuidier*, *savoir*, *daignier* und *querir,* andrerseits begegnen bei ebendenselben Verben Beispiele, in denen an eine grammatische Zugehörigkeit des Pronomens zum regierenden Verbum kaum zu denken ist, so z.B. in *et illec personne ne les osoit desobeir*, Lat. Land. 66, 10u oder *Qu'aucune damoiselle ou dame Me daignast amer,* CPis. I 188, 4. Das *les* und *me* zu *oser* und *daignier* als persönliches Objekt zu konstruieren ist wohl kaum angängig. Solange Beispiele dieser Art vorkommen, wird man wohl besser tun, auch in Beispielen, in denen die eben geäusserte Auffassung zulässig ist, das regierende Verbum und den Infinitiv grammatisch als eine Einheit anzusehen. Die weitere Entwicklung der Sprache wird allerdings dann denselben Weg gegangen sein, wie beim präpositionalen Infinitiv, indem die Sprache später Voranstellung des logisch zum Infinitiv gehörigen Objektes vor das regierende Verbum nur dann zuliess, wenn es grammatisch zu diesem zu konstruieren möglich ist. In der neueren Zeit ist ja die logische Stellung ganz durchgedrungen. Über ein gelegentliches Auftreten der alten Stellung in der modernen Sprache s. Ebeling in Behrens' Ztschr. f. frz. Sprache und Literatur XXIII² 103. Dass man im 15. Jh. aber noch Hilfsverb und Infinitiv als eine Einheit auffasste, dafür spricht sehr der Umstand, dass bei der alten Stellung stets der

1) Von *faire, voir, laisser* und *entendre* ist nicht besonders gesprochen worden, da die alte Sprache sich hier in Übereinstimmung mit der neuen befindet.

Infinitiv unmittelbar auf das regierende Verbum folgte oder nur durch den Infinitiv auch wieder nur modal bestimmende Satzglieder wie Adverbia von ihm getrennt war. Dagegen pflegte schon die neue Stellung einzutreten, wenn der Infinitiv durch andere, besonders längere Satzglieder von dem regierenden Verbum getrennt war. Was endlich die subjektlosen Ausdrücke *il fait bon* und *il fait beau* anlangt, so ist in den V. B. I² 216ff. schon gesagt worden, dass der Infinitiv mitsamt dem zu ihm gehörigen attributiven Adjektiv *bon* oder *beau* als Akkusativobjekt zu subjektlosem *fait* zu fassen ist, und dass Akkusativobjekte, die aus tonlosen Fürwörtern bestehen, vor *fait* treten und auch zu diesem gehören. Dasselbe finden wir noch im 15. Jh. allgemein üblich. — Es ist nun meine Pflicht, das hier Gesagte durch Belege zu erhärten. Wir scheiden die Beispiele in solche, in denen der Infinitiv dem regierenden Verbum unmittelbar folgt, und in solche, in denen eine Trennung beider vorliegt.

1. Der Infinitiv folgt unmittelbar auf das regierende Verbum.

Die Regel, dass das Objektspronomen vor das regierende Verbum tritt, gilt durchaus. Beispiele für die Hilfsverba *pouvoir*, *vouloir*, *devoir*, wie für *aller* und *venir* zu bringen tut wohl nicht not; ein jeder Text, den man zur Hand nehmen mag, bietet ihrer zur Genüge; so stehen in dem sonst dieser Arbeit zugrunde gelegten Text OMs. stets die Pronomina an der bezeichneten Stelle. Zu erwähnen wäre etwa ein Beispiel für *souloir*, da das Verb gerade nicht sehr häufig begegnet, vgl. *qui te souloient faire hommage,* Chev. pap. 10, 21. Zu den Verben *savoir*, *oser*, *cuidier*, *daignier*, *querir*, *il fault* und *il convient* vgl. *pour beau parler que l'en luy sceust faire*, Lat. Land. 12, 2u; *se elles ne se scevent arrayer*, *qu'en ay-je à faire?*, eb. 48, 5u; *cellui qui le mieulx se savoit chevir,* eb. 164, 4; *qui le mieulx se scet pourchacier,* eb. 164, 7; *je ne m'en sauroie mesler*, eb. 227, 15; *la bonne femme qui bien se scet garder de telx gens,* eb. 245, 6; *si g'y sceusse assener,* CPis. II 109, 2017; *Que ne la savoye dire,* eb. III 103, 1468; *qui bien le scet faire,* Clig. Prosa, 301, 28; *elle n'y scet trouver moyen,* eb. 309, 1; *elle ne s'en estoit sceu excuser,* Cent N. II 51; *Ne ie ne me sçauroye gouverner,* XV Joies 49, 5; *ilz n'en eussent sceu parler,* JBourg. 193; *je ne m'en savoye aler*, COrl. I 106, 18; *Mais Dagoucin ne se sceut tenir de dire,* Hept. I 198, 16; *tous les maulx que le seigneur de ceans . . . me sçauroit faire,* eb. II 176, 21; *qui se sceussent garder de rire,* eb. II 191, 2; *et illec personne ne les osoit desobeir,* Lat. Land. 66, 10u; *avant que il lui ose dire ne descouvrir,* eb. 251, 2u; *et oncques mais ne me l'avoit osé dire,* eb. 261, 6; *j'en ose jugier,* CPis. II 31, 59; *je l'ose dire,* eb. II 43, 480; *et le vray iugement En ose attendre,* eb. II 105, 1876; *je m'ose vanter,* eb. II 148, 1225; *je ne m'osoie traire,* eb. III 108, 1617; *Que ne lui osasse dire,* eb. III 118, 1950; *qui contre luy s'ose*

combatre, Chev. pap. 1, 24; *il ne m'eust osé touchier si com il a fait*, eb. 36, 24; *car à l'escuyer ne à aultre ne les oseroit bailler en garde*, Saintré 86, 5u; *il ne la vous ose faire*, eb. 93, 19; *que oncque ne s'en osa mouvoir*, eb. 413, 9; *homme qui en osast parler*, eb. 66; ähnlich eb. 79, 82, 85, 370; *qui s'osast monstrer*, eb. 108; *autre chose n'en osa faire*, eb. 109; *nul n'y osoit aller*, eb. 111; *ne les oserent saillir*, eb. 112; *mais oncques ne s'oserent monstrer*, eb. 140; *qui s'osast mettre en chemin*, eb. 325; *il n'en oseroit parler*, eb. 388; *comment Geuffroy l'avoit osé assaillir*, JArr. 342, 3; *Je n'en eusse osé requerir vous ne aultre*, Cent N. II 204; *mais aultre semblant n'en oza faire*, Jeh. Par. 57; *Plus baudement les oseroit attendre*, COrl. I 18, 10; *je ne l'ose nommer*, eb. I 166, 4; *bien ie l'ose asseurer*, Marot III 148, 73; *Dont ie l'osay lire . . .*, eb. III 287, 26; *il ne l'ose aller dire*, eb. III 393, 8; *voyre plus grand que de present ne l'auseroye soubhaitter*, Rab. I 8, 20; *comment il se cuida bouter ès courtines*, Lat. Land. 8, 12; *pour ce la cuida esbahir*, eb. 179, 12; *il la cuida laissier*, eb. 212, 6u; *Lors il me cuida arguer*, eb. 261, 15; *Si le cuida refuser*, eb. 267, 3u; *Si les cuident faire aux autres desplaire Par les blasmer*, CPis. II 17, 507; *Si la cuida estre loial et voire*, eb. II 20, 614; *et, en luy presentant, la cuyda baisier*, Saintré 330, 10; *elle s'en cuyda retourner*, eb. 347, 22; *comment il la cuida chastier*, Cent N. I S. XLI; *il la cuida accoler*, eb. I 48; *qui la cuidoit retenir*, eb. I 172; *il tire bonne dague et marche vers luy et l'en cuide ferir*, eb. I 302; *Et en revenant le cuida ruyner et destruire*, JBourg. 18; *qui les cuida apaisier*, eb. 108; *pour les cuidier sourprendre*, eb. 112; ähnlich eb. 157; *Et atant . . . se cuidoit despartir le proudomme*, eb. 236; *et le cuidoient prendre d'assault*, eb. 244; *et la cuida reprendre*, eb. 284; *et le cuida frapper sur la teste*, eb. 325; *et se cuide courroucer*, eb. XV Joies 28, 18; *Elle se cuyde lever*, eb. 42, 10; *car ie le cuide mener*, eb. 54, 26; *ilz se cuident estre mis hors de la nasse*, eb. 65, 7u; *Lors le pouvre mary le cuide tuer*, eb. 79, 12; *elles la cuydoient habiller*, Jeh. Par. 118; *il y cuida laysser la vye*, Hept. I 37, 3u; *la cuydant tromper*, eb. I 68 Überschr.; *en la cuidant reconforter*, eb. I 208, 28; *voyant que le secretaire le cuydoit tromper*, eb. II 140, 13; *dont à mon retour ie me cuiday apercevoir*, eb. II 174, 23; *et oncques n'y daigna venir*, Lat. Land. 135, 4; *Si ne lui daignoit faire honneur*, eb. 136, 7u; *Qu'aucune damoiselle ou dame Me daignast amer*, CPis. I 188, 4; *se je estoie si bonne que ce chevalier me daignast amer*, Clig. Prosa 303, 2; *que vostre preude femme les daignast regarder*, Cent N. I 9; *j'en loe Dieu qui me daigne appeller*, eb. I 118; *N'y querroye tramettre autre message*, CPis. II 199, 1317; *il en failloit bailler XXIII solz parisis*, JBourg. 94; *et touttefois il la fault avoir*, XV Joies 12, 6u; *il y fault mectre remede*, eb. 80, 10u; *et m'en a fallu fouyr*, Jeh. Par. 5; *et y failloit envoyer mendians*, Comm. 306, 11 (= M. 351, 1); *pour perte de serviteurs ne se*

fault desesperer, Hept. I, 11, 5; *Parquoy se fault humillier*, eb. I 38, 16; *il se fault habituer à la vertu de chasteté*, eb. II 156, 9; *Parquoy se fault recommander à Dieu*, eb. II 157, 5; aus OM. wäre hier anzuführen *il se fault oster hors de la servitude du diable* 13, 7; *alors luy* (für ihn „Christus") *fauldra mettre la table de sobresse*, eb. 34, 5; *et des là en avant la convenoit porter entre les bras*, Lat. Land. 59, 6[1]); *Il me y convient aller*, XV Joies 55, 15; *il en convenoit paier VII foys plus que le louaige*, JBourg. 158; *qu'il la* („*monnoie noire*") *convint laisser*, eb. 187; *qu'il le convenoit vendre . . . si cher que . . .*, eb. 249; *et la convint mettre aval les rues*, eb. 302; *et les convenoit paier*, eb. 360; *comme de feu s'en convient garder*, Saintré 403, 11; *Dont il se convient repentir*, COrl. II 202, 8; zu *il fait bon* und *il fait beau* vgl. *et vrayement il le faict bon veoir*, Saintré 78, 21; (dagegen *il fait bon se accointier des sains hommes et les amer*, Lat. Land. 186, 11); *et dit chascun qu'ilz sont très riches, et les fait beau veoir*, Saintré 128, 17. Ebenso scheint *avoir beau* als regierendes Verbum die Pronomina an sich zu ziehen, vgl. *et tant que le duc de Bourgongne les attendoit qui les avoit bel attendre*, JBourg. 176; wenn es heisst *elle aura beau s'en plaindre!*, Marot II 388, 781; *Il auroit beau se laver d'eaue de Seine Après le coup*, eb. III 157, 152; *J'ay beau m'esvertuer*, MNav. DP 338, 5, so wird der Grund darin zu suchen sein, dass bei einer Voranstellung des Pronomens sich ein reflexives Verhältnis ergeben hätte, dessen Konsequenzen, die Verwandlung des *avoir* in *estre*, man hat vermeiden wollen.

Dass sich Ausnahmen von dieser allgemein giltigen Regel schon im Afz. finden, geht aus den auf S. 32 angezogenen Beispielen hervor. Auch das 15. Jh. entbehrt ihrer nicht, doch ändert das an der Allgemeingiltigkeit der eben erörterten Regel nichts; die Beispiele nfz. Stellung machen nur einen ganz geringen Teil aus gegenüber den Fällen, wo die Regel gilt. Ist die Reihe der jetzt zu gebenden Beispiele ziemlich lang, so liegt das daran, dass in diesem Punkt Vollständigkeit angestrebt ist, während bei der Besprechung der Regel natürlich daran Abstand genommen werden musste. Die Wahl der Form des Pronomens ist von der Stellung wiederum unabhängig. Vgl. folgende Beispiele nfz. Stellung *car elle scet comment Il ne povoit la veoir nullement*, CPis. II 147, 1186; *je ne pourroye Vous en oster*, eb. III 296, 25; *qui pourroit les tuer*, JBourg. 12; *Et comment, fait elle, pouray ie la savoir . . .?*, XV Joies 69, 6; *car je pourroye Me forvoier*, COrl. I 106, 30; *au plus prez que nous pourrons l'avoir*, JArr. 204, 2; *Car elle peult te garder d'endurer Mille douleurs*, Marot

1) Ein weiteres Beispiel zu der in den V. B. I² 215 erwähnten Möglichkeit des Gebrauchs des Akk. zur Bezeichnung der Person, für die etwas erforderlich ist, wäre *si que il les enconvenoit fouir du royaulme*, Lat. Land. 138, 6 u.

III 26, 36; *Tant que mon oeil pourra l'appercevoir*, eb. III 268, 14; *Ennuy pourroit me faire un maulvais tour*, eb. III 275, 52; s. ein Beispiel aus Froissart Ztschr. V 357; *Que de ycelles voulsist soi informer de environ XXI^M frans*, Journ. F. 145, 23; *s'il veult soy courroucier ou mal exploitier contre vous, gardez que . . .*, Ménag. I 185; *le Roy vouloit les tenir en sa main*, Journ. F. 153, 9; *la chose . . . que . . . plus vouldroye en estre celée*, Cent N. I 225; *or je voys sçavoir au pauvret qu'il voudra me dire* in la Farce de maistre Patheliu, Bartsch Chrest.[6] 476, 3; *Puisque ne voulez m'acorder Ce qui pourroit mes maulx guerir*, COrl. I 18, 26; *Se loyaument veult s'acquicter*, eb. I 57, 11; *Car elle dort et ne veult s'esveiller*, eb. II 14, 24; *s'il eust voulu s'en aller ceste nuyt*, Comm. 146, 10 (= M. 164, 8); *car plus ne vouloit se mettre es dangiers des Angloys*, Gruel 32, 6; *qui vouldroient s'en aller*, eb. 56, 7; *il vouloit les avoir à leur merci*, eb. 106, 13; *mais le lieutenant . . . ne voult le mettre dedans*, eb. 141, 3; *et voult y mener de l'artillerie*, eb. 141, 7; *Puis voult s'en revenir en son païs*, eb. 225, 16; auch bei Marot wieder *Tel me trouva que, de son gré, voulut Me retirer dessoubz ses estandardz*, eb. II 101, 523; *la baisant et voulant s'advancer*, eb. II 510, 239; *Et sans cella . . . N'eusse voulu t'envoier cest escript*, eb. III 113, 62; *Voilà les poinctz où vouldroys m'employer*, eb. III 154, 110; *Et ie ne veulx vous laisser decepvoir, Tant que mon oeil pourra l'appercevoir*, eb. III 268, 14; *En et par tout où vouldras l'employer*, eb. III 614, 17; *Homme ne doit les prisier une prune*, CPis. I 266, 21; *Ceste fille cy deveroit S'abiller à mode nouvelle*, Coq. I 83, 16; *L'aureille doit s'accoustumer A ouyr toutes choses dire*, Marot II 233, 304; *alors Saintré s'en va les querir*, Saintré 229, 4; *vindrent moi veoir*, Journ. F. 276, 7; *l'enffant revint s'agenouillier devant le crucefiz*, Lat. Land. 202, 6u; *qu'il ne venist la veoir en l'ostel de son frère*, Cent N. II 35; *qui estoient venus le convoyer et accompaigner*, Saintré 160, 15; *qui venoient s'offrir à combatre*, Comm. 646, 23; *Si la priẽ moult doulcement qu'elle vienne les festoier*, XV Joies 47, 24; *il revendroit le secourir et rafreschir de gens et de vivres*, Can. 38, 2; *Car de leur gré vindrent m'associer*, Marot II 73, 110; *Ilz venoient m'appeller ribaulde*, eb. III 66, 23; *elles coururent le dire aux appostres*, Lat. Land. 172, 18; *ie ne scay moy penser dont il peut estre venu*, Cent N. I 103; *tant que à paine savoit soy maintenir*, Saintré 202, 12; *ilz ne savoient eulx aider ne à autruy*, JBourg. 146; *maiz ilz ne scevent le faire*, XV Joies 22, 25; *qu'elle saroit se desarmer de son mary*, Cent N. I 246; *Lors me sembla que ne sceu m'arrester*, Marot III 276, 78; *Tu ne sçaurois me faire ung si bon tour*, Hept. I 177, 25; *ne prevost ne bailly N'osoient la prendre, ne fol ne saige*, Desch. 494, 17; *ne nulz n'osoit les regarder*, JBourg. 46; *qu'il n'eust osé l'en envoyer hors*, Comm. 482, 10; *et n'ose s'esloigner*, Marot II 405, 1321; *Cuidant l'avoir*

assené (*„amour“*) *En vous bien et haultement*, CPis. I 109, 8; *Que bien cuident m'avoir ja presqu'enclose*, eb. I 249, 6; *lequel . . . cuyda s'esvanouyr*, Hept. I 202, 22; *en cuidant me tromper*, eb. II 82, 6u; *qui cuydoit l'avoir gaignée*, eb. II 136, 12; *Car chascun quiert la decevoir*, GAlex. II 138, 841; *quant luy plaist a daigner Moy conforter*, CPis. I 74, 20; *Seurté lui fauldra me donner*, COrl. I 171, 2 (der Grund des Auftretens des *me* vor *donner* wird hier in der Unmöglichkeit, *luy* und *me* vor dem regierenden Verbum zu verbinden, liegen, ebenso . . . *luy convint s'en venir à Doul*, Gruel 156, 23); *Il fault s'acquicter loyaument*, eb. I 176, 18; *il failloit s'en aller*, Gruel 86, 6; *Et toutes voyes il fault se offrir A tout endurer et souffrir*, GAlex. I 49, 1129; *quand il fallut se retirer*, Hept. I 223, 18; *qu'il faille la* (*„vertu“*) *faire servir de manteau*, eb. II 212, 22; *Doncq ne fault t'estonner*, Marot II 171, 175; *A il fallu te nettoyer Pour chose que ie t'ay(e) donnée*, eb. III 64, 2; **Au serviteur n'est [pas] bessoinq qu'il failhe Se repouser, quant le maistre travailhe*, eb. III 310, 22; *il convenoit soy rançonner à eulx à grant finance*, JBourg. 346; **Aux bonnes choses conviendroit S'accoustumer*, Marot II 204, 208. Vielleicht sind die mit einem * gezeichneten Beispiele besonders zu betrachten, da wegen des zwischen dem regierenden Verbum und dem Infinitiv stehenden Versschlusses, also einer Pause, der Infinitiv streng genommen nicht als „unmittelbar folgend“ angesehen zu werden braucht. In poetischen Denkmälern mag auch häufig das Metrum mitgewirkt haben, indem durch Voranstellung des tonlosen Fürwortes vor einen vokalisch anlautenden Infinitiv häufig eine Elision des Vokals des Fürwortes möglich wurde.

2. Der Infinitiv ist von dem regierenden Verbum getrennt; die Stellung des zum Infinitiv gehörigen Pronomens ist eine zweifache.

a) Das Pronomen steht vor dem regierenden Verbum, besonders gern dann, wenn das beide trennende Wort ein Adverb ist, sodass die Einheit des regierenden Verbums und des Infinitivs gewahrt bleibt. Vgl. *elle le puet bien aprendre*, Lat. Land. 41, 6; *j'en puis bien avoir et porter . . .*, eb. 48, 4u; *elle luy puet bien monstrer qu'il avoit tort*, eb. 134, 16; *l'on ne se puet trop humilier envers Dieu*, eb. 153, 10u; *à une fenestre dont le roy la povoit bien veoir*, eb. 154, 14; *Elle ne se povoit plus humilier*, eb. 168, 15; *il ne se puelt bonnement usiter ad ce noble mestier*, Clig. Prosa 283, 29; *car en ung instant aux cuers de deux amans ne se puelt plus grandement estendre leaulte*, eb. 288, 10; *qu'il n'y en pot plus entrer*, JBourg. 281; *nul ne le peut trop veoir*, Saintré 38, 1; *le vray amoureux . . . se peut ainsi sauver en corps*, eb. 44, 2u; *si que toutes la povient bien ouyr*, eb. 70, 2u; *celle qui me peut plus commander*, eb. 198, 6u; *On les pourroit pour houstage bailler*, Rab. I 10, 32; *il la lui pourroyt bien monstrer*, eb. II 206, 1; *elle n'en voult riens faire*, Lat. Land. 42, 19; *il le vuelt souvent veoir*, eb. 73, 4;

qui se veult seurement gouverner, eb. 91, 6; *le roy la vouloit molt bien avoir,* eb. 138, 2u; *mais le roy Artus ne le voult onques octroyer a nulluy,* Chev. pap. 2, 23; *qui me veult malgre moi et oultre ma voulente avoir a fenme,* Clig. Prosa 322, 40; *à toutes choses celui jouvencel se vouloit bien et joyeusement employer,* Saintré 6, 21; *ne se vouloient plus marier,* eb. 9, 3u; *que Dieu le vueille mieulx ouir,* eb. 48, 12; *je ne m'en vueil pas trop haster,* eb. 100, 19; *Tant t'es voulu à durté provoquer,* Marot II 50, 12; *Si les devoit l'en tout au commencement prendre à chastier,* Lat. Land. 2, 17; *elle n'en doit pas moins avoir chier son seigneur,* eb. 39, 5u; *et les doist l'en mieulx purer,* eb. 62, 6u; *on la devroit bien a sec tondre,* CPis. II 154, 1445; *on se doit a son per prendre,* eb. II 267, 1433; *qu'on le doye a fin traire,* eb. III 182, 3335; *je me doibs moult esioir,* Clig. Prosa 286, 22; *Je ne me doy pas plaindre,* Cent N. I 297; *je le dois bien estre,* Saintré 123, 1u; *la vertu des femmes bien nourryes se doit autant appeler coustume que vertu,* Hept. I 65, 2u; *Elle me vendra la première veoir,* Lat. Land. 215, 16; *Tant me vient Amours surprendre,* CPis. III 225, 12; *et par son bel acqueil elle le savoit bien avoir,* Lat. Land. 177, 5; *Ne ne le sceurent onques tant prier les barons,* Chev. pap. 2, 27; *Et si le scevent bien faire,* XV Joies 32, 23; *Et ne se scet bien aider,* eb. 35, 12; *et ne s'en savoient assez esbahir a l'heure,* Cent N. II 40; *Si ne l'osay oncques regehir ne confesser,* Lat. Land. 20, 2; *et ne lui osoient pas dire le prouffit de son ame,* eb. 185, 2; *elle ne s'en osa bien faire ne autruy,* eb. 273, 17; *se je l'osoie ami clamer,* Clig. Prosa 294, 30; *qu'il ne l'ose pas regarder,* eb. 296, 15; *ilz ne l'oserent oncques assaillir,* JBourg. 11; *on ne les osa oncques laisser entrer,* eb. 38; *je m'ose bien vanter de bonne voulenté,* XV Joies 69, 20; *Mais d'aultre chose . . . ne s'en osoit, ne vouloit descouvrir,* Saintré 13, 2; *En ta bonté ie m'osay tant fier,* Marot III 302, 164; *elle s'en cuida bien venger,* Lat. Land. 33, 14; *elle se cuida bien excuser,* eb. 35, 8u; *car telle se cuide au commencement tenir ferme . . .,* eb. 264, 1; *Vous me cuidiez par vostre tabour aux veilles Encor mener,* CPis. II 128, 569; *Si s'en cuiderent tantost fuir,* JBourg. 232; *il se cuide l'endemain bien vengier,* Chev. pap. 33, 11; *qui me cuydoient bien avoir,* XV Joies 10, 2u; *mon pere et ma mere me cuiderent bien faire accorder à ung tel,* eb. 36, 22; *mais oncques n'y ot [nul] si gentil . . . qui se deignast ung pou arrester,* JBourg. 214; *que bien le daigne chascun veoir et tenir au plus hault anglet de sa librairie,* Marot II 145, 10; *je ne le vous quier jà celer,* Cent N. I 186; *De cuer mal entalenté Les me fault si loings cerchier,* CPis. I 116, 8; *et vuyderent ce que y failloit ainsi faire,* JBourg. 204; *il ne le faut pas dire ne demander,* Cent N. I 19; *il ne le vous fault jà celer,* eb. I 105; *Il ne le fault jà demander,* eb. I 297; *et ne les fault jà deviser,* Saintré 229, 13; *Or la me fault maintenant perdre par toy,* JArr. 333, 33; hier wäre aus OM. zu er-

wähnen *il les fault toutes garder* 10, 19; *Il ne m'en failloit pas prier*, Hept. I 152, 11; *car par contraincte il y convenoit souvent mener grant foison de farines*, JBourg. 234.

b) Das Pronomen steht vor dem Infinitiv, zu dem es logisch gehört, besonders gern dann, wenn längere Satzglieder zwischen Verbum finitum und Infinitiv treten, so dass die Einheit dieser beiden leicht gestört werden konnte. Vgl. *Coment peut tel desplaisir En vo nyce cuer s'embatre . . .?*, CPis. III 117, 1914; *elle pouvoit par bonne façon en son service l'acquerir*, Saintré 21, 11; *Et à bon droit et action, Pourrez de vostre plain povoir Me mettre à execucion Soubz le scel de vostre voloir*, COrl. I 118, 7; *Ne je ne puis jamais le recouvrer*, eb. II 31, 24; *En ne peut de riens m'escondire*, eb. II 184, 5; *quant il pourra demain y advenir*, XV Joies 32, 13; *Se vous voulez au fort me laissier cuire En mon meschief*, CPis. I 166, 4; *qu'il vueille Briefment m'ottroier tant de grace*, eb. I 190, 3; *Dame, ainçois vueille Vostre doulceur tost me mettre en adresse De reconfort*, eb. I 290, 45; *Et qui vouldra par hystoire ou par bible Me rampronner*, eb. II 21, 655; *D'elle vueilliez nouvelles m'aporter*, COrl. I 53, 26; *Vueilliez, par vostre grant humblesse, Me pardonner*, eb. I 68, 19; *S'ilz vouldront à ma priere Me secourir*, eb. I 163, 21; *sans vouloir aucunement soy condescendre que à sa voulenté*, JBourg. 385; *toute bonne dame et saige doit bien soy craindre de les entreprendre*, Lat. Land. 100, 6; *Et pour ce doit toute noble femme soy humilier*, eb. 214, 5u; *Ne doit pour tant s'enfuïr hors de France*, CPis. II 81, 1066; *elle doit toutevoye En celle amour se tenir ferme et coye*, eb. II 131, 654; *elle le pria que encores il allast pour amour de elle soy baingnier*, Lat. Land. 268, 9u; *et alla arrière soy baingnier*, eb. 268, 5u; *et pour la sainte vie d'elle („Marthe") vint le doulx Jhesucrist soy herbergier chiès elle*, eb. 198, 2; *Nul ne vint plus a chiere liée M'offrir confort*, CPis. II 300, 183; *et vint en Picardie se marier*, Cent N. S. XXV; *vint une belle fille naguères au prevost se complaindre*, eb. I 134; *Et vint ung des serviteurs de monseigneur le president le trouver en sa chambre*, eb. I 291; *Alors tous vindrent très humblement le remercier*, Saintré 336, 19; *qui ne souloit au temps passé s'esmaier que de chanter*, XV Joies 7, 3u; *Et la nonnain . . . ne sceut si tost se mettre au chemin que le galant*, Cent N. I 287; *que deux freres ne sceussent mieulx se plus entre aymer*, Saintré 206, 20; *bien cuiday mortellement ou pis Tout devant elle M'aler ferir*, CPis. II 214, 1825; *cuidant certainement par ce le retrouver*, Cent N. II 142; *et cuiderent mieulx eulx sauver*, JBourg. 168; *le seigneur de Loysselench ne cuydoit pas moins que bientost le porter par terre ou le fouller*, Saintré 234, 21; *la besoingne est toute faicte, et ne fault que la bien excécuter*, Salm. 150, 10; *au matin convendra En devocion se tenir*, COrl. II 68, 23; *mais convient a l'avanture en aller querir*, XV Joies 48, 19.

Es bleibt noch übrig, von der Stellung des Pronomens zu sprechen, das zu einem seinem regierenden Verbum vorangehenden Infinitiv logisch gehört. Hier ist nur zu sagen, dass bei unmittelbar voraufgehendem Infinitiv das regierende Verbum das Pronomen an sich zu ziehen pflegt. Beispiele zu bringen tut wohl nicht not. Dass sich in der älteren Periode des Französischen Ausnahmen dazu finden, das Pronomen also vor dem Infinitiv stehen kann, geht aus den von Bauer S. 38 angeführten Beispielen hervor. Wie in diesen Sätzen die betonten Pronomina, so finden sich in späterer Zeit auch tonlose ein, doch kommt diese Voranstellung des Pronomens vor dem seinem regierenden Verbum vorangehenden Infinitiv, soweit ich sehe, überhaupt nur in poetischen Denkmälern vor. Vgl. *Or me dy qu'en faire apartient*, CPis. II 272, 1570 (für die Herstellung des Textes wäre wohl die Lesart B² *m'en dy que f. a.* zu empfehlen gewesen); *Du roy Saül qui a mort me livrer desiroit tant*, Inc. Nat. I 13, 14; *Quant y aler ne vous plairoit*, *broyez*, eb. I 30, 2; *car la garder me doit appartenir*, CPis. III 303, 20. In den beiden letzten Sätzen ist der Infinitiv Subjekt und die Setzung des Pronomens zu diesem schon eher begreiflich. Metrische Gründe mögen vorliegen in *Sur piedz se mettre essaya d'adventure*, Marot II 411, 1494; *Plus hardiment d'elle s'approcher ose*, eb. II 424, 219; *Possible n'est que bien t'excuser sceusses*, eb. III 51, 31; wenig gute Beispiele sind *et, se la* („*requeste*") *perfaire Voulez*, *j'en seray moult ayse*, CPis. III 85, 868, da zwischen Infinitiv und regierendem Verbum ein Versschluss, also eine Pause steht, und *Les aller veoir m'en essays*, GAlex. I 374, 569, da man wohl kaum ein *les m'en* vor das regierende Verb gesetzt hätte.

Stellung des Pronomens, das logisch zum Gerundium oder Participium praesentis gehört, in der alten Sprache aber oft vor das regierende Verbum trat.

Was wir bei der Stellung des zum Infinitiv gehörigen pronominalen Objektes als das Ursprüngliche anzusetzen haben, die Stellung desselben vor dem regierenden Verbum, können wir beim Gerundium und Partizip in der Literatur verfolgen. In der ältesten Zeit kommt wohl nur Stellung des Pronomens vor dem Verbum finitum vor, wenigstens stellt dies Morf in den Rom. Stud. III 280 für das Rolandslied fest, während die sonst nachgewiesenen betonten Pronomina vor dem Gerundium und Partizip erst späterer Zeit angehören, vgl. Gessner I S. 9 und den Hinweis auf Rutebeuf und Raoul de Houdenc in den V. B. II 86. Auch die Enklisis des tonlosen Pronomens findet sich wie beim Infinitiv ein, s. V. B. II 88 und hier Seite 46. Dass die alte Stellung vor dem regierenden Verbum im 15. Jh. noch vorkomme, glaube ich verneinen zu müssen; doch könnte es immerhin möglich sein, dass mir hie und da vielleicht ein Beispiel alten Gebrauchs entgangen ist;

mit Äusserungen, wie „eine sprachliche Erscheinung komme nicht mehr vor“, ist immer Vorsicht am Platze. In den meisten Fällen steht überhaupt das Gerundium getrennt von dem regierenden Verbum und das Pronomen pflegt zu dem ersteren zu treten. Ziemlich vereinzelt stehen *Vers moy vindrent me prenant par la main,* COrl. I 5, 21; *Souvent dit, me tournant le dos,* eb. II 176, 12; andere Stellung des Pronomens ist ausgeschlossen in *Ainsi s'en va se prelassant par le pays,* Rab. IV 24, 25, oder das *se* vor *prel.* hätte ganz fallen können. Nur in einem Falle begegnet bei dem Partizip des Präsens stets die alte Stellung, wie zu erwarten ist, nämlich, wenn *estre* oder *aller* mit dem Partizip des Präsens verbunden werden zur Umschreibung des einfachen Verbums. Vgl. *Qui de bon cueur le va coeffant,* Marot II 81, 219; *Et croy qu'en vain ie la vay reclamant,* eb. II 96, 447; *Si par doulz motz te venoit incitant A te baiser, va cela evitant,* eb. II 134, 93; *Me refusent cela que tant Jour et nuict me va contristant,* eb. II 227, 174. Vgl. ferner zahlreiche Beispiele aus Garnier (s. Haases Abhandlung S. 46), der die alte Umschreibung des einfachen Verbs durch *aller* und *estre* mit dem Gerundium und Partizip des Präsens noch häufig verwendet. Als Ausnahme vgl. *Et Meander, qui va s'esbanoyant Dedans son eaue, çà et là tournoyant,* Marot II 378, 461.

Stellung der Pronomina untereinander.

In der alten Sprache ging vor dem regierenden Verbum stets der Akkusativ dem Dativ voran, während dies nfz. nur bei *lui* und *leur* der Fall ist. Die Frage, wann, wie und warum der Wechsel zum Nfz. eingetreten ist, hat HJung in seiner Dissertation über die Syntax des Pronomens bei Amyot, Jena 1887, zu beantworten gesucht. Nach ihm haben 2 Gesetze die Umstellung zum Nfz. bewirkt:

1. „Die Sprache zeigt das Bemühen, eine logische Zusammengehörigkeit der Satzteile durch die Stellung auszudrücken. 2. Die Sprache hat ein rhythmisches Prinzip ausgebildet, wonach längere und schwerere Satzteile hinter leichtere und kürzere treten.“ Aus diesen beiden Gesetzen ergibt sich die logische Konsequenz, dass der Wandel zum Nfz. zuerst auftrat bei der Stellung *les me*, *les te*, *les se* > *me les* u. s. w., dann bei *le me, le te, le se* > *me le* u. s. w., und zuletzt bei *le nous* (*vous*), *la nous* (*vous*) > *nous* (*vous*) *le* u. s. w. Den ersten Wandel belegt er mit drei Beispielen aus Froissart: dreimal *me les,* denen aber zweimal *te le,* und einmal *me le* zur Seite stehen; bei dem Beweis, dass bei *le nous* u. s. w. der Wandel zuletzt eingetreten sei, wird man ihm in der Tatsache an und für sich auf Grund der angeführten Beispiele rechtgeben. Auch dass das erste Gesetz gewirkt hat, wird niemand in Abrede stellen wollen; die Tendenz, logisch zusammengehörige Satz-

glieder nebeneinander zu stellen, bemerken wir ja bei dem zum Infinitiv gehörigen Pronomen auch. Dagegen wie Jung zu dem zweiten Gesetz gekommen ist, ist mir unklar geblieben, denn von einem Rhythmus kann man in der frz. Sprache doch nicht sprechen. Man kommt übrigens auch vollkommen mit dem zuerst genannten Gesetz aus. Wenn Jung das zweite Gesetz ableiten wollte aus der Tatsache, dass nfz. *lui* und *leur* vor dem Verbum unmittelbar stehen, also in gewissem Sinn schwere Wörter hinter leichten, so scheint das nicht richtig. Fragt man nach der Ursache, warum *lui* und *leur* unmittelbar vor dem Verbum stehen, so kann man nur sagen, dass diese Wörter bei der alten Stellung des Afz. geblieben sind und zwar vermutlich darum, weil der schwere Ton, der auf ihnen ruht — das eine hat einen Diphthong, das andere einen Vokal in geschlossener Silbe — sich der Tendenz, die sonst erfolgreich gewirkt hat, entgegenstellte; das ist schon begreiflich und natürlich, dass Wörter, die einen schweren Ton tragen, sich aus einer althergebrachten Stellung schwerer aufrütteln lassen, als leichteren Ton tragende. Will man aus dieser Überlegung etwas schliessen, so ist es das, dass die afz. Stellung sich da überhaupt am längsten gehalten haben muss, wo schweren Ton tragende Pronomina mit im Spiel sind, so bei *nous* und *vous*, die hinsichtlich des Tons, den sie tragen, *lui* und *leur* am nächsten stehen. Dass tatsächlich die Pronominalfügungen, in denen ein *nous* oder *vous* vorkommen, die letzte Phase der Entwickelung bilden, zeigt Jung a. a. O. Umgekehrt ergibt sich aber auch wieder, dass da, wo leichten Ton tragende Pronomina im Spiel sind, wie in der Fügung *me le* und *te le*, sich die Umstellung zum Nfz. am leichtesten hat vollziehen können. Hält man weitere Umschau in Texten aus dem Ende des 14. Jhs. und aus dem 15. Jh., zu welcher Zeit sich ja, wie wir sahen, die Tendenz, die Satzglieder logisch zu ordnen, besonders stark zeigte, so finden wir in der Tat, dass die neue Stellung sich am häufigsten nachweisen lässt bei den Pronominalverbindungen *me le* und *te le*, selten dagegen noch bei *me les* und *te les*, die Jung als erste Phase der Entwickelung annimmt. Vgl. *me le*: *Si me le pardonnez*, Lat. Land. 205, 21; *tel me le fist faire*, Ménag I 35; *Et ainsi me le promettez?*, Saintré 17, 24; *et encore me le semble il*, JArr. 114, 14; *qui oncques me le conseillast*, eb. 345, 28; *il me le doit bailler demain*, XV Joies 40, 6u; *et puis me le feist avoir*, Comm. 456, 1; *car ainsi me le dist il*, eb. 464, 6; *Dieu me le veulle pardonner*, Coq. II 50, 12; *Se Saint Esperit me le revele ainsi*, Inc. Nat. I 12, 21; *Je m'esbahis que le daignez Tant de fois me le demander*, eb. I 93, 2; *Et qu'on me le vueille monstrer*, eb. I 275, 16; *Ainsy tu me le fais sçavoir*, eb. I 307, 4; *Comme tousjours ilz me le disent*, eb. II 106, 9; *Et me le monstre par sa grace . . . Et c'est ce qui si hardiment Me le fait dire*, eb. II 139, 14ff.; ferner *mon honneur me le commande*, Hept. II 257, 14; *Et*

sa bonté me le randoit enfant, MNav. DP 4, 16; *me l': et oncques mais ne me l'avoit osé dire*, Lat. Land. 261, 6; *et me l'a mandé*, Saintré 89, 3; *Par ce que ainsi il me l'a revelé*, Inc. Nat. I 17, 13; *il me l'a fait congnoistre*, eb. I 22, 6; *Marcaboth Me l'aura dit*, eb. I 102, 16; *que le roy Herode, qui me l'a rendue, Si me l'a bien chier tenue*, eb. I 180, 3 und 4; *El me l'a icy recité*, eb. I 233, 8; ferner *Dieu me l'a osté*, Hept. I 185, 15; *de me l'oster*, eb. II 46, 5; *Dieu me l'avoit donné pour seul seigneur*, MNav. DP 4, 14. *te le: Je te le di pour le milleur*, Mach. VD v. 4082; *Je te le di en verité*, Lam. Math. 1899 (in allen Hss.); *comme je te le dis*, JArr. 32, 24; *riens ne te le vault celler*, eb. 35, 8u; *je te le baille*, Inc. Nat. I 102, 8; *Je sçay bien qui te le fait dire*, eb. II 167, 5; *te l': puisque l'esglise te l'a donné*, Lat. Land. 74, 21; *Ha, chien mastin, Te l'ont ilz dit?*, Inc. Nat. I 188, 10. Zu den bisher angeführten Fällen stellen sich ferner die von Stimming Boeve H Anm. 3734 angeführten *je tel creant que . . .*, Joufr. 887 und *or mel contez qui est il*, eb. 2422. Auch *me la* und *te la* begegnen schon ziemlich früh, vgl. *nous te la rendrons toute saine*, Ménag. I 189; *qu'il me la vueille accorder*, JArr. 49, 11; *Je te la feray bien genser*, Inc. Nat. II 196, 5; ferner *qui sans l'avoir, me la feroit perdre*, Hept. I 136, 15; *que pour le moins ne me la („affection") sçauriez porter moindre*, eb. I 158, 24; *vous me la direz*, eb. I 209, 16; *vous me la saulverez*, eb. II 63, 22; *puisque vous me la donnez*, eb. II 250, 8. Dagegen scheinen die Beispiele, in denen ein *les* vorkommt, an Zahl geringer zu sein und auch im allgemeinen erst dem Ende des 15. Jhs. anzugehören, vgl. *Le Saint Esperit . . . Me les revele*, Inc. Nat. I 10, 6; *je te les quitte*, JArr. 411, 27; dazu kämen allerdings die 3 von Ebering aus Froissart in der Ztschr. f. r. Phil. V 358 angeführten Beispiele mit *me les*. Von der 2. Hälfte des 15. Jhs. ab begegnen auch erst Beispiele, die ein *vous* enthalten, vgl. ein Beispiel mit *vous le* aus den Cent N. bei USchmidt S. 25, ferner *Je vous le diray voulentiers*, Jeh. Par. 55; *pour vous le dire*, Coq. II 224, 14; *je vous le donne*, Inc. Nat. I 281, 21; *Je vous le diray*, JArr. 219, 23; *Se je vous le dy, vous ne me croirés pas*, Pass. JChr. 41, 15; ferner *ie vous le diray*, Hept. III 172, 6; *vous l'* in *de vous l'annuncer*, Inc. Nat. II 407, 3; ebenso *nous le: Nostre grant dieu nous le doint voir*, Inc. Nat. I 59, 19 und 60, 6; *de nous le dire*, eb. I 208, 10; *pour nous le dire*, Hept. III 244, 9; *nous l': vous nous l'avez gardé bonne*, Hept. II 20, 1. Die nfz. Stellung setzt sich also zuerst durch bei den völlig gleichtonige Pronomina enthaltenden Kombinationen *me le* und *te le*, bei denen die Tendenz der logischen Stellung der Satzglieder ungehindert wirken konnte. Zu ihnen gesellen sich bald die Fügungen *me la* und *te la*, und anscheinend erst später *me les* und *te les*. Dass in allen diesen Pronominalverbindungen die

nfz. Stellung bei Amyot überwiegt, stellt Jung a. a. O. fest, vgl. auch Zilch S. 10, der die eben genannten Verbindungen in afz. Stellung in der 2. Hälfte des 16. Jhs. nicht mehr zu belegen vermag. Dagegen finden sich noch häufig die Verbindungen, in denen ein *nous* oder *vous* vorkommt. Die letzte Phase der Entwickelung zum Nfz. wird in der Pronominalverbindung *les nous* und *les vous* zu suchen sein, s. Jungs Beispiele aus Amoyt: 7mal afz., 1mal nfz. Stellung, ebenso bei Zilch noch 3mal afz. Stellung. — Unser Autor OM. hat die alte Stellung *Dieu le Créateur le nous demonstre* 20, 12.

In gleicher Weise, wie bei den eben erörterten Pronominalverbindungen, trat in der alten Sprache *en* vor *y* beim regierenden Verbum. Der Wechsel zur nfz. Stellung *y en* lässt sich schon früh ziemlich häufig nachweisen, vgl. zu dem von Ebering aus Froissart in der Ztschr. V 358 angezogenen Beispiel nfz. Stellung *Il y en a jusques à vint et quatre,* Froiss. P. I 80, 955; *Il y en a de moult estoutes,* eb. II 48, 1609; *Si en y a des desconfis . . . Il y en a tel vint et trois,* Mel. 24481; *il y en avoit d'assez cointes et bien parées,* Lat. Land. 64, 22; *dont il y en avoit d'attournées à la nouvelle guise,* eb. 98, 5; *Et y en a de celles qui ont depuis laissées celles branches,* eb. 99, 17; *il y en a .X. quy le tiennent a mauvays,* eb. 101, 5u; *il y en eut ij ou iij qui distrent,* eb. 150, 8u; *il y en a cent,* 152, 6u; *si y en avoit grans paroles entr'eulx,* eb. 284, 7u; *Et y en avoit il largement,* Cent N. II 89; *mais ilz n'y en trouverent nulz,* JBourg. 16; *mais vrayement vous n'y en mettrez pas trois,* eb. 34; *quant plus n'y en avoit,* eb. 150; *il y en avoit,* eb. 155; *si y en ot bien VII^C douzaines,* eb. 227; *qu'il n'y en pot plus entrer,* eb. 281; *Incontinent on y en envoya d'autres,* Comm. 32, 24 (= M. 42, 16); *Autres y en avoit,* eb. 44, 13 (= M. 56, 14); *il y en envoia une partie,* eb. 98, 18 (= M. 111, 3); *et y en avoit peu,* eb. 114, 15 (= M. 129, 23); *et y en eut beaucoup de mors et de prins,* eb. 153, 1 (= M. 171, 22); *Si y en a eu d'assez glorieux,* eb. 400, 1u (= M. 446, 16); *et y en avoit là de telz,* JArr. 256, 12u; *a peine y en demoura ung seul,* Saintré 289, 13; *peu y en avoit à qui la chose pleust,* eb. 394, 3. Bei Montaigne überwiegt die neue Stellung, s. Glauning im Archiv IXL S. 431, auch Zilch S. 7. Unser Autor OM. hat auch die neue Stellung *A l'aventure qu'il y en a de vous aultres qui ne le verrez iamais* 7, 8. Der Grund zur nfz. Stellung wird auch hier in der engen logischen Zugehörigkeit des *en* zum Verbum finitum zu suchen sein.

Stellung des Pronomens beim bejahenden Imperativ.

Vorausgeschickt mag werden, dass in unserm Text beim uneingeleiteten, bejahenden Imperativ die nachstehenden Pronomina der

ersten und zweiten Person stets in der betonten Form *moi* und *toi* erscheinen, vgl. *Dictez moi* 15, 26; *Regardez moy tous* 20, 20; *Povre pescheur, appreste toy* 43, 9; *Garde toi de faire luxure* 53, 9; *Garde toy bien de désirer La femme d'autruy ne sa fille* 54, 1; ähnlich 54, 6; *Donne moy obayr à ta loy* 54, 18; *Fay moi vivre comme il convient* 55, 1. In der alten Sprache konnte dafür auch die tonlose Form eintreten. — War der Imperativ von irgend einem betonten Satzgliede eingeleitet, so konnte afz. das tonlose Pronomen auch vortreten vor den bejahenden Imperativ. Im 15. Jh. begegnet man dieser Stellung noch ziemlich häufig, vgl. *et me baillez vostre cousteau,* Cent N. I 215; *si l'appellez moult humblement,* JArr. 214, 13; *et m'en respondez ce qu'il vous plaira à faire,* eb. 219, 20; *Or me attendez ung pou icy,* eb. 236, 21; *or lui querez ung mary,* eb. 263, 13; *et me salue tous mes enfants et mes barons,* eb. 386, 11; *Or me dites, beau sire, dit le roy,* Jeh. Par. 41; *Or me suyvez, dit il, avecq voz gens,* eb. 90; *Or le demandez à mes seigneurs,* eb. 107; *Or me dictes donc lequel vous voulez,* eb. 112; *Or me dy que tu as,* Inc. Nat. II 163, 11; *Or te repose et pren ta place Entre ces seigneurs et barons,* Mist. SAdrien 2722; *or te mets à ton aise,* Marot II 434, 486; auch später noch *sy tu es de l'autre, sy t'en va,* Rab. I 123, 29; *Or, la lisez et la veuillez donc prandre,* MNav. DP 33, 14; Zilch S. 8 erwähnt aus Pasquier noch *Or me dites s'il vous plaist* . . . Daneben begegnet bei eingeleitetem bejahenden Imperativ aber auch die Nachstellung des Pronomens, vgl. *Or, laissiez moy faire, dist ma dame,* Saintré 19, 11; *Or sus habillez le moy tost,* eb. 77, 17; *et puis que ainsi est que de nulle de nous ne vous estes tant voulu fier, au moins dictes le à Jehan de Soussy,* eb. 88, 10; *pour Dieu, vueilliez la, moi accorder,* eb. 123, 2; vermutlich hat man sich zwischen dem einleitenden Wort und dem Imperativ eine Pause zu denken, so dass der Satz erst mit dem Imperativ anhebt und dieser also als uneingeleitet anzusehen ist. Oft trat auch ein Vokativ zwischen das einleitende Wort und den Imperativ, so dass die eben geäusserte Auffassung um so leichter eintreten konnte, vgl. *Au moins, ma dame, donnez moy ung grant mercy,* Saintré 319, 11, oder auch Zwischensätze konnten dazwischen treten, wie bei OM. *Et briefment, ie vous prie, remplissez la de voz sept dons* 36, 6. Geht dem uneingeleiteten, bejahenden Imperativ ein Nebensatz voran, so ändert das nichts an der Nachstellung des Pronomens, wie bei OM. *Se tu veulx offrir ton offrande à Dieu et ton frère, ton proiesme, se plaint de toy, va t'en premier appaisier ton frère* 20, 7. Vgl. *et quant vous les dirés, dictes-les de bon cuer,* Lat. Land. 10, 5; *Puis que je suis venus à vostre mandement, faictes-moy mettre des quarreaulx,* eb. 52, 20. — Nfz. ist die

Voranstellung des Pronomens vor den bejahenden Imperativ nur möglich, wenn ein anderer Imperativ vorangeht, wie etwa in unserm Text *remplissez la de voz sept dons et la gardez des sept pechez mortelz* 36, 7. Soll man dazu auch *Or acoutez, m'entendez* 11, 9 stellen? Insofern steht dieser Satz für sich, als sonst beide Imperative durch *et, ou* oder *mais* miteinander verknüpft sind (s. Ebeling in den Toblerabhandlungen S. 346). Den ersten Imperativ als Einleitung für den zweiten anzusehen, wie Bauer S. 34 tut, scheint einem natürlichen sprachlichen Gefühl nicht zu entsprechen. Das Natürlichere wird sein, wenn man beide Imperative als zwei selbständige Sätze ansieht, die asyndetisch zueinander stehen. Die alte Sprache würde bei dieser Auffassung eine Voranstellung des Pronomens vor dem zweiten Imperativ aber kaum geduldet haben, vielmehr das Pronomen enklitisch, wie bei jedem uneingeleiteten Imperativ, an diesen gefügt haben, wie in unserm Text *enseignez mon ame qui est folle, nourrissez la qui meurt de faim, eschaufez la du feu de vostre amour . . ., vestez la de belles robes de vertus* 36, 2 ff. Aus demselben Grunde ändert Engländer in seiner Dissertation über den Imperativ im Afz. (Breslau 1889) S. 51 *Va tost, le m'ameine,* Mont. Fabl. II 70 in *Va, tost le m'ameine.* Unser Beispiel stellt sich nicht auf afz. Boden, da in der alten Sprache ein Satz nie mit einem tonlosen Objektspronomen anheben durfte. Da dies aber der Grund ist, weshalb in der alten Sprache das Pronomen stets enklitisch an den bejahenden, uneingeteilten Imperativ trat, so wäre — rein a priori betrachtet — nichts dagegen einzuwenden, wenn das Pronomen beim nicht eingeleiteten Imperativ vorangeht, sobald der Grund zur afz. Regel hinfällig geworden ist. Tonlose Pronomina sind aber zu unserer Zeit zu Beginn eines Aussagesatzes gestattet, vgl. S. 2, und so würde man gegen das obige Beispiel *Or acoutez, m'enteudez* nichts einwenden können. Vgl. *Trop convoiteux ne soyes mie, car convoitise est enemie de charité et de sagesse: te garde de fole largesce,* CPis. (Bartschs Chrest.[6] Sp. 442, 16). In der guten afz. Zeit wäre auch kaum gestattet die Voranstellung des Pronomens vor den Imperativ in *et quant à la desplaisance que avez eue, et avez, le me pardonnez,* Saintré 416, 6. Ebensowenig wäre gut afz. zulässig *C'est une histoire, m'en croyez, une histoire de ma folie,* aus Pasquier von Zilch S. 8 zitiert. Aber für diese späte Zeit, in der man diese Beispiele findet, in der schon tonlose Pronomina zu Beginn eines Aussagesatzes statthaft sind, wird man ihnen eine gewisse Berechtigung kaum absprechen können. Doch scheint die Sprache von dieser Möglichkeit wenig Gebrauch gemacht zu haben. Man hielt sich vielmehr an das Althergebrachte und setzte das Pro-

nomen dem uneingeleiteten, bejahenden Imperativ wie afz. nach. Der eingeleitete Imperativ wurde mit der Zeit überhaupt seltener, da die afz. diesen häufig einleitenden Partikeln *or, car, si* allmählich ausstarben (s. Meders Erläuterungen zur frz. Syntax, Leipzig 1899, S. 15) und andere betonte Satzglieder, die afz. den Imperativ einleiten konnten, wie adverbiale oder präpositionale Bestimmungen oder ein nominales Objekt, in nfz. Zeit ihren Platz erst nach dem Imperativ haben. Eine Einleitung des Imperativs findet nfz. wohl nur dann statt, wenn an einen voraufgehenden Imperativ ein zweiter mittelst *et, ou* oder *mais* angeschlossen wird, daher auch vor dem *et, ou* oder *mais* eingeleiteten Imperativ sich die alte Stellung des Pronomens gehalten hat. Sollten sich alleinstehende, etwa mit *mais* eingeleitete Imperative ergeben, so wird man berechtigt sein, eine Pause hinter *mais* anzunehmen.

Demonstrativum.

Im Gegensatz zu dem von Darmesteter und Hatzfeld in le seizième siècle § 159 Gesagten ergibt sich für OM., dass in den Fällen, wo afz. das neutrale Objekt eines Verbs durch einen beziehungslosen Relativsatz ausgedrückt werden konnte, ein Relativsatz auftritt, dessen Beziehungswort ein voraufgehendes *ce* ist; dies gilt für OM. durchaus, vgl. *faire pour l'amour de Dieu ce que l'en fait* 3, 5; *elle obtiendra ce qu'elle demande* 4, 21; *Et toutte la vile et ce qui est dedans tu bruleras* 17, 12; *Puis fist ce que Dieu luy eut commandé* 17, 18; *il fault restituer ce qu'on a d'aultry* 19, 13; *et rendre à chascun ce qu'il luy appartient* 19, 24 u. 21, 4; *Ne fais à aultruy ce que tu ne vouldrois que l'on te fist* 19, 26; *et puis offre ce que tu veulx* 20, 8. Dass indessen noch im 16. Jh. die afz. Ausdrucksweise möglich ist, zeigen Beispiele bei Zilch S. 49. Nach *velà* (= *voilà*) begegnet indirekter Fragesatz, wobei noch ein Vokativ zwischen diesen und *velà* tritt, vgl. *Velà, seigneurs, que disent les parolles* 8, 12. 13, 14. 16, 13. Das Gleiche liegt vor in *Encore ne sceurent que respondre* 14, 25, wie im Nfz.

Bezieht sich das Relativum auf ein *tout,* so entbehrt dieses nie eines *ce* (vgl. Gessner I 35): *Tout ce que nous faisons doncques nous le devons faire pour l'amour de Dieu à l'exemple d'un bon serviteur qui tout ce qu'il fait il le fait pour plaire à son seigneur et maistre* 3, 22; *c'est que ne ferez riens de tout ce que vous iurerez* 12, 18; *La cité de Iherico soit mauldite et tout ce qui est dedens* 17, 17; *il fault faire tout ce que Dieu commanda à Josué* 17, 26.

ce steht nfz. als Subjekt in einem aus *être* und einem prädikativen Substantiv bestehenden Satze, indem, worauf *ce* hinweist, durch

einen nachfolgenden Infinitiv mit *de* ausgedrückt wird, dem auch ein *que* vorantreten kann. Zur Erklärung dieser Ausdrucksweise s. V. B. I² 5ff. Das Afz., das diese Ausdrucksweise schon kannte, entbehrte oft eines *ce,* für das auch *il* eintreten konnte. In unserm Text begegnen wir der Nichtsetzung des *ce* in: *Le second* („*point*") *comment est grant bien que d'avoir charité* 20, 2, wie wir dieses andrerseits antreffen in *Et vrayement c'est plus grant honte de le mettre ainsi vilainement hors que de ne le recepvoir point* 33, 18. Das Letztere ist das zur Zeit unsers Autors Üblichere. Im Chevalier de la Tour Landry begegnet das Auftreten des *ce* schon ziemlich häufig, vgl. *Et c'est moult belle chose et moult noble de soy mirer ou mirouoir des anciens et des anciennes histoires* 5, 7; *ce seroit plus belle chose d'avoir l'ainsnée,* eb. 27, 2; *car c'est grant honte de oïr femme estriver à son seigneur,* eb. 41, 2; *Pour ce est-ce grant peril de prendre tenson à telles gens,* eb. 44, 13; *comment c'estoit grant pechié de parler ne de conseillier à la messe,* eb. 65, 21; *Dont c'est grant folie à un homme . . . de soy orgueillir,* eb. 137, 17; *et lui dis que c'estoit folie de prendre à fol paroles ne tençons,* eb. 188, 7; *je pense que c'est grant pitié de mettre en servaige si noble chose,* eb. 223, 19; ferner *Or vois tu que c'est grant outrage De prendre femme a mariage,* Lam. Math. II 4095. Von der zweiten Hälfte des 15. Jhs. an überwiegt bei weitem das Auftreten des *ce,* vgl. *c'est folie de mener tel dueil et si grand,* Cent N. 139; *c'est grant pitié de la veoir,* eb. I 278; *c'est plus grant sens de vivre en terre a tout homme en franchise et liberté que de soy aservir de sa volenté sans contrainte,* XV Joies 1, 2; *c'est grant folie que de mectre s'amour en homme du monde,* eb. 38, 2u; *que c'estoit ung plaisir de les veoir,* Saintré 202, 8; *car c'est à moi grant oultraige de l'enquerre,* JArr. 17, 21; *en demonstrant que c'estoit aulmosne bien grande de aidier à la noble et bonne pucelle,* eb. 210, 21; *c'est grant honte à son ennemi de le plus touchier,* eb. 261, 13; *et ceulx dient que c'estoit neant de le trouver,* eb. 366, 23; *ilz respondirent que c'estoit bien raison de ce faire,* eb. 394, 16; *c'est folie De mener tel dueil et tristesse,* Mist. SAdrien 2678; *Car ce me seroit trop de blasme De l'oublier ceste journée,* COrl. I 78, 5; *C'est grant paine que de vivre en ce monde,* eb. II 64, 14; *C'est folie de trop parler,* eb. II 273, 21; *Aussi c'estoit une bien terrible chose à ung homme de se coursser si terriblement,* Can. 196, 2; *C'est grant peine d'estre testu,* Coq. I 193, 19; *C'est grand chose d'avoir pensé,* eb. II 160, 4; *C'estoyt ung plaisir que d'y estre,* eb. II 226, 18; *C'est une droicte frenaisie D'en tant parler,* eb. II 260, 1; *C'estoit grant plaisir De les ouir ainsy chanter,* Inc. Nat. II 94, 11; *O que c'est chose difficile De sçavoir la cause et le stile,* eb. II 136, 7. Wenn man der schon aus dem Afz. überkommenen Ausdrucksweise mit *ce* zu Anfang des

Satzes den Vorzug gab gegenüber der Möglichkeit der Nichtsetzung, so mag das daran liegen, dass das Auftreten des *ce* dem allmählich entwickelten Bedürfnis, an der Spitze des Satzes das Subjekt zu sehen, schön entgegenkam.

Bestimmter Artikel.

Die ursprünglich determinative Natur des bestimmten Artikels könnte man geneigt sein zu sehen in dem Artikel *la* in *le dimenche de la Quinquagesime* 5, 3. Indessen ist zu betonen, dass die Zeit OMs. diese frühere determinative Kraft des bestimmten Artikels, der *Quinquagesime* sein weibliches Geschlecht zu verdanken hat, nicht mehr fühlte, sondern nur die alte Verwendung in diesem wie in einigen andern Fällen beibehielt; denn der bestimmte Artikel wird zu dieser Zeit nicht mehr determinativ zur Vertretung eines Nomens verwendet, wie etwa noch in *Maalot, je te pri que la serves Si bien que tu m'amour desserves Et la mon filz,* Mir. ND VI 1150.

Eine gewisse hinweisende Kraft wohnt dem bestimmten Artikel inne, wenn er beim Anruf verwendet wird, ein Gebrauch, der jedoch nicht weit in der alten Sprache hinaufzureichen scheint. Die bei OM. vorkommenden Beispiele dieses Gebrauchs *Les chevaliers de l'Ordre qui faites les sermens . . ., les sermens sont bien grans* 12, 13; *Estes vous là, les officiers de la pannetrye . . .?* 12, 21; *Les dames de la court, ieunes garches, illecques il faut laisser vox aliances* 13, 2; *Les chevaliers de l'Ordre, en estes vous?* 15, 20; *Estes vous là, les usuriers plains d'avarice?* 20, 20 beweisen noch nicht die hinweisende Kraft des bestimmten Artikels, wie in den V. B. III 128 gelehrt worden ist, da die zu dem Angerufenen hinzutretenden Bestimmungen die Setzung des Artikels verlangt haben; ebensowenig beweist *Estes vous de la part de Dieu? Le Prince et la Princesse en estes vous?* 15, 18, da der Artikel durch die Gegenüberstellung von *Prince* und *Princesse* hervorgerufen sein kann; unanfechtbar scheint *Où sont les tresoriers? Les argentiers, estes vous là?;* doch könnte man hier durch andere Interpungierung herstellen *Où sont les tresoriers, les argentiers? Estes vous là?* und so wäre auch dies Beispiel hinfällig. Eher könnte man anführen aus Marot: *Adieu la court, adieu les dames, Adieu les filles et les femmes, Adieu vous dy pour quelcque temps, Adieu vos plaisants passetemps, Adieu le bal, adieu la dance . . , Puis qu'à la guerre nous allons. Adieu doncq, les belles, adieu* III 602, 1 ff. Dass man in *la court* u. s. w. wirklich Anrufe, und nicht etwa Akkusative, wie in der ursprünglichen afz. Ausdrucksweise *a dieu te commant,* zu sehen hat, geht wohl aus der

Verbindung des zum Adverb gewordenen *adieu* mit dem Verbum *dire*, wie aus der Anrede *vous* hervor. Vgl. *Adieu la lettre, adieu le page, Adieu la court et l'équipage,* Marot III 604, 47. Dem von Tobler a. a. O. S. 128 angezogenen Beispiel mit der Anrede *la belle* stellt sich zur Seite *Et puis, comment vous va, la belle?,* Coq. II 249, 12.

In der alten Sprache konnte bei selbstverständlichem Besitz ein Nomen des bestimmten Artikels entraten, besonders in Partizipialkonstruktionen wie *Prenés le moy . . . et piez et mains liez getés le moi en my* (l. *enmy*) *les tenebres exteriores,* OM. 2, 4; weitere Beispiele s. Platen S. 8 aus Rabelais. Aus eben demselben Grunde begegnet wieder der bestimmte Artikel in der Redensart *faire la sourde oreille:* vgl. *mais Obéisance fait la sourde oreille* 33, 2. Die alte Sprache war, wie zu erwarten, bei dieser Redensart ebensowenig an den bestimmten Artikel gebunden, wie an den Singular des Nomens oder die Voranstellung des Adjektivs: vgl. *mais cascuns l'escondist V* (= *ou*) *fist sourde oreille,* Julian Pr. VIII 4; *et seulent avoir por tiex lobes Des granz seigneurs deniers et robes, Qui or leur font oreilles sourdes,* GGui. 27; *En autre leu les convient trere, Ou il me fet l'oreille sorde,* Ruteb. 207, 15; sonst begegnet die Redensart so, wie sie nfz. lautet, ausser an der von Littré angeführten Stelle aus Rutebeuf (= Kressner 63, 10) auch *Et li Prestres la sourde oreille Fait aussi que se n'oïst rien,* Mont. Fabl. II 80; *Et tu me fais la sourde oreille!,* Lam. Math. II 1221; *Affinité d'argent conseille, Il a estat qui fait presant; De vuide main la sourde oreille,* Desch. 220, 19. In gleicher Weise finden wir auch *oye* gebraucht: *Maiz on leur fait, disant la sourde oye, Que le bon vent vous puist tost ramener,* Desch. 769, 19.

Hinsichtlich des bestimmten Artikels bei abstrakten Substantiven lehrt uns unser Text nichts Neues. Der Artikel erscheint bald, bald fehlt er, ohne Unterschied, ob das Abstraktum im allgemeinen Sinne steht oder durch dazu tretende Bestimmungen begrenzt ist, wie schon für Alain Chartier Eder S. 15ff. und für Rabelais Platen S. 25ff. feststellen. Eine Neigung, den Artikel nicht zu setzen, besteht dann, wenn das Abstraktum personifiziert erscheint. Zu vermerken wäre ferner nur, dass der Artikel stets fehlt, wenn das Abstraktum mit einem Nomen durch *de* verbunden ist und das Verhältnis ein appositives ist. Dieses liegt vor, wenn das regierende Nomen identisch ist mit dem Wesen, das durch den Genitiv in diesem Falle ausgedrückt wird: z. B. in *et qui n'a la robe de charité, qui est la robe des nopces, il convendra qu'il soit gecté en enffer* 2, 12 ist die Liebe selbst das Kleid, das man anlegen soll, wenn man nicht in die Hölle verdammt sein will. Ebenso steht es mit *Et puis, quant la tierce damoiselle*

Paix te aura receu, alors luy fauldra mettre la table de sobresse, la chandelle de vraye foy, le pain de sapience, le vin de compunction, le fruit de bonnes œuvres, les belles herbes de bonnes pensées, avecques les fleurettes de sainctes meditations. Lors tu luy feras bonne chère, et luy donneras à laver de l'eaue de devocion, chaufée par le feu de bonne amour et de dilection. Puis luy rendras graces, puis le coucheras purement et nettement au beau lit de chasteté 34, 5ff. Nicht ganz klar ist das Verhältnis in *Vous, filles de devocion, Vierges pures* ... 42, 21, da man zwischen appositiver und attributiver Auffassung schwanken kann.

Es ist noch des Auftretens des bestimmten Artikels zu gedenken in der Verbindung eines Verbs mit einem Nomen, vor dem wir heute wohl den unbestimmten oder sog. Teilungsartikel erwarten würden: *livrer l'assault* in *Et („Sathan") faict sonner ses trompes et ses cors En mugemens et estranges accordz: Livrant l'assault, sans raison peremptoire, Pour usurper villes chasteaulx et fortz* 47, 2. Der Grund zum Auftreten des bestimmten Artikels in dieser Wendung wird derselbe sein, wie in *dire la messe.* Wie es sich bei der Messe um etwas handelt, das täglich regelmässig geschieht, dessen Erscheinen an jedem Tag selbstverständlich ist, das jeder kennt und weiss, so dass man mit Recht von der Messe spricht, nämlich der, die an jedem Tage gelesen wird, ebenso gehört, wenn von einem geplanten oder ausgeführten Feldzug die Rede ist, naturgemäss auch ein Angriff zu diesem, er ist ein notwendiger Bestandteil des Feldzuges und daher kann man mit Recht von dem Angriff sprechen, der bei dem in Rede stehenden Feldzuge gemacht werden wird. Gerade das obige Beispiel zeigt recht deutlich das ursprüngliche Verhältnis, indem gerade vorher von dem Satan gesprochen wird, der seine Hörner und Trompeten zum Krieg erschallen lässt. Dass sich natürlich Fälle finden, wie z. B. in dem zweiten von den nachher angeführten Sätzen, wo von einem Kriegszug nicht die Rede ist, versteht sich von selbst; die ursprünglich nur in dem angegebenen Sinn gebrauchte Redensart ist im Laufe der Zeit erstarrt. Vgl. *Devent la porte oient l'asalt livrer*, Prise Cordr. 1699; *Je ne demandoye que a l'estrade Dancer, chanter, faire gambade, Et la nuyt luy livrer l'assault,* GAlex. I 370, 461; *Enfans, j'ay donné entendre à ce prisonnier que nous avons armée sur mer, ensemble que nous ne leur donnerons l'assault que jusques à demain sus le midy*, Rab. II 145, 2; *Adonc tous se mirent en ordre comme deliberez de donner l'assault,* eb. II 169, 14; *et il a chef de pièce le suyvit et se coucha au plus près d'elle, et sans delay bailla l'assault incontinent à sa forteresse.* CentN. I 173; *Deffendez ces haus murs, se l'assault on y rent,* HCap. 1228. Wir begegnen übrigens in gleicher Redensart auch der Nichtsetzung

des bestimmten Artikels, vgl. *Soventes foiz assaut li livre*, Ruteb. 156, 539; *S'en* (l. *sen*) *faire assault s'en sont fouy*, Guerre de Metz en 1324 (herausg. v. E. de Bouteillier, Paris 1875), Str. 142; *ung homme habile Et coraigeux, qui ait le stille De guerroyer et faire assault*, Mist. SAdrien 2875; *Quant temps sera d'assault baillier*, eb. 2978; *Chascun ior assaut lor livroient Sarrazin*, Mont. Fabl. I 294.

Unbestimmter Artikel.

Prüfen wir unsern Text hinsichtlich des Gebrauchs des unbestimmten Artikels im Vergleich zum afz. Sprachgebrauch, wie dieser von S. Schayer, Zur Lehre vom Gebrauch des unbestimmten Artikels und des Teilungsartikels im Afz. und Nfz., Berlin 1897, dargelegt ist, so ergibt sich, dass unser Autor sich im wesentlichen an das in der alten Sprache Übliche hält, d. h. der unbestimmte Artikel erscheint stets, wenn es gilt, ein Seiendes von fester Individualität, an dessen Beteiligung allein bei einem Sein oder Geschehen gedacht werden kann, ins Bewusstsein einzuführen, wie in *Nostre benoist Sauveur . . . propose en l'Euvangile une parabole, en laquelle il desclaire le mal . . .*; *Une foys, ung grant seigneur fist unes nopces... Après le seigneur entra ... et vit ung homme qui n'avoit pas la robe nupcialle* 1, 4ff. und öfter. Der unbestimmte Artikel tritt dagegen nicht auf, wenn das Seiende schon im Bewusstsein vorhanden ist, oder wenn gar keine feste Individualisierung stattfindet. Das Prädikatssubstantiv entbehrt afz. daher des Artikels, so auch bei unserem Autor[1]); wenn er doch bei diesem erscheint, wie *Qui estoit une faulse beste, il veoit cler comme un lusar* 9, 14 und *mais c'est une paix de conscience mauvaise* 33, 25, so findet der unbestimmte Artikel, wie auch schon afz. (vgl. Schayer a. a. O. S. 54), seine Erklärung darin, dass durch das Prädikatssubstantiv etwas Neues eingeführt wird, ein Seiendes, das als Gattungsbegriff das Subjekt nicht mit einzuschliessen braucht. Ebenso lässt sich das Auftreten des unbestimmten Artikels, wo wir ihn nicht erwarten sollten, weil keine feste Individualisierung vorliegt, in *Quant une femme nourit ses enffans, quant elle pense de son mesnage, où elle propose à le faire pour l'amour de Dieu, c'est euvre meritoire* 3, 19; *à l'exemple d'un bon serviteur, qui tout ce qu'il fait il le fait*

---

1) Da es in vorliegender Arbeit darauf abgesehen ist, darzulegen, inwiefern unser Autor vom afz. Sprachgebrauch abweicht, ist auf ein genaues Anführen sämtlicher Stellen, die das Auftreten oder Nichtauftreten des unbest. Art. im afz. Sinne zeigen, verzichtet worden.

pour plaire à son seigneur 3, 23; *si ung homme est serf ou esclave, il doit estre degecté et debouté de toute procuration* 10, 8; *quant on achate un heritaige, se le vendeur y met des condicions, il les fault toutes garder* 10, 18; *Qui estoit une faulse beste, il veoit cler comme un lusar* 9, 14 in afz. Sinne erklären, vgl. Schayer a. a. O. S. 136: „Die Anwendung des unbestimmten Artikels beruht auf einer lebendigeren Anschauung jenes Seins oder Geschehens oder des Seienden, infolge einer Spannung des Gemüts." So könnte man diese Sätze als gut afz. ansehen. Anders liegt es in folgenden Sätzen: *En ceste partie sont demonstrées les condicions que doit avoir ung bon prescheur* 14, 12, ähnlich 14, 21 und *Car pechié rent ung homme muable et lui oste son bon propos* 18, 17. Hier liegen gattungumfassende Aussagen vor, indem die Aussage für jedes Glied der Gattung „guter Priester" oder „Mensch" unbedingte Gültigkeit hat. Afz. fehlte in diesem Falle der unbestimmte Artikel, vgl. Schayer a. a. O. S. 100. Man ist also zu OMs. Zeit von der Unmöglichkeit des Afz., den unbestimmten Artikel in gattungumfassenden Aussagen zu verwenden, abgewichen und setzt ihn wie im Nfz.; die Möglichkeit des Auftretens des unbestimmten Artikels in dieser Art datiert aber anscheinend schon aus früherer Zeit, vgl. *car il sont ij choses qui font destourner la mémoire d'un homme: trop grant joie et trop grant douleur,* Mach. VD S. 54, Z. 6; *uns chevaliers ne doit avoir autre mestier n'autre science que armes, dames et conscience,* eb. S. 68, Z. 20.

Nfz. Auffassung des unbestimmten Artikels, d. h. die Bezeichnung eines beliebigen, unbestimmten Seienden aus einer Gattung muss übrigens da vorliegen, wo ein *un* sich mit Wörtern verbindet, die ihrer Natur nach den unbestimmten Artikel in afz. Sinne neben sich nicht dulden, wie z. B. *chacun.* Wie schon Diez III[3] 44 sagt, ist der unbestimmte Artikel vor *chacun* überflüssig. Afz. dürfte *un chacun* auch kaum vorkommen; Villehardouin und Joinville weisen diese Verbindung auch nicht auf, s. Haases Untersuch. S. 58. Gessners Beispiele II 27 datieren erst aus der Mitte des 15. Jhs., s. auch einige aus Villon bei Reichel S. 26. An früheren Beispielen liessen sich anführen . . . *Duquel avoir est uns chascuns engrans,* Desch. 764, 17; *celle qui met sa cure A honorer un chascun en droit li, Qui gent corps a,* eb. 771, 6; *Dieu restablist en ce monde aux vivens A un chascun ce dont il est troublez,* eb. 792, 18; *C'est charité, dont un chascun s'escrie,* eb. 796, 15; *un chascun me court seure,* eb. 889, 4; *un chascun me fait charivari,* eb. 892, 11; *et en telle manière que à un chascun soit fait honneur selon son estat,* Ménag. I 120; *par les dis d'un chascun,* eb. I 153; *car à leur office appartient à un chascun prouffiter et à nul nuire,*

eb. I 206; *Or véez . . . comment un chascun croit légierement ce qu'il veut et désire,* eb. I 206.

Sogen. Teilungsartikel.

Über den sog. Teilungsartikel im Afz. ist bereits eine Arbeit erschienen von A. Schneider, die elliptische Verwendung des partitiven Ausdruckes im Afz., Dissert., Breslau 1883; leider ist aber bei der Aufzählung der partitiven Ausdruck aufweisenden Beispiele nicht der Unterschied gemacht worden, ob der Teilungsartikel in dem jeweiligen Falle in nichtneufranzösischem oder neufranzösischen Sinne steht, worauf zu achten Schayer a. a. O. S. 140ff. aufmerksam macht. Prüft man die von Schneider a. a. O. angezogenen Beispiele darauf hin, so ergibt sich, dass in den meisten Fällen afz. Auffassung des Teilungsartikels vorliegt, d. h. das Substantiv mit dem bestimmten Artikel weist auf ein Seiendes hin, das entweder vorher schon genannt ist oder dessen Anwesenheit in dem gegebenen Zusammenhange als selbstverständlich anzusehen ist. Zweifelhaft könnte man bleiben gegenüber *Dune moi del ewe si beverai,* LRois 311; *De l'ewe, bele, me baillez; Lavrai mun vis ki est sullez, Tristran* (Bartschs Chrest.[6]) 110, 33. Von einem bestimmten Wasser ist vorher keine Rede gewesen; da aber in früherer Zeit für jeden in ein Haus Eintretenden, wie in obigen Beispielen, Wasser zum Waschen und Trinken stets bereit stand, dürfte in beiden Fällen noch afz. Auffassung vorliegen. Nfz. Teilungsartikel läge wohl vor in *Alez me achater du poisson,* Mont. Fabl. I 98; *Des pois mengerez et du pain,* eb. I 268; *Son huis ovri, si fist du feu,* eb. I 307; *Pren dou papier, je vueil escrire,* Mach. VD v. 2859. Zu diesen von Schneider a. a. O. gegebenen Beispielen kämen hinzu die 3 aus Auc. von Schayer a. a. O. angezogenen . . . *Qui du pain li gaaignera par honor* 2, 32; ebenso eb. 4, 13 und 6, 18. Hierher gehört auch wohl *Du pain menjue volentiers, Non pas tant com li est mestiers,* Ruteb. 279, 1265; *Esglantine, sachés que j'ay Fain de boire trop malement, Alez me querre appertement Des pommes et du vin aussi,* Mir. ND XXVIII 835; *N'avoie pour gangner du pain A mes enfans et a ma fame Q'un povre cheval,* eb. XXXI 1517; in der Klage über einen gemordeten Geistlichen heisst es *A Dieu, mon ami, le plus doulz Homme c'onqnes menjast du pain!,* eb. III 367; *c'estoit signiffiance que vous aviez fait revestir les prestres et fait dire des messes pour eulx,* Lat. Land. 77, 3 (?); *Dieux si la conforta par son ange, qui chascun jour li apportoit du pain du ciel,* eb. 195, 23; *J'ay eu par le monde grant fain, Point ne m'avez donné du pain,* GAlex. II 286, 5159. Andere Beispiele aus dem 15. Jh. kann man bei H. Reichel (Villon) S. 27

und U. Schmidt (Cent N.) S. 8 und 9 einsehen. Unser Text liefert auch einige weitere, vgl. *Et puis, nous alons à la messe, nous ieusnons, nous faisons des aulmosnes* 9, 27; *se le vendeur y met des condicions* 10, 19; *le vendeur nous y met des condicions* 10, 32; *il y a des faultes* 16, 6; *Je ferai dire des messes* 20, 22. Alle Beispiele haben das gemeinsam, dass der partitive Ausdruck im Akkusativ steht; die Entwickelung des sog. Teilungsartikels in nfz. Sinne geht also von diesem Kasus aus, was Schneider a. a. O. schon für den partitiven Ausdruck im allgemeinen festgelegt hat. Dass die nächste Stufe zum Nfz. die Einführung des Teilungsartikels als Subjekt ist, wie Schneider meint, glaube ich nicht. Denn die dafür S. 15 beigebrachten Beispiele, die auch erst der Prüfung bedürften, — auf keinen Fall gehört dahin Froissart XVII 302, das Beispiel lautet ganz *Là estoient des seigneurs englès avecques le roy le duc de Lenclastre, son cousin, et ung des fils du roy* — sind nur sehr selten im 15. Jh., während zu dieser Zeit häufiger der Teilungsartikel nach Präpositionen steht, wie Schneider S. 17 selbst sagt, vgl. auch Beispiele bei Reichel und Schmidt a. a. O., so dass man geneigt sein möchte, die 2. Stufe der Entwickelung in dem Auftreten des Teilungsartikels nach Präpositionen zu sehen. Dies erscheint auch um so begreiflicher, als der Teilungsartikel hier wie oben im Akkusativ steht. Der Teilungsartikel, der in afz. Sinne zuerst aufkam im Akkusativ, abhängig als Objekt von einem Verb, hat sich ausgedehnt auf den Fall, wo der Akkusativ abhängig ist von einer Präposition.

Relativum.

Zu dem von Tobler in den V. B. III 63 ff. behandelten prädikativen Gebrauch des Relativsatzes liefert unser Text eine Parallele, indem das Relativum sich bezieht auf ein tonloses Pronomen, das den Relativsatz jedoch allein nicht tragen kann, sondern einen Teil dieser Last abgibt an das regierende Verbum, vgl. *enseignez mon ame qui est folle, nourrissez la qui meurt de faim* 36, 2. — Da für die frühere Zeit Beispiele, in denen ein Relativpronomen ein tonloses Pronomen zum Beziehungswort hat, noch nicht gegeben sind, seien hier einige angeführt. Die afz. tonlosen Prononima *je* und *il* fallen natürlich für die ältere Zeit fort, da sie früher so betont waren, dass sie von dem regierenden Verbum durch andre Satzglieder getrennt werden konnten. Genau den a. a. O. von Tobler gegebenen nfz. Beispielen würde entsprechen in Bezug auf die Wahl des regierenden Verbums, das gewissermassen zwei Objekte hat, das tonlose Pronomen und das Verbum

des Relativsatzes, *Et vint ung des serviteurs de monseigneur le president le trouver en sa chambre, qui n'attendoit aultre chose que les nouvelles qu'il luy dist,* ... Cent N. I 291. Nicht ganz gleicher Art sind *Tantost dou mort la voiz oïrent Et tuit et totes la conurent, Qui crïeit que cil mal ne furent Qui Dieu et lui ont gerreié,* PGat. SMart. 3407; *Car chil de la mout pries les sieuwent Qui mout hardiement s'ayuwent,* Rich. 1523; *il veoit sa jambe et la regardoit qui mout li doloit,* VSLouis 117, Z. 8; *N'est merveilles se me deshet Qui a celui parler n'osei Qui est ou leu de deu, ce sei,* NDÇhartr. 156, 19; *Ainz l'aprochai hardiement Pour miex savoir son errement, Qui tant iert diverse figure Qu'il n'est personne si seüre Qu'en l'esgart paour n'en preist,* Watr. 181, 587; *Chier sires, je vous sçay bon gré Quant vous me faites tant d'onneur, Qui suis homs de po de valeur,* Mir. ND IV 173; *Sachiez que l'en m'appelle Amille, Qui ne finay, set ans a ja, De querir par ça et par la Un homme qui a nom Amis,* eb. XXIII 127; *Mais ma chiére dame m'a dit, Vostre mére, par grant despit, Qui me fait estre si osée, Qui suis une garce avolée, Qu'amée cuide estre de vous,* eb. XXIX 776; *S'il vous agrée et il vous siet, Saint père, ne vous celeray La cause, mais la vous diray, Qui cy m'amaine,* eb. XXXIII 2077; *femme avoir est l'avoir à usaige tel que nature la créa qui est pour l'ayde, esbatement et societé de l'home,* Rab. III 173, 8; *Las! ce qui plus me deult, c'est que vous n'estes pas contente de me voir ainsy parler si bas, Qui soulois m'eslever d'une muse hautaine,* Rons. I 209, 1. Zahlreiche Beispiele aus Garnier finden sich in Haases Abhandlungen über diesen Autor S. 5, wo auch, wie in den hier angeführten Fällen, der Relativsatz prädikativ oder appositional zu fassen ist, indem dieser in enger Beziehung zum Verbum des Hauptsatzes steht und zu dem von diesem bezeichneten Tun eine nähere Erklärung oder Erläuterung abgibt.

Zu der schon öfter erwähnten Beeinflussung, die das Verbum des Relativsatzes durch ein vorhergehendes Pronomen erfährt, das aber gar nicht Beziehungswort zum Relativum ist, stellt sich aus unserm Text *A l'aventure qu'il y en a de vous aultres qui ne le* („diesen Sonntag") *verrez iamais!* 7, 9. Der Relativsatz ist hier wohl beziehungslos und Objekt zu *il y a*, während mit *vous* die Gesamtheit bezeichnet wird, von der ein Teil den Sonntag nicht wieder erleben wird. Vgl. Tobler im Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1888 Sp. 355, auch V. B. I² 191.

1) Zu der Einleitung des Satzes durch den adverbialen Ausdruck mit folgendem que vgl. V. B. I² 57.

Bildung des Fragesatzes.

In der alten Sprache genügte zur Bildung eines die Antwort ‚ja' oder ‚nein' erwartenden Fragesatzes (= Bestätigungsfrage) einfache Inversion des nominalen Subjektes, während nfz. die absolute Inversion eintritt, d. h. die Wiederaufnahme des vorangestellten nominalen Subjektes durch das Pronomen nach dem Verbum. Zur Erklärung der nfz. Ausdrucksweise vgl. V. B. I² 67, auch Meders Erläuterungen S. 13. Dass vereinzelt die absolute Inversion afz. vorkommt, ist schon öfter gesagt worden. Wann beginnt diese aber vorzuherrschen? Deschamps hält sich durchaus an die einfache Inversion, s. Voll S. 23, Froissart hat neben der nfz. Fragekonstruktion noch häufig die afz., s. Ebering in der Ztschr. f. r. Phil. V 351; vgl. an absoluter Inversion aus diesem Schriftsteller ferner *Ces parolles que je rassamble, Qui ne sont mies de grant coust, Te viennent elles bien à goust?*, Mel. 9805; *Cilz chevaliers est il d'Irlande, Qui conquist le pris dou tournoy?*, eb. 20944. Vgl. ferner aus dem Anfang des 15. Jhs. *Faulx mesdisans aront ilz le povoir De moy faire mon ami eslongnier?*, CPis. I 31, 1; *Et Achillès aussi pour Polixenne Ne morut il quant en promesse Vaine Il se fia . . .?* eb. II 70, 603; *Cleomadès Fu il vaillant pour Amours?*, eb. II 95, 1544; *Ses jeunes jours sont il bien emploiez?*, eb. II 99, 1667; ein Überwiegen des neuen Gebrauches findet aber erst von der Mitte des 15. Jhs. ab statt, vgl. *Vostre cueur sent il assez, par temps advenir, puissant de ce faire?*, Saintré 50, 2u; *mon frere Jehan de Saintré, vox honneurs cesseront ilz jamais?*, eb. 189, 22; *vostre dame vous a elle commandé que de telz picaudes festoyez ceulx qui se jouent avecques vous?*, eb. 193, 1; *Et comment, dist maistre Julien à damp Abbez, ma dame va elle chasser voulentiers?*, eb. 365, 16; *Belle Cousine vient elle, maistre Julien?*, eb. 368, 6; *les oreilles, monseigneur de Saintré, vous cornoient elles point?*, eb. 407, 20; *Dieu et nature vous ont ilx donné telle puissance que de prendre . . .?*, eb. 419, 17; *vostre mary n'y est il pas?*, Cent N. I 29; *Vox mariz vous ont ilz reveillées comme a fait le mien?*, eb. I 180; *Et ce beau tetin qui tant est bien troussé, n'est il pas de mon compte? dit il*, eb. I 297; *ta mère est elle morte?*, eb. II 7; *Messeigneurs, monseigneur et madame, sont ilz céans?*, eb. II 149; *mes cheveux sont ilz point longs?*, eb. II 199; *Et comment, ce filz de truye nous esbahira-il tant que nous sommes?*, JArr. 29, 17; *Beaulx seigneurs, le souldan est-il gaires jeune homme, ne de grant emprinse?*, eb. 135, 14; *Et comment, dist elle, ce chevalier qui a si estrange visaige est il si bataillereux que on dist?*, eb. 148, 8u; *Mon frère est-il en ceste route?*, eb. 190, 14; *Comment! monseigneur mon père et madame ma mère n'avoient ilz pas assez pour Froimont mon frère faire riche . . .?*,

eb. 344, 22; *Nostre mareschaul Veult il nous dieux par tel assault Mettre au bas par mescognoissance?*, Mist. SAdrien 5829ff.; *Geolier, ces faulx prisonniers Sont ilz toujours bien detenuz?*, eb. 7488; *Vous cousteaux sont ilz agusier?* (*:premier*), eb. 7984; *Femmes qui sont belles et gentes Doivent elles estre laissées?*, Coq. I 48, 12; *Son mary, qui n'est qu'ung lourdault, A il cause de se doubter...?*, eb. I 112, 4; *Mon souhait seroit il pas bon?*, eb. II 274, 1u; *Les princes et les subjectz se myrent ilz en armes contre leur jeune roy?*, Comm. 400, 4u (= M. 446, 13); *Tous papegaulx Sont ilz egaulx D'aage et d'organe?*, GAlex. I 196, 241; *Dieu me veult il pugnir aussi?*, eb. II 183, 2164; *Ces choses là vous semblent elles Meilleures que devenir sage?*, Marot II 198, 126; *La femme ne doibt elle poinct Gouverner sa maison à poinct Instruire ses enfants?*, eb. II 201, 157; *Ces beaux rethoriqueurs Ont ilz au vif touché vox petits cueurs?*, eb. III 145, 7; *Bacchus ne fut il engendré par la cuisse de Jupiter? Rocquetaillade nasquit il pas du talon de sa mère?... Minerva nasquit elle pas du cerveau par l'aureille de Jupiter?*, Rab. I 24, 18ff.; *La nuyct n'est elle funeste, triste et melancholieuse?... La clarté n'esjouit elle toute nature?*, eb. I 36, 27; *les faulx prophetes vous annoncent ilz telz abus*?, eb. I 156, 6u; *ces deux fillettes sont elles pucelles?*, eb. II 88, 9: *ce beau père nous veut il icy faire l'offrande et baiser son cul...?*, eb. II 93, 3; *Et cest ouvraige, est-il de Flandre ou de Haynault?*, eb. II 94, 4u; *vos petz sont-ilz tant fructueux?*, eb. II 142, 6; *Panurge se doibt il marier, ou non?*, eb. III 171, 4; *Homere fricassoit les congres lors qu'il descrivoit les prouesses de Agamemnon?*, eb. IV 67, 8; *Nostre nauf est elle en carée?*, eb. IV 104, 3; *Ulysse retourna il querir son espée en la caverne du Cyclope?*, eb. V 58, 1. — An Resten der afz. üblichen einfachen Inversion in Bestätigungsfragen vermag ich anzuführen *Veult donc vo noble corage Vo beau corps mettre a doulour En peril de mort sauvage...?*, CPis. I 245, 8ff.; *Sont pastoureaulz de tel sorte?*, eb. II 262, 1260; *Et ne m'a le medicin point ordonné, de regime, dit madame?*, Cent N. I 115; *Et ne dit pas nostre bon père saint Augustin qu'il ne loist à personne de soy oster la vie...?*, eb. I 118; *N'est pas ceste robe assez longue...?*, eb. II 199; *nous eschapperont ainsi ces ennemis*?, JArr. 195, 4; *et ma dame malade...?*, Saintré 381, 11; *Est accompli le mandement De tous poins?*, Inc. Nat. II 69, 7; ähnlich eb. II 69, 10; *N'ont pas Anglois souvent leurs Rois traÿs?*, COrl. I 115, 23; *Sont les oreilles estoupées?*, eb. II 250, 1; *Doibt son malheur estre estimé offense?*, Marot III 93, 5. Von der afz. einfachen Inversion macht auch unser Autor einmal Gebrauch: *N'a pas Sathan, debellateur inique Perdu aux champs harnoys, armes et picques...?* 47, 10. Er steht aber damit, wie die angeführten Beispiele lehren, nicht auf dem allgemeinen Standpunkt seiner Zeit, die die absolute Inversion bei weitem bevor-

zugt. Nachdem diese jetzt in der Bestätigungsfrage üblich geworden war, konnte sie auch überspringen in die Bestimmungsfrage, vgl. ASchulzes afz. Fragesatz S. 195[1]); früher als bei Margarete von Navarra vermag ich diese absolute Inversion in der Bestimmungsfrage nicht zu belegen: *Pourquoi le ciel ne me fouldroya il pas le iour que ma langue revela la secrette et vertueuse amityé de noz deux?*, Hept. III 207, 13.

Schliesslich wäre noch der Möglichkeit der alten Sprache zu gedenken, direkte Fragesätze zu bilden, die nur aus einem Nomen und einem diesem vorangehenden attributiven Fragepronomen *quel* bestehen, ohne dass es dazu eines Verbums bedurfte, wie im lateinischen *quid novi?*. Vgl. Ebeling, Aub. Anm. 337. So lässt OM. nach einer Schilderung der Folgen der Sünde in einem fingierten Dialog zwischen ihm und seinen Zuhörern diese die Frage stellen: *Quel remede, Frère?* 16, 4 und 31, 3. „Was für ein Mittel gibt es da? Wie soll man sich da helfen?“; dasselbe begegnet bei Rabelais: *Je ne crains que ces diables de legions de Grandgousier; ce pendant que nous sommes en Mesopotamie, s'ilz nous donnoient sus la queue, quel remede? — Très bon, dist Merdaille* . . ., I 120, 30; ungemein häufig begegnet in dieser Weise *quelles nouvelles?* „Was gibts?“. Vgl. *Quant elle le vit, si li dist: Queis nouveles? — Dame, dist il, veez ci la galie toute preste qui vous atent,* Men. Reims 8, Z. 3; *Messagier, bien veigniez par foy. Quelles nouvelles?*, Mir. ND VII 738; *Bien puisses tu venir, Cornée. Quelles nouvelles?* (Antwort:) *Mon chier seigneur, bonnes et belles,* eb. XX 847; *Bien puisses tu venir. Avant! Quelles nouvelles?* (Antwort:) *Quelles, maistre? bonnes et belles,* eb. XXV 407; eb. XXIX 267; eb. XXXIII 963; eb. XXXVII 466; *Belle fille, quelle nouvelle? Pour dieu, dites moy verité,* eb. XL 870; *Sire, dist-ele, quex noveles? Qui vous fait ainsinc sospirer Et tressaillir et revirer?*, Rose 17339; *Et puis: „Comment va? quel nouvelle?“*, Coq. II 223, 6; *Quelles nouvelles? Sçavez-vous rien de nouveau?*, Rab. VI 6, 14; auch kann eine nähere Bestimmung zu dem Nomen hinzutreten, ohne dass ein Verb nötig wird, vgl. *Et dou chevalier, fait il, queles nouvieles? le trouvastes vous?*, Merlin II 113, 4 u; *Vous soiez le bien venu, dist le roy; quelles nouvelles de vostre messaige, et verra-on point ces deux jeunes damoiseaulx?*, JArr. 164, 3; *Quelles piteuses nouvelles en ceste*

1) Zu der dort S. 245 besprochenen Wiedergabe des deutschen „nicht wahr?“ im Afz. vgl. folgende Stellen: *nous voulons en ce estre pour vous, monseigneurs, et vous les („chemises de la gageure“) arez; n'ara pas, madamoiselle?*, Cent N. I 165; *et aussi il en y a assez pour nous deux; n'a pas, mon compaignon?*, eb. I 190; ferner *Or, monseigneur, vous avez perdu la gaigeure, vous le congnoissez bien, faictes pas?*, eb. I 161.

maison? qui tant avoit receu de gloire et d'honneur, Comm. 680 Anm. Auch andere Nomina werden in gleicher Weise gebraucht, vgl. *Si li a dit Butor: Dous amis, quiex semblans? — Sire, ce dit Bruiant, vraiement, moult pesans,* Brun. Mont. 2302; *Sire, nous entendous les („armes") signifier à la court de l'empereur, et se là ne trouvons qui nous vueille delivrer, nous les signifierons à la court du roy d'Engleterre, esperant en l'ung de ces deux ne faillerons mye. — Or bien, dist le roy, quelz habillemens? quel nombre de gens? ferez vous tous une bourse ou comment?,* Saintré 328, 10; *Anathot, vrayment je voulsisse Qu'on desjeunisson. („Anathot":) Quel memoire?* (Antwort:) *Il m'est advis qu'on deusson ore Avoir mengié ung mors,* Inc. Nat. II 147, 2; *Son („de mon cueur") payement est délayé Trop longtemps; sur ce, quel conseil? Mon cueur se plaint qu'il n'est payé De ses despens pour son travail,* COrl. II 177, 13; *Et s'il („le mari") respond: „Sans plus, Je m'y garderay de mesprendre". Quel provision du surplus?,* Coq. I 42, 11; *Qu'est ce cy? dist il, quel maintien?,* eb. II 228, 5. Einmal begegnet noch die Hinzufügung eines neutralen *il,* doch auch wieder ohne ein zu erwartendes Verb *[y] a: Quelz nouvelles il? — Douloureuses,* Inc. Nat. I 187, 2. Auch die Nachstellung des Fragepronomens begegnet: (*Ysabeau:*) *Sied il mal à une Allemande Sçavoir françoys?* (*L'abbé:*) *Non* (*Ysabeau:*) *Raison quelle?* (*L'abbé:*) *Et que sçay ie moy? Affin qu'elle Parle Aux Françoys, ou leur responde,* Marot II 204, 217. Auch das Nomen begegnet allein ohne Fragewort: *L'appetit vient en mangeant, disoyt Angest on Mans; la soif s'en va en beuvant. — Remède contre la soif? — Il est contraire à celuy qui contre morsure de chien,* Rab. I 20, 29; *Ja n'ay loisir mettre en avant Toutes ces choses.* (*Ysabeau:*) *La raison?* (*L'abbé:*) *Pour aultant qu'en nulle saison N'y puy vacquer,* Marot II 198, 116; *Alors de ce peuple inutille Furent mors vingt et quatre mille, ... Et tant comme ceulx cy mouroient, Moyse et les autres pleuroient ..., „Et la rayson?" Pour ce que ung d'eulx Ne fut point craintif ne honteux ...,* GAlex. II 219, 3255.

In gleicher Weise kann der mit *quel* und einem Nomen eingeleitete **indirekte** Fragesatz des Verbums entbehren, s. Ebeling a. a. O.; vgl. noch *or oez quel bobant,* Orson 3217; *Esgardés quel maisnie[e],* Prise Cordr. 1135; *Bele, or oiés quele aventure,* Guil. Pal. 3308; *Ore esgardés quel norreture,* Merlin II 139, Z. 13; *car, se vous l'eussiez fait destruire sans cause, regardez quel domaige et quelle pitié, et certes je n'eusse jamais eu ioye au cuer,* Lat. Land. 286, 15; *Et Dieu scet quel piteux mesnage,* GAlex. I 203, 420; *Oyez quel chant,* MNav. DP 94, 1; *Regardez quel gallioffe,* Cent N. I 282.

Asymmetrie des Ausdrucks.

Zu der von Ebeling in den Toblerabhandlungen besprochenen „Asymmetrie des Ausdrucks" im Afz. würde sich aus unserem Text ein neuer Fall gesellen, der darin besteht, dass, wenn zu einem ersten mit *comment* eingeleiteten indirekten Fragesatze wir nach symmetrischer Gliederung einen zweiten indirekten Fragesatz koordiniert erwarten sollten, der von einem Nomen mit vorangehendem attributiven *quel* eingeleitet wäre, wir statt des zweiten indirekten Fragesatzes einen Relativsatz antreffen, der das aus dem zu erwartenden indirekten Fragesatz herausgestellte Nomen zum Beziehungsworte hat, wie bei OM. *La première* („*partie*" des heutigen Evangeliums), *nous la dirons en ce present sermon, comment les Juifz reprindrent nostre Saulveur en ses sermons et la responce qu'il leur fist* 13, 25/26. Vgl. ferner *Et de chief en chief li conterent Comment vers le soudan alerent, Et les requestes qu'il ont fait, Et sa responce*, Mach. Al. 3913; *Lors luy va dire tout au long comment le medicin avoit veu son urine, et les demandes qu'il fist de son eage, de son mengier, de son dormir* etc., Cent N. I 115; *Or escoutez de quoy le larron s'advisa, et comment frauduleusement la pouvre beste il attrapa et son desir trèsdeshonneste qu'il proposa accomplir,* eb. II 201/2; *Le moyne luy disoit tout: et comment on l'avoit prins, et comment il s'estoit deffaict des archiers, et la boucherie qu'il avoit faict par le chemin, et comment il avoit recouvert les pelerins et amené le capitaine Toucquedillon,* Rab. I 156, 2ff.; *Bien avez oy percidevant comment le roy de damas envoya son messaigier en babiloine pardevers le roy souldan pour lui requerir sa fille pour avoir en mariaige et du reffus que par le souldan lui en fut fait,* GTras. 28, Sp. l. Z. 14. Daneben begegnet naturgemäss auch die symmetrische Gliederung, wie in *Douce dame, fait la contesse, dites moi coment il a non et comment il se vit et quel forme il a,* Julian Pr. XXVII 6.

Lebenslauf.

Ich, Adolf Bernhard Stark, ev. luth. Konfession, wurde als Sohn des Kaufmanns Adolf Stark und seiner Frau Henriette, geb. Berlineke, am 15. Mai 1878 zu New Brunswick, N.Y., in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geboren. Nach dem Tode meines Vaters siedelte ich im Herbst 1886 mit meiner Mutter nach deren Heimatsort Celle in Hannover über, wo ich Michaelis desselben Jahres in die Vorschule des dortigen Gymnasiums, Ostern 1888 in dieses selbst aufgenommen wurde. Nach bestandener Maturitätsprüfung Ostern 1897 widmete ich mich dem Studium der neueren Sprachen, zunächst 1 Semester in Leipzig, dann 2 in Marburg; seit Michaelis 1898 bin ich an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin immatrikuliert. An den von Herrn Prof. Tobler geleiteten Übungen des romanischen Seminars durfte ich 4 Semester als ordentliches Mitglied teilnehmen, an denen des englischen Seminars unter Leitung von Prof. Brandl mehrere Semester als ausserordentliches Mitglied. Die Promotionsprüfung bestand ich am 27. Juli 1903. Vorlesungen hörte ich bei den Herren Professoren und Dozenten Brandl, Dessoir, Doutrepont, Friedländer, Geiger, Harsley, Hirt, Holz, Koschwitz, Köster, Münch, Pariselle, Paulsen, Schultz-Gora, Sievers, Tilley, Tobler, Viëtor, Weigand. Allen meinen verehrten Lehrern spreche ich für die mir zuteil gewordene wissenschaftliche Ausbildung meinen herzlichsten Dank aus; ganz besonders fühle ich mich Herrn Prof. Tobler zu herzlichstem Dank verpflichtet, der mir die Anregung zu vorliegender Arbeit gegeben und stets förderndе Ratschläge hat zuteil werden lassen.